Scott

XLIV. 5.
7774.

Walladmor.

Frei nach dem Engliſchen

des

Walter Scott.

Von

W . . . . s.

352818

Zweiter Band.

Berlin,

bei Friedrich Auguſt Herbig.

1824.

A562460/8

A42

Walladmor.

Zweiter Band.

Erſtes Kapitel.

Gluth, dörre mein Gehirn! Ihr ſalzgen Thränen,
Brennt alle Sehkraft meiner Augen aus! —
Bei Gott, es ſoll gerächt dein Wahnſinn werden,
Bis unſ're Wagſchaal' überſchlägt, Mairoſa!
Bis Mädchen, gute Schweſter, ſüße Ophelia!

Shakeſpear. Hamlet.

Der Morgen des Wintertages war ungewöhnlich klar und heiter geweſen; und erſt jetzt, als Bertram ſich vom luſtigen Trauergelage entfernte, bemerkte er, daß nicht allein ein düſterer Nebelflor den Himmel umlagert habe, ſondern auch ein mattgraues Gewölk ihn immer dichter und dichter umziehe. Doch war er ohne Beſorgniß, da die Bewegung und Friſche der Luft ihm das Blut erwärmt und den Muth verſtärkt hatte; nur als ein Bedürfniß, der Hunger, bei ihm anſprach, kehrte er in eine einſame Schenke ein, und ſtärkte ſich zum

vorhabenden Marſche mit einem, für ſolchen Ort gut genug bereiteten, Stücke Roſtbeef. Hier ſogleich nach dem Wege, welcher ihn gen Kloſter Griffith ap Gauvon führe, zu fragen, hielt er nicht für gerathen, und erkundigte ſich deshalb beim Abſchiede nur nach dem Wege nach Pumfries und gelegentlich nach den irre führenden Abwegen ins Gebirge, ob der Weg ſicher ſei, und welche Ortſchaften in der Nähe lägen? Der Wirth erwiederte:

Um Pumfries herum, nach dem Snowdon zu, liegen wohl nur einzelne Meierhöfe, und es führen keine Straßen in die unwegſamen Gebirgsſchluchten, ſondern nur Holzwege, auf denen man leicht verirren kann, zumal im Winter, wenn Schnee liegt. Es kommen auch ſelten Herrſchaften — beſonders im Winter — hin, und außer den Pächtern und Häuslern verirrt ſich jetzt wohl nur eine arme Seele hin, die ſonſt keine Ruhe findet, etwa muntere Geſellen mit abgeriebenen Pferden, oder Spekulanten beſonderer Art. Doch das geht Niemand was an, und wer in der Nähe von dem alten verfallenen Raubneſt wohnt, dem krümmen ſie kein Haar, und wer ſich drein miſchen wollte und angeben, müßte wohl ein Narr ſein. Ich wenigſtens habe keine Luſt, mein hübſches Haus und die gefüllten Scheunen Nachts über

den Kopf mir brennen zu laſſen, und ſeh' es darum ruhig mit an, wenn's im Dunkel in der alten Scheune rumpelt und rollt. Es ſind ein Paar müde Leute, ſag' ich zur Frau, wenn ſie ſich zitternd in den Winkel am Feuer drückt, die ſuchen eine Schlafſtelle und haben keinen Paß. Wenn ſie mir dann ſagt: Aber die Mägde fürchten ſich, und wollen nicht übern Hof gehn, weil ſie meinen, es ſei nicht geheuer, dann ſprech' ich zu ihr: Laß die Mägde glauben was ſie wollen, uns ſchadet es nichts. Und wirklich iſt mir noch nie etwas geſtohlen worden, ſondern ich fand nur am andern Morgen das Stroh ein wenig eingedrückt, und ſie hatten wohl obenein 'ne Flaſche fremden Wein zurückgelaſſen, den keine Seele von mir nachher zurückgefordert hat.

Wie heißt das verfallene Raubneſt?

Es mag nicht grade ein Raubneſt ſein, aber es iſt doch ſolch ein altes verwünſchtes Mauerwerk in den wildeſten Gebirgsſchluchten, wo die Jungen ſelbſt nicht gern das Vieh hintreiben. Griffith ap Gauvon nennen 's die Leute.

Wohnt vielleicht darin ein Pächter oder Förſter?

Keine Seele bis auf die Eulen, und die

Adler vom Snowdon mögen auch ihre Beſuche machen.

Man findet alſo auch keine Aufnahme dort als Reiſender?

Der Wirth ſah den Fragenden groß an, und ſagte dann mit zweifelhaftem und bedenklichem Tone:

Nun — das wird der Herr ja wohl am beſten wiſſen. —

Ich war nie da — weiß auch nicht, wer da einkehrt, bekümmere mich auch nicht darum, habe auch ein ſchwaches Gedächtniß, ſo daß Jedermann vor mir ganz ſicher ſein kann; jetzt mag's auch wohl ziemlich beſucht ſein, wie ich habe munkeln hören; mein Sprüchwort aber iſt: Handel und Wandel hat Jedermann frei.

Wie weit iſt die Ruine von Pumfries entfernt?

Wenn Ihr dahin wollt und von Arthurs Schanze herkommt, ſo ſeid Ihr Euch ſehr umgegangen. Wer den Weg weiß, geht grade durchs Gebirge, freilich klippauf, klippab, aber um den Gewinnſt thut man's ſchon und wadet durch die Bäche. Wenn Ihr von hier aus Pumfries rechts liegen laſſet, könnt Ihr hinter der rothen Heide am alten Steingalgen in weiter Ferne einen blauen ſpitzen Berg über

der hohen Kette vorragen ſehen, darunter liegt es in einer tiefen Schlucht.

In ſo einſamer Gegend ſteht ein Galgen?

Iſt jetzt eigentlich nur noch zur Zierde da, und thut wenig Dienſte mehr. Vor alten Zeiten aber haben viele dran gebaumelt, und ſie ſagen, der Engliſche König Eduard habe ihn expreß erbaut, als er das Land ganz unterjochte, um die alten Wälſchen Barden dran hängen zu laſſen. Zwölf, ſagt man, hätten mit einem Mal gebaumelt. Meinethalben vierundzwanzig, daran iſt uns beiden wenig gelegen, und jetzt hängt nur hin und wieder ein armer Schelm, den ſie erwiſchen. Kann Euch aber verſichern, daß es nur ſelten geſchieht.

Obgleich ſtatt des Sonnenſcheins ein trübes Grau den ganzen Horizont bedeckte, war doch der Nachmittag bedeutend milder als der Vormittag, wie es zu ſein pflegt, wenn nach kalten klaren Wintertagen ein Schneewetter eintreten will. Mancherlei Gedanken und Bedenken gingen in Bertrams Kopfe um, als er, von der Hütte aus, den ſehr einſamen Weg weiter ſchritt. Bald ſchien — etwas ſeltenes im ſüdlichen England — alle Kultur von beiden Seiten des Weges verſchwunden, und das röthliche Haidekraut war nur hier und dort von einigen

Haferfeldern unterbrochen, gleich als wäre der Wanderer durch ein Hochſchottiſches Thal eingezogen. Der Grund lag wohl ebenfalls in der Nähe der hohen Kette des Snowdon, welche das an ſich wenig fruchtbare Land nicht vor den ſüdweſtlichen Seeſtürmen ſchützen konnte. Wie der Schweizer ſich freut, wenn er in dem fremden Lande Berge findet, welche ihn an die geliebte Heimath erinnern, ſo ergreift auch den Schotten ein wehmüthig freudiges Gefühl, wenn er auf einſamen Wanderungen in der Fremde lange Flächen mit den rothen Büſcheln ſeines vaterländiſchen Haidekrautes bedeckt ſieht. Einem, der nicht zwiſchen unſern Bergen geboren und auferzogen iſt, mag bei dieſem Zeichen eines uncultivirten Zuſtandes und einer traurigen Natur weniger froh zu Muthe werden; und Bertram überdachte, wie wir bereits angeführt haben, die Gefahr der Unternehmung, in welche er ſich ſcheinbar ohne erheblichen Grund einlaſſen wollte. Eine anonyme Einladung zu einem ſehr verdächtigen Menſchen, zu einer Jahreszeit, in welcher man auch bei aller Bequemlichkeit zu reiſen vermeidet, in eine unwegſame Gegend — würde Jedermann, der nicht am Rande der Verzweiflung und vor der ſchroffen Felswand der Hoffnung ſteht, von ſich gewieſen haben. Was ver-

mögen indeſſen alle dieſe Gründe gegen einen von romantiſchen Ideen geleiteten Jüngling?

Ohne einem menſchlichen Weſen zu begegnen, war er bereits über eine Stunde gegangen, als die Haide ſich in einen Moorgrund verwandelte, welcher theilweiſe zwar noch mit Haidekraut bewachſen, mehrentheils aber mit den runden und abgeſonderten Raſen- und Mooshügeln, oder vielmehr Klümpchen, bedeckt war, auf welchen die geſchickten Bewohner ſolcher Gegenden den Uebergang auch über ausgebreitete und tiefe Moräſte finden. Wer aber, unkundig der Gegend, und nicht geübt im ſchnellen Auffinden den feſteſten Punkte, ſo wie im tanzartigen Springen, auf dieſe Weiſe ſein Heil verſucht, findet leicht den Untergang, indem die meiſten dieſer grün überwachſenen Moorklumpen noch ihre ſchlüpfrige Natur, beſonders bei regnigtem Wetter, beibehalten haben und den unſichern Fuß abgleiten laſſen, oder mit ihm in die ſchlammige Tiefe verſinken. Das vorliegende Moor wies verſchiedene Stellen, wo früher Torf gegraben war und offenes Waſſer jetzt die tiefen Gräben füllte. Das ſchlimmſte für den Wanderer war, daß ſich mehrere Wege durch das Moor zeigten, von denen die meiſten vermuthlich von den Torfſtechern durch den Gebrauch ſeit Jahrhunderten

entſtanden waren, vielleicht aber nicht weiter als bis in einen der Gräben oder Waſſertümpel führten. Bertrams Uhr zeigte ſchon auf drei, eine Stunde, welche zur Winterzeit unbeſtimmte Fußwanderungen zu unternehmen nicht anräth. Der bezogene Himmel und das gefährliche Terrain hätten auch einen kühnen Handelsmann, der vielleicht jenſeits des Moores heut einen reichen Gewinn erwartete, abgeſchreckt, und auch Bertram ſtand wirklich zweifelnd ſtille. Er ſah ſich prüfend nach allen Seiten um, entdeckte aber, ſo weit ihm der Nebel und die dicke Luft die Gegenſtände zu erkennen erlaubte, und hinter ſich und an der einen Seite nur Haidekraut, Moor und einzelne Weiden, welche mit ihren dürren Aeſten die Trauer der ganzen Natur nur vermehrten. Auf der andern Seite, zur linken, zog ſich die Kette des Snowdon entlang, deſſen Rücken größtentheils von Nebel und Wolken bedeckt war; an dem Fuße des Gebirges ſtand ein Wald entlaubter Bäume, unter denen man auch aus der weiten Entfernung die grauen Weiden hervorſchimmern ſah. Als Bertram aber die Ausſicht nach vorn muſterte, glaubte er den Schornſtein einer Hütte zu entdecken, und als er die vor ihm nach verſchiedenen Richtungen durch das Moor führenden Wege

genauer betrachtete, bemerkte er, daß der eine in gerader Richtung nach jenem Gegenſtande führe. Um ſich indeſſen zu vergewiſſern, ſprang er ſeitwärts nach einem Hügel, und ſeine Freude war nicht gering, als er von dem höchſten Punkte deſſelben deutlich den ihn vom Wirthe beſchriebenen Steingalgen zu erkennen glaubte. Er mußte ſehr groß ſein, denn obgleich Bertram auf den Zehen ſtand, ſah er, daß über eine nicht unbedeutende Erhöhung, hinter welcher das Strafgerüſt gelegen war, nur der oberſte Theil des Dreigerüſtes hervorragte. Als er ſich bedachte, daß nach M*** noch heut zurückzukehren unmöglich ſei, und er kein anderes Nachtquartier, als bei dem gleichalls nach ſeinen Reden nicht unverdächtigen Schenkwirthe finden möchte, war ſein Entſchluß gefaßt, und nachdem er ſich nur die Beinkleider aufgekrämpt hatte, machte er ſich auf den Weg durch den Moraſt.

Die letztere Vorſicht wäre indeſſen nicht nöthig geweſen, da das Moor auf allen Stellen feſt gefroren war, und nur, wenn der Wanderer ſtark im Springen auftrat, die ganze harte Decke etwas unter ſeinen Füßen wankte. Er ſchritt und ſprang ſehr beherzt vorwärts, nicht ohne zuweilen über ſich ſelbſt zu lächeln, wenn er bei ebneren Stellen daran dachte, daß

der Anblick eines Galgens ſeinen Muth erfriſcht habe, und ein Galgen das vorläufige Ziel ſeiner Wanderung ſei. Indeſſen hatte er dieſen, ſobald er das tiefere Moor betreten, ganz aus den Augen verloren, und folgte nur unverrückt der Wegſpur, welche er von der Höhe aus, als die einzig richtige, ſich gemerkt hatte. Es war aber ſehr ſchwer, ſie immer zu halten, denn ſelten kam ein im rechten Winkel ſie durchſchneidender Seitenweg, welcher als Merkmal hätte dienen können, wogegen vielfach mehr oder minder parallel laufende Fußpfade, oft breiter als der vom Wanderer betretene, ihn irrten. Die einzigen Merkmale waren Torfgräben, einzelne Waſſertümpel, ein Baumſtamm oder eine kleine Erderhöhung; wer aber weiß, wie Alles, von der Ferne betrachtet, anders ausſieht, als wenn man es vor Augen hat, und die ungewiſſe und generelle Eigenſchaft der erwählten Merkmale bedenkt, wird leicht erachten, daß Bertram darum nicht ſicher gehen konnte; wer aber, gleich unſerm Helden, einmal bei ſpäter Jahres- und Tageszeit eine durchſchnittene Haide allein durchwandert iſt, wird die Beſorgniß kennen, welche bei einem ſolchen Marſche jeden Gedanken und Wunſch als den nach dem richtigen Wege verdrängt.

Der Moorgrund bildete, wie wir ſchon bemerkten, keine fortdauernde Fläche, ſondern hie und da trat das Erdreich hügelartig hervor. Als Bertram einen ſolchen Hügel beſtiegen hatte, glaubte er in einiger Entfernung vor ſich einen Schwarm wilder und geſelliger Sumpfvögel niedergekauert ſitzen zu ſehen. Auf einem trokkenen Fleck zeigten ſich wenigſtens mehrere ſchwarze und weiße Punkte, welche unterweilen ſich langſam regten und bewegten; als er aber leiſen Schrittes weiter ging, wurden dieſe Punkte immer größer, ſo daß es keine Vögel mehr ſein konnten. In der Entfernung von ungefähr hundert Schritten blieb er endlich ſtehen, und bemerkte mit Verwunderung ein ſeltſames Stöhnen, Murmeln und Krächzen. Er ſtrengte ſeine Augen an, um zu erfahren, ob es menſchliche Weſen ſeien; die Tageshelle erlaubte ihm indeſſen nicht, von dieſer Weite aus es zu entdecken. Er ſchlich demnach, gebückt wie der Entenjäger, um nicht verrathen zu werden, dem Punkte zu, und während er, halb aus eigener Beſorgniß, den Blick auf die Erde gerichtet trug, ſah er nichts von der ſeltſamen Erſcheinung, hörte dagegen das Murmeln und Stöhnen immer deutlicher. Anfänglich glich es dem Grunzen wiederkäuender Schweine, bald aber ſchienen krächzende menſchliche Stimmen

hervorzutönen, wie bei dem halblauten Beten der Juden in der Synagoge hin und wieder einzelne Sylben oder ganze Worte verſtändlich werden. Bertram richtete jetzt den Kopf in die Höhe, um mit einem Male der Erſcheinung auf den Grund zu kommen, da er, der Entfernung der Stimme nach, dicht vor dem Platze ſtehen mußte; er ſah aber vor ſich noch einen mannshohen Erdwall, welcher ihn von den Stimmgebern trennte. Unter dem Gemurmel hörte er jetzt folgende Reden, welche mit äußerſt verdrießlicher und krächzender Stimme ausgeſtoßen wurden.

Iſt er wiedergekehrt?

Du haſt's ja gehört, alte Liſe.

Und treibt wieder's Handwerk?

Verſteht ſich.

Sind denn ſeine Knochen noch gar nicht mürbe?

Jedermann hat ſeine Zeit. Was fragſt Du ſo viel? Ich bin heiſer.

Deine Knochen hätten längſt ſchon verdient, da oben zu liegen.

Deine werden ſchon noch rauf kommen.

Hier blickte Bertram unwillkührlich in die Höhe, und ſah rechts das hohe graue Gerüſt voll ernſter Schauer vor ſich ſtehen. Er konnte ſich eines Zuſammenzuckens nicht enthalten,

hörte aber doch mit verhaltenem Athem auf die Fortſetzung des Geſpräches:

Wenn ich nur nicht das Zipperlein hätte, dein Dach wäre längſt aufgelodert.

Dich müßte man lebendig verbrennen! ſagte die Andere.

Wird alles geſchehn, wie's geſchehen muß — verſicherte eine Dritte — erſt werden die Beine ſchwer, dann krümmt ſich der Rücken, dann fährt's in die Arme, dann ſauſt's in den Ohren, dann geht's mit den Augen aus, und dann muß der Teufel, wenn er uns haben will, auf den Rücken uns forttragen.

Du haſt wohl lange keinen Liebſten gehabt? fragte die Zweite.

Vor vierzig Jahren lief mir der letzte weg — aber Du haſt wohl noch einen, alte Hexe? Hierauf huſtete, ſtöhnte und grunzte der ganze Chor wieder ſo ängſtlich, daß Bertram ſich aus der ziemlichen Nähe fort wünſchte. Die Erſte fragte wieder:

Ganz alte Weiber hängen ſie wohl nicht mehr?

Wie's kommt und die Geſchwornen Appetit haben. Die Dritte ſagte:

Sonſt war's große Luſt all' dem Volke, wenn Eine von uns hängen oder brennen konnte; jetzt peitſchen ſie uns aus.

Wem ich's Hängen prophezeihe — ſagte die Zweite — das iſt der tollen Mutter Gillie, die legt's gradezu drauf an, und all' ihr Kochen und Brauen hilft nichts, ſie hat's aber auch verdient.

Warum kommt das Weibsſtück auch mit ins Kloſter gezogen? Wie ſtark ſie auch iſt, verträgt ſie doch nie ins Land einen Ballen Waare.

Ich möchte ihr oft — krächzte die Zweite — einen Stoß von hinten geben, wenn ich mit meinem krummen Rücken unter dem großen Korbe ſtöhne, und ſie geht ſo grad aufgerichtet wie eine vornehme Frau und trägt nichts.

Warum kommt ſie aber mit ins Gebirge?

Weil ſie auf den Niklas verſeſſen iſt.

Sie meint's doch nicht rechtſchaffen mit ihm — ſagte die Dritte — und ſie bringt ihn noch mal an's Gerüſt. Wär' ich ſo'n ſchmucker Kerl als der Niklas, ich hütete mich vor dem Weibe.

Du möchteſt ihn wohl ſelbſt zum Liebſten haben, alte Eva?

Ich wünſchte, Dir wüchſen Hände und Füße zuſammen, wie 'nem Stachelſchwein, dann fingen ſie Dich doch mal, wie Du's verdient haſt.

Vor Dir liefen ſie weg, weil Du zu häß-

lich

lich biſt. Ich glaubte, daß Dich nicht mal der hinkende ſchwarze Satan, den wir vorhin im Moore ſahen, auf ſein ſchwarz Pferd nehmen möchte.

An den Schwanz vom Pferde bänd' er Dich wohl ſchon, wenn er über's Steinpflaſter reitet.

Schau — rief die Erſte — da kreiſcht und tanzt die tolle Gillie um den alten Galgen rum.

Der ſchwarze Satan wird wohl mit ihr zu ſchaffen haben, denn ich hörte hinter dem Galgenberge ſein Pferd wiehern.

Unſerm Freunde war ſo unbehaglich bei dieſem Geſpräche, welches wie ein Chor widriger Geiſter klang, zu Muthe, daß er, da ein anderer Ausweg unmöglich war, lieber der Gefahr ſogleich entgegen ging, als fernerhin ihr Drohen von weiten zu hören. Er ſprang plötzlich auf den Erdwall hinauf, und ſah jetzt zu ſeinen Füßen fünf oder ſechs uralte, häßliche, in Lumpen eingehüllte, Weiber neben einander gekauert auf dem Boden ſitzen. Sie ſchienen ſich von einem weiten Marſche auszuruhen, und ſaßen mit dem Kopfe auf die Arme oder in den Schooß geſtützt. Sobald aber der ſtarke Auftritt Bertrams in ihr Ohr gedrungen war, ſprangen ſie alle zugleich unter rauhem, mißtönenden Geſchrei in die Höhe, und, gleich

trägen Seemöven, welche verdroſſen bei der Annäherung des Menſchen ſich von ihrem Sammelplatz erheben und davon fliegen, ſchickten ſie ſich an, davon zu laufen. Bertram hatte jetzt Gelegenheit, auch ihre widrigen, alten, gelbgrauen Geſichter zu ſehn, welche ohne andern Ausdruck, als den eines Mißvergnügens über Alles und Jedes waren. Sie murmelten unverſtändliche Worte, gleich als zankten ſie mit der Welt, ſich ſelbſt und ihrem Schickſal. Bertram, obgleich er des Gedankens an überirdiſche Weſen ſich nicht erwehren konnte, rief ihnen doch zu:

Wer ſeid Ihr? — Was wollt Ihr?

Kaum aber hatte er dieſe Frage wiederholt, als alle Weiber mit, für ihr Alter, zu ſchneller Bewegung ſich auf und davon machten, und wie böſe Geiſter, vom Zeichen des Kreuzes geſchreckt, über Moor und Haide davon gingen. So weit er ihnen auf ihrem watſchelnden Gange nachſehen konnte, hörte er ſie auch fortwährend murren und krächzen.

Seine Aufmerkſamkeit wurde aber bald auf's neue geſpannt, denn vom Galgen her tönte ein ſeltſamer wilder Geſang, und er glaubte auch hier eine Geſtalt um das graue Gerüſte herumſpringen zu ſehn. Als er einige Schritte ſich genähert hatte, erkannte er ein

Weib, welches bald mit wunderbar pathetiſchem Schritte auf- und niederſchritt, bald in wilden Sprüngen um die Steinpfeiler tanzend ſich bewegte. Er blieb ſtehen, wie von einer Ahnung, daß er das Weib kennen müſſe, ergriffen. Bisher ſchien die Stimmung der Unglücklichen eine überſchwellende Luſt, ihr Geſang war ein Triumph. Mit einem Male aber ſchien der Taumel vorüber, ihre Kraft zu ſinken, und als ſie hinter dem Gerüſte verſchwunden war, hörte Bertram ſie mit ſanfterer Stimme ſingen, und verſtand folgende Worte:

Was ſingeſt Du, Kind, um den Rabenſtein?
Zerlumpt mit looſem Haar? —
Juchheißa, Herr Reiter, ich tanze den Reihn
Als Braut am Traualtar;
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Hier hielt ſie inne. Bertram, in der Meinung, durch Zufall den Anfang einer alten Volksballade gehört zu haben, und in der Hoffnung, bei ſtillem Verweilen vielleicht noch mehr zu hören, zog ſeine Brieftaſche heraus, und verſuchte, den eben geſungenen Vers aus dem Gedächtniß niederzuſchreiben. Während er ſich aber noch beſann, fing die Sängerin von neuem an; ihre Stimme war jedoch jetzt wilder ge-

worden, die Luſt des Wahnſinnes und der Verzweiflung miſchte ſich hinein, und halb lachend halb weinend ſtieß ſie folgende Verſe hinaus, indem ſie beſonders den Refrain auf eine für den Zuhörer furchtbare Weiſe hervorhob und die Strophe darauf mit einem ſchallenden Gelächter ſchloß:

Meine Mutter hing hier am Rabenſtein,
Noch flattern die Lumpen im Wind,
Mein Vater ſtarb im hohen Thurm,
Juchheißa ich bin ſein Kind.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Mein Bruder ſtand auch am Rabenſtein,
Und muß jetzt Karren ſchieben;
Meine Schweſter ward dran ausgepeitſcht,
Iſt ehrlich doch geblieben.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Drei Burſchen hingen am Rabenſtein
An ein und ſelbem Tag,
Es waren meine Liebſten allzumal,
Das war ein luſt'ger Tag!
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Wer niemals denkt an den Rabenſtein,
Der mir auch nicht gefällt!
Sprach ich zum erſten Liebſten mein,
Und er ging in die Welt.
Was ſollt' ich mich nicht freun?

Juchheißa wer am Rabenſtein,
Der ſtirbt in freier Luft.
Die Glocken klingen vom Thurm ihm zu,
Weiß nichts von Grab und Gruft.
Was ſollt' ich mich nicht freun? —

Mein Kind, zu hoch iſt der Rabenſtein
Für Dich noch alleweil,
Komm mit auf's Pferd in die weite Welt,
Das Hängen hat nicht Eil.
Was ſoll Dich das nicht freun? —

Herr Reiter, man ſieht den Rabenſtein
Als Merkmal überall.
Wer ohn' das Ziel in die Weite ſprengt,
Verirrt und kommt zu Fall.
Kann mich mit Euch nicht freun. —

Lieb Mädchen, ich reite zum Rabenſtein
Wohl hin auf graden Wegen,
Ich reite wie ein Rittersmann
Den Reiſenden entgegen,
Kann Dich das nicht erfreun?

Lieb Mädchen, ich ſah am Rabenſtein
Dich wohl vor ſieben Jahr,
Nun hab' ich in der Welt mich beſſer bedacht:
Er ſei unſer Traualtar.
Soll das uns nicht erfreun?

Er küßt die Liebſte am Rabenſtein
Und hebt auf's Pferd ſie geſchwind,
Dann ſprengt er mit ihr in die weite Welt,
Die Leichen flattern im Wind.
Soll das ſie nicht erfreun?

Dem jungen Manne rieſelte es kalt, nach Beendigung dieſes furchtbaren Geſanges, über die Haut. Die Bleifeder ſteckte in ſeiner Hand wie angefroren, und er hatte keinen einzigen Vers aufgezeichnet. Die Alte ſprang bald nach dem Schluſſe auf und tanzte von neuem um das Gerüſt, immer fort den Refrain ſingend:

Soll das ſie nicht erfreun?

Mit dem Schrecken war aber zugleich bei ihm die Neugier erregt, und er lauſchte, ob ſie nicht die ganze wunderbare Ballade wiederholen möchte. Dabei konnte er ſich nicht enthalten, halb laut vor ſich hin ſein Urtheil zu äußern:

Ein ſeltſames Lied! der Ausdruck der allerfurchtbarſten Verzweiflung eines zerſtörten Gemüthes, welches aber in dem Uebermaße des Schreckens eine gewiſſe Feſtigkeit und Ruhe gefunden hat. Es kann nur eine alte Schottiſche Ballade ſein —

Das möchte ich doch bezweifeln, — flüſterte eine Stimme hinter ihm, — denn ob-

gleich die ganze Anlage das Schottiſche Vaterland verräth, und die Melodie ſo einfach und fürchterlich iſt, als wir ſie nur in den Winkeln des Hochlandes hören, ſo deutet doch die Anſpielung auf die Highwaymen im Verſe:

Ich reite wie ein Rittersmann
Den Reiſenden entgegen

auf ſüdlichern Urſprung, da bekanntlich die Highwaymen ſich kaum bis in die Gränzländer nordwärts verirren.

Bertram blickte ſich um, und erſtaunte, hinter ſich Herrn Malburne zu ſehen, mit einer kleinen Schreibtafel, welche er eben beſchäftigt war, in ihr Futteral zu ſtecken.

Bei Gott! wie kommen Sie in dieſe Gegend? fragte er betroffen, und doch erfreut über die Gegenwart eines gebildeten Mannes und Bekannten.

Wie kommen Sie hierher, Herr Bertram? könnte ich eben ſo fragen; aber ich bin ein offener Mann und ſage grad heraus: zu Pferde! ohne dafür als Belohnung die Art und Weiſe zu erfahren, wie mein junger Freund in die Sümpfe von Merioneth gerathen iſt. Aber, wie geſagt, der verwünſchte Vers quält mich ſchon lange. Man könnte ihn für eingeſchoben halten, ſein melodiſcher Rhythmus zeugt indeſſen für die Echtheit. Das ganze Lied iſt

unſtreitig alt, und es iſt gut, daß wir's zu Papier haben, ehe die alte Hexe gehangen wird.

Wiſſen Sie, wer dies alte Weib iſt?

Nun, ein altes verrücktes Weib. — Wer ſich um die Geſchichte und Stammtafeln aller alten Weiber aus Wales bekümmern wollte, möchte auf viele Hexen, verbrannte und unverbrannte, ſtoßen; was mich aber nichts angeht, da ich keine Zeit zu verlieren habe, will ich anders heut noch in M*** eintreffen.

Die Ironie, welche im Tone Malburnes lag, hatte in dieſem Augenblicke für Bertram, wo er dem geheimnißvollen Reiche körperloſer Geiſter näher zu ſein glaubte, etwas ſehr empfindliches.

Ich wünſche Ihnen eine glückliche Reiſe — ſprach er daher ſchnell heraus, und drehte Malburne halb den Rücken. Was ihn noch mehr reizte, war eine lächelnde Muskelbewegung, welche der ſchwarze Mann, als Bertram ſeine Empfindlichkeit ſo vorſchnell kund gab, nicht unterdrücken konnte.

Und ſoll ich Ihnen ein troſtreiches Verweilen wünſchen? — ſagte Malburne im Fortgehn — Sollte Ihnen das aber hier unter freiem Himmel in ſo angenehmer Geſellſchaft wider Erwarten nicht gefallen, ſo erlauben Sie mir, Ihnen zu ſagen, daß ſüdweſtlich von hier

das Wirthshaus bei Aberkilvie das nächſte von hier ſein wird, welches Fremde aufnimmt.

Vielen Dank für die große Gefälligkeit.

Der Mann ging nach einer leichten Verbeugung fort, und nachdem er in langſamem Schritte hinter einer Anhöhe verſchwunden war, kam ein ſchwarzer Reiter zum Vorſchein, zog in der Entfernung den Hut ab und ſetzte dann im Trab über das Moor nach der Gegend von M*** zu. Bertram ſah ihm lange nach, und äußerte endlich bei ſich:

Seltſam! mir iſt es unlieb, daß der Mann mich hier in der Wildniß allein läßt, und doch habe ich eine innere Beſorgniß vor ihm, zu welcher allerdings ſein verdächtiger Stand im Leben allzuſehr berechtigt. Ich muß aber ſehn, was aus der unglücklichen Frau geworden iſt, deren Anblick bei dem launigen Egoiſten nicht das geringſte Mitgefühl erweckte. —

Die Alte, welche vermuthlich nichts von beiden Fremden gemerkt hatte, ſaß niedergekauert am Fuß des Steingerüſtes und verbarg ihr Geſicht mit beiden Händen. Bertram näherte ſich ihr bis auf wenige Schritte, und redete ſie mit ſanfter Stimme an:

Gutes Mütterchen, was weinſt Du hier? Es iſt kalt und wird Abend, willſt Du nicht heim gehn zu Deinen Kindern?

Ohne ihre Stellung zu verändern, oder aufzublicken, lachte die Alte höhniſch und murmelte: Ha! ha! ha! Kinder die flattern im Wind,

Die Kinder flattern im Wind!
Soll das ſie nicht erfreun?

Bertram nahm ſich ein Herz, ging dicht an die Frau heran, und indem er ihren Arm faßte, um ſie ſanft aufzuheben, ermunterte er ſie nochmals zur Folgſamkeit. Wirklich erhob ſich die Alte; aber kein ſchwaches Mütterchen, ſondern ein großes, dürres Weib ſtand neben ihm. Laut lachend faßte ſie ſeinen Arm und riß ihn ſingend:

Juchheißa, Herr Reiter, ich bin die Braut,
Wir tanzen am Traualtar

mit ſich im Kreiſe herum. Es koſtete ihm Mühe, ſich von der Alten loßzureißen; als er aber dies bewerkſtelligt hatte, und genau die Züge der großen Frau betrachten konnte, ſah er, daß es ſeine ſeltſame Wirthin in der Hütte an der unbekannten Küſte war.

Mutter Gillie! wie kommſt Du hier in dieſe Wüſte? redete er ſie an. Sie lachte und hielt wie verſchämt die Schürze vor die Augen:

Hier hängt ja mein Liebſter — und verfiel ſogleich in den Geſang:

Drei Burſchen hingen am Rabenſtein
An ein und ſelbem Tag,
Es waren meine Liebſten allzumal,
Das war ein luſt'ger Tag!

Plötzlich, als beſinne ſie ſich, rieb ſie ihre Stirn, und fuhr ſchnell fort:

Ach nein, es waren nicht meine Liebſten — meine Söhne waren's — der eine hängt noch nicht, er wird aber auch hängen — hängen werden Viele, und dann werden wir alle tanzen und luſtig ſein.

Bertram, als er ſah, daß der Wahnſinn der Alten durch irgend eine Erinnerung oder ſonſtigen Einfluß wilder und ſtärker geworden, als er ſich in der Hütte zeigte, ſuchte durch eine Frage ſie weiter zu prüfen:

Mutter Gillie! kennſt Du mich nicht mehr? Sie zogen mich aus dem Waſſer, und Du riebſt mir die Bruſt mit warmen Tüchern und gabſt mir warme Getränke.

Die Alte hielt die Hand vor das Geſicht und ſagte nach einer Weile ruhigen Anſchauens, gleichfalls ruhig:

Ich kenne Dich, ich kenne Dich von Alters her. — Was kommſt Du hierher? Was willſt Du? — Der Niklas muß doch ſterben — hoch, hoch oben! Sahſt Du's nicht, wie ihm das Feuer auf dem Schiffe nichts anhaben

konnte, wie das Meer ihn nicht mochte und ausſpie — Niklas muß ſterben, ſage ich Dir, wie mein Sohn geſtorben iſt. Das habe ich gelobt, gelobt als die Stürme wütheten, und von Walladmors Thürmen die Ziegel hinab in das brauſende Meer warfen, als der Geiſt Modrebs unten an der alten Eiche ſchüttelte, daß er herauskäme, als die tauſend Geiſter in den Höhlen heulten, und die Bäche austraten, als Walladmors Mauern in ihren Grundfeſten zitterten, und der Mond blutroth aus dem Meere tauchte, da hab' ichs geſchworen —

Das Weib hatte bei dieſer ſchildernden Declamation die Hände geballt, und glich einer Furie oder Zaubrerin, welche die Geiſter herauf beſchwört. Offenbar wurde ſie aber von dem ſteigenden Affecte angegriffen, und plötzlich ſank ſie wieder zuſammen und bedeckte ihr Geſicht, ohne zu ſprechen und ohne zu weinen. In Bertram ſtritten Mitleid und Furcht; ehe er ſich jedoch entſchließen konnte, was er thun ſolle, erhob ſie ſich wieder und ſprach mit pathetiſchem Tone:

Die Sterne haben meinen Fluch mit Flammenſchrift am Himmel geſchrieben, da kann kein Menſch hinauf an den blauen Aether langen und nur einen Buchſtaben herausreißen. Sie wollten ihn neulich in London auf's Ge-

rüſt bringen, aber er entſprang, denn in Powisland ſoll er hängen, an dem Steine, an dem Eiſen, wo mein Sohn hing. Ich habe Perlen, eine Perlenſchnur, wie ſie kein König bezahlen kann, denn mein Sohn trug ſie um den Hals da oben: die Perlenſchnur bewahre ich und trage ſie auch um den Hals, bis ich ſie dem Niklas gebe. Das wird ihn recht zieren und ſchmücken, juchheißa!

Bertram, um den ſteigenden Wahnſinn des Weibes in einer Richtung, welche ihm furchtbar war, zu ſtören, fragte ſie ſchnell:

Kannſt Du mir den Weg nach Kloſter Griffith ap Gauvon zeigen?

Unglückskind! — rief ſie, wie von einem Gedanken bewegt und zum Mitleiden geneigt, aus — was willſt Du in Dein Verderben gehn? Dir hab' ich ja nicht den Untergang geſchworen, und doch fuhrſt Du mit ihm auf einem Schiffe, und klammerteſt Dich an ein Brett mit ihm an, und willſt nun mit ihm ins Verderben gehn. Auf einem Brette ſteht Ihr auch zuletzt, bis der Henker es fortzieht, und Ihr zwiſchen Himmel und Erde ſchwebt.

Wenn Ihr, Mutter Gillie, von dem Unglücklichen redet, mit dem ich mich im Meere auf einer Tonne umhertrieb, ſo kann ich ſagen, daß ich ihn gerettet habe. Vielleicht bin ich

auch beſtimmt, dem Menſchen, von welchem Ihr ſprecht, behülflich zu ſein.

Nein, nein! ſchrie das Weib und ſtampfte heftig auf den Boden, — auf ſeiner Stirne ſtehts geſchrieben und in ſeinen Arm iſts gebrannt. Niemand kann ihn retten, ich ſelbſt nicht, und wenn ich mich niederwürfe vor allen finſtern Geiſtern. Die gaben nie ein Wort zurück, was wir ihnen gaben. Auch der alte Zauberer Morgan kann es nicht oben auf ſeinem Habichtneſt, von wo er die unſchuldigen Lämmlein ſieht. Er iſt blind, ſein Zauber iſt weit ſchwächer als meiner, aber er iſt blutdürſtig, ſehr blutdürſtig — aber ich bin viel blutdürſtiger. In die Ohren will ichs ihm ſchreien, wenn's geſchehen iſt: Morgan Walladmor! ſchau auf, ſchau auf, ich kann die Sterne beſſer lenken als Du. Die Mohren kommen nie nach Powisland, und nie wird der alte Spruch eintreten:

Wenn die Mohren ſtürmen das Außenthor,
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Nicht wahr, die Mohren ſtürmen nie, nie? Freude kommt nie nach Walladmor —

So fuhr die Alte noch eine Weile in Ausſtoßung ſinnverkehrter Phraſen fort, bis ihre Kraft erſchöpft war, und ſie wieder zuſammen-

ſank. Als ſie ſich etwas zu erholen ſchien, fragte Bertram:

Glaubſt Du, alte Mutter, daß mir wirklich Gefahr in dem alten Kloſter droht?

Du haſt recht, — erwiederte ſie — das Kloſter iſt weit, und wir müſſen eilen — heut eilen — ſonſt hat's noch Zeit — Zeit — viel Zeit, — aber die rechte Zeit kommt dennoch.

Ich fragte Dich, ob ich ohne Gefahr nach Griffith ap Gauvon gehen könne?

O Niklas iſt ein Lämmchen, wenn man ihn nicht reizt, ein weißes Lämmchen, und doch ſo ſchuldvoll. Komm, komm mit mir. —

Sie ſprang haſtig auf und mit unglaublicher Schnelle holte ſie ſich einen langen Wanderſtab und ihren Mantel, warf den letztern über den Kopf und ging mit großen Schritten dem Gebirge zu. Bertram hielt, da er keinen beſſern Ausgang wußte, es für das Angemeſſenſte, ihr zu folgen, mußte aber alle Kräfte anſtrengen, um nicht hinter ihr zu bleiben.

Zweites Kapitel.

Nicht blöde, junger Herr, drückt auf die Klinke.
Es ſind nur Junggeſellen, die Ihr ſeht,
Bewehrte Raufer, für ein Spottgeld ſchlagen
Sie ſich für Euch; heut erſt das zehnte Faß
Das ſie zerſchlugen, wen'ge ſeht Ihr wanken.
Dort tugendſame Jungfern, die in ſchlechte
Geſellſchaft nie den keuſchen Fußtritt ſetzten:
Kurz, alles Tugend, geht man auf den Grund.

Altes Schauſpiel.

Je näher beide Wanderer dem Gebirge kamen, um ſo dunkler wurde der Weg von dem Schatten deſſelben. Indeſſen bemerkte Bertram, daß er ſich keinem beſſern Führer hätte anvertrauen können: denn ungeachtet ihres Wahnſinnes, und obgleich ſie nichts weniger als auf den Weg zu achten, ſondern mit tiefern Gedanken beſchäftigt ſchien, führte ſie ihn durch das weite und zum Theil ſehr tiefe Moor, ohne daß er auch nur einzig Mal mit dem Fuße unterge-

ſun-

ſunken wäre. An eine freundliche Unterhaltung, welche bei nächtlichen Wanderungen allen Standesunterſchied ausgleicht, und dem verſpäteten Wanderer oft ſehr angenehm kommt — wenn auch ſein Führer der roheſte Sackträger wäre — war indeſſen hier nicht zu denken. Die Alte ſprang zuweilen, wie ein Läufer in alter Zeit mag geſprungen ſein, und ſchlich dann auf Momente, grade wie der Sturm der Phantaſie und der Gedanken ſie mehr oder minder ſtark bewegen mochte. Mitunter ſang ſie auch ein Liedchen, meiſt aber in der unverſtändlichen Sprache, welche Bertrams Neugier einſt erregt hatte, und die keine andere als die Wäliſche ſein konnte.

Das Moor war längſt überſchritten, als ihr Weg hügelauf, hügelab, ein Zeichen des Gebirgsanfanges, ging. Als die Höhen immer bedeutender wurden, ward auch der Weg beſchwerlicher, und führte oft längs kleinen Gebirgsbächen, die durch harte Felſen eine Bahn ſich gebrochen hatten, oft in denſelben fort. Wenn auch laublos, ſo verbarg doch das dichte Strauchwerk ſelbſt den letzten Tagesſchimmer; und Bertram glaubte mehr als einmal ſeine Führerin, welche ſich ganz und gar nicht um ihn bekümmerte, ja vergeſſen zu haben ſchien, daß er ihr folge, und mit ihr zugleich den Weg

verloren zu haben. Indeſſen gewannen ſie bald, nach einigem anſtrengenden Steigen, eine höhere Gebirgsfläche; Bertram bemerkte aber zu ſeinem Schrecken, daß auch hier die Dunkelheit ſchon weit vorgeſchritten ſei, und es ihm — ohne die zufällig aufgefundene Wahnſinnige — würde unmöglich geweſen ſein, nach dem Orte ſeiner Beſtimmung zu gelangen. Zwar glaubte er in weiter Entfernung zwiſchen einer Spalte im Rücken des Gebirgszuges eine hohe einzelne Warte zu bemerken; wer hätte ihm aber in dieſer Einſamkeit Auskunft gegeben, ob dies das zerſtörte Kloſter, oder irgend eine andere Ruine ſei; und in einem ſolchen Gebirge in der Nacht ſich zurecht zu finden, gehört, geneigter Leſer, wenn Du nicht ſelbſt Aehnliches erfahren haſt, zu den unmöglichen Dingen. Bertram, um ſich für den Fall, daß er die Alte aus den Augen verlieren ſollte, wenigſtens über die zu ergreifende Richtung zu vergewiſſern, wagte es ſie zu fragen, ob der vorragende Thurm zu Griffith ap Gauvon gehöre? ſtatt einer Antwort wandte ſie ſich nur wie erzürnt nach ihm um, hob die dürre Hand in die Höhe und rief mit dumpfer Stimme:

Schweig!

In der That fand er auch bald Beweiſe, daß in dieſer Gegend die Vorſchrift des allge-

meinen Schweigens ſtrenger vielleicht als in Klöſtern, wo ſie Ordensregel iſt, beobachtet wurde: denn aus dem Dunkel der nächſten Umgegend traten ihnen bald einige Geſtalten, wie aus der Erde entwachſen, entgegen. Erſt als ſie dicht vor ihm ſtanden, erkannte er, daß es Weiber waren, welche große Laſten auf ihrem gebeugten Rücken trugen, und mit kurzen und ſtarken Stäben ſich und jene zugleich bei dem beſchwerlichen Gange ſtützten. Ohne ein Wort des Grußes zu ſprechen, oder auch nur ein Zeichen der Bekanntſchaft, Freude oder Verwunderung von ſich zu geben, humpelten ſie vorüber; als aber die Eine einen Augenblick, von der Laſt zu ſehr erſchöpft, ſtille ſtand, um ausruhend friſchen Athem zu ſchöpfen, und dabei huſtete, glaubte Bertram das Krächzen einer der widrigen alten Frauen zu vernehmen, welche vor einigen Stunden ihre empörenden, und doch bemitleidenswerthen, Geſpräche am Galgen geführt hatten. Indeſſen blieb ihm nicht Zeit, nähere Erkundigung ſich darüber einzuziehen, denn die Alte ſetzte ihren Wanderſtab nach der faſt ganz entgegengeſetzten Richtung, als in welcher Bertram ging, weiter fort, und es wäre ſo thörig als mißlich geweſen, dem häßlichen Weſen nicht nachzugehen. Welcher Schrecken aber traf ihn, als er ſeine Führerin nicht

mehr erblickte. Während des momentanen Umblickens nach den Laſtfrauen war ſie ihm verſchwunden. Seinen Verluſt einzuholen, ſtrengte er die Kräfte an, ſtürzte aber beim Springen über einen dürren, auf der Haide quer über ſeinem Fußweg liegenden, Baum, und mußte, nachdem er ſich mühſam aufgerafft hatte, die Hoffnung fahren laſſen, die Alte, in den Buſch- und Felspartieen mit mannigfaltigen Kreuzwegen, und zwar im nachtähnlichen Abende aufzufinden. Nur noch einmal, ehe er das verſchlungnere Dickicht und tiefere Hohlwege betrat, blickte er ſich nach allen Seiten in der Runde um, entweder noch auf Menſchen zu ſtoßen, welche ihm mit Rath an die Hand gehen möchten, oder durch Auffaſſung beſtimmter charakteriſtiſcher Punkte ſich Merkmale zu verſchaffen, unter deren Vermittelung er ſich im Dunkel orientiren könne. Zwar ſah er einige Laſtträger, — ob es Weiber oder Männer waren, ließ ihn die Entfernung nicht erkennen — auf einer felſigen Höhe fortſchreiten; theils war aber ihr Weg von dem ſeinigen zu entfernt, als daß ſeine Stimme bis dahin reichen konnte, theils fürchtete er ſie hier laut werden zu laſſen; und ſelbſt zu den Geſtalten hinzuſpringen, erlaubte ihm das Terrain nicht, wahrſcheinlich würde er ſie auch nach Ueberwindung dieſer

Schwierigkeit nicht mehr angetroffen haben. Dagegen ſah er jetzt ſchärfer und deutlicher als zuvor den hohen, runden Thurm vor ſich aus den umgebenden Gebirgsmaſſen hervorragen. Während er, ihn eine Weile betrachtend, daſtand, brach der Mond an einer Stelle durch die dichte Umhüllung des Horizontes, und ſein Strahl fiel grade auf die Spitze des Thurmes. Die innere Stimme oder der Inſtinkt ſagte ihm, dies müſſe Griffith ap Gauvon ſein, und beherzt ſetzte er ſeinen Wanderſtab in das Dunkel hinein.

Dennoch geſtand er ſich den Wunſch, der ſeltſamen Einladung nicht gefolgt zu ſein. Er dachte bei ſich, ließ aber die Worte nicht laut werden: Kann ich mich über ein Unglück mit Recht beklagen, was mir auf dieſer nächtlichen Irrfahrt zuſtößt? — Ohne allen Grund, als den Kitzel der Neugier, ſetze ich mich der Gefahr aus, in die Hände ſehr verdächtiger Menſchen zu fallen. — Doch — weshalb ſollte jener Menſch es grade auf mich abgeſehen haben, da ich ſchon ein Mal in ſeiner Gewalt war, und er keine Schätze bei mir erwarten darf? — Ueberdies ſpricht in mir etwas zu ſeinen Gunſten; und endlich muß man gute Mienen zu böſem Spiele machen und muthig vorwärts

ſchreiten, wo der Rückweg abgeſchnitten iſt, und es keine Seitenauswege giebt. —

Det Thurm verſchwand oft aus dem Geſicht im Dunkel des Dickichts und hinter den großen Felsvorbauten, erſchien ihm aber auch oft plötzlich und deſto wunderbarer wieder. Bertram glaubte, nach mühſamem Steigen über Stock und Block, nach Klettern auf jähe Höhen und lebensgefährlichen Sprüngen, nahe dem Ziele zu ſein, als der Mond verſchwand und mit ihm der Thurm. Der hohe Rücken des Snowdon ſchien ihn von allen Seiten zu umgeben, ſo daß das Gebäude ſich nicht mehr durch den Abſtand gegen die freie Luft präſentiren konnte, und vor einem eben ſo dunklen Hintergrunde ſtehend, ſeinen Augen verborgen blieb. Dagegen glaubte er zur Rechten und Linken altes Gemäuer zu erblicken, und fühlte auch bald unter ſeinen Füßen quadrirte Steine und zerbrochene Mauerziegel; dennoch mußte er ſich noch immer nach allen Seiten zu durch verworrenes Geſträuch mühſam hindurch arbeiten, ohne auch nur die Spur eines Weges zu entdecken. Endlich, nachdem er durch mehrere ausgetrocknete Gräben ſich hindurch gearbeitet hatte, verbot eine ſteil vor ihm aufſteigende Wand den weitern Weg. Er tappte an derſelben entlang, und entdeckte zwar zu ſeiner

Freude, daß es nur die äußere Mauer einer Gothiſchen Kirche ſein könne, ſonſt aber nichts von menſchlicher Spur. Er legte ſich auf's Horchen, fand aber auch hier keine Ausbeute. Erſt nachdem er, der Kälte ungeachtet, ſich nieder und ſein Ohr dicht auf die Erde gelegt hatte, glaubte er unter ſich ein dumpfes Geräuſch zu hören. Noch einmal ſprang er auf, und ſchlich die ganze Mauerſeite entlang, ohne auf etwas anderes als zwei an den beiden Enden vorſpringende Thürme zu ſtoßen. Da er jedoch an dieſer Seite, ohne der Gefahr zu erfrieren ſich auszuſetzen, nicht bleiben konnte, und in dem einen Thürmchen eine die Wand deſſelben von oben bis unten ſpaltende Ritze bemerkte, ſo verſuchte er, ſich durch dieſelbe hindurch zu preſſen. Nach einiger Anſtrengung gelang dies, und er befand ſich im innern Raume des runden Thurmes, deſſen Boden aber ganz und gar mit wildem Geſtrüpp bewachſen war. Zu ſeiner Verwunderung und Freude drang aber ein matter Lichtſtrahl von unten durch das entlaubte Geſtrüpp. Nachdem Bertram feſten Fuß im Innern gewonnen, verſuchte er das Geſtrüpp fortzubiegen, und entdeckte bald, daß der Lichtſchein zwar von unten, aber nicht aus dem Fußboden, ſondern aus einer Seitenöffnung hervorbrach. Er bückte

ſich hinab, und nachdem er einige Spinnewe=
ben und verfaultes Holz fortgenommen, ſah
er, daß dieſe Oeffnung als Fenſter dereinſt
einem unterirdiſchen großen Gewölbe gedient
haben müſſe. Ein ungewiſſer Lichtſchein erhellte
die weit ausgedehnte Halle, und als der Beob=
achter den Kopf tiefer in die Oeffnung geſteckt
hatte, konnte er auch das auf dem Boden an=
gezündete Feuer bemerken, von welchem dieſes
Licht ausging. Doch blieb die Beleuchtung noch
immer ungewiß, und bei der Entfernung von
ſeinem Standpunkte bis zum Boden der Halle
— die Fenſteröffnung ging ſchießſchartenartig
durch eine ſehr dicke Mauer — war es ihm
unmöglich, ſowohl die innere Einrichtung des
unterirdiſchen Gewölbes zu erforſchen, als auch
die darin umherwandelnden Geſtalten zu erken=
nen. Nur an der jenſeitigen Wand ſah er
Schatten um Schatten vorüberſtreifen, hörte
dann Kiſten und Tonnen aufladen und rollen,
ohne daß dabei geſprochen worden wäre. Ver=
muthlich wurden jene Behälter fortgeſchafft,
denn allmälig hörte das Geräuſch auf, und
weniger Schatten erſchienen und drängten ſich
an der andern Wand.

Endlich tönten einzelne Fragmente eines
Geſpräches zu ihm herauf, welches von zwei
unſichtbaren Perſonen, die vermuthlich dicht

unter ſeinem Lauſchfenſter ſaßen, geführt wurde. Sie ſchienen aber auch für ſich betrachtet nur mit gedämpfter Stimme zu ſprechen:

Der Kapwein iſt feurig!

Es macht, weil wir lange keinen tranken, — ſagte der Zweite.

Es ſchien ordentlich öde nnd wüſte hier, ſo lange Niklas fort war, und jetzt, als ob der einzige Menſch Handel und Wandel ſchaffen könnte, kommt mit einem Mal 'ne ſo reiche Ladung und ſo viel Gewinnſt, als ich mein Lebtag nicht erfahren.

Das macht ſein Genie. Aber weißt Du, es gefällt mir was nicht! —

Was denn?

Daß es duckmäuſerig zugeht. — Sonſt gab's ein anderes Leben nach ſolchem Streiche. Ein Paar Tonnen mußten die Minheers dran ſpendiren, und dann wurde hier in der alten Kirche ſolcher Jubel und ſolche Luſt aufgeſtellt, daß die Leichen ſich hätten umdrehen mögen.

Das geht jetzt nicht, ſeit die Miniſter ihre Spürhunde überall haben. Wir könnten nicht einmal hier ſicher ſein, wollten wir uns luſtig machen. Daher bin ich immer für's Ehrbare.

Meinſt Du, daß Niklas ſich fürchtet vor den Spürhunden? Niklas hat's Fürchten verlernt, wenn er's ja gekannt hat. Aber er iſt

ſchwermüthig jeßt, und deshalb duldet er's nicht —

Still doch, er kommt — ſagte der Andere. Ein Windſtoß heulte aber jeßt durch die Fenſter- öffnungen der Gewölbe, welcher alle Töne in ſich aufnahm und den Lauſcher wenig oder nichts verſtehen ließ. Begierig, den Gegenſtand des Geſpräches der beiden Männer zu ſehn, um zu entdecken, ob es ſein Bekannter ſei, legte er ſich der Länge lang nieder und kroch nur mit dem obern Theile des Körpers, ſo weit es an- ging, in die Fenſterröhre. In dieſer peinlichen Stellung gelang es ihm auch wirklich, die ganze Halle zu überſehen; und er erſtaunte nicht we- nig, ſtatt eines geräumigen Kellers das In- nere einer, freilich zerſtörten, Gothiſchen Kirche zu erblicken, welche — wie wir dies zuweilen finden — unter der Erde und unter dem Bo- den des Schiffes der ſichtbaren Kirche erbaut war. Das tonnenrunde Bogengewölbe, noch ziemlich erhalten, wurde von mehreren ſtarken Pfeilern getragen, und Blenden zeigten rings an den Wänden, daß auch die Kunſt der Vor- zeit einſt dieſen heiligen Ort geziert hatte. Jeßt war freilich nichts von Geräth im ganzen Raume mehr zu erblicken, dagegen konnte man ſich wundern, auch auf der andern Seite nichts von Schutt, Mauerſteinen und andern Kenn-

zeichen der Verwüſtung zu erblicken. Das Licht mochte dieſe unterirdiſche Kirche zu den Zeiten ihrer Weihe — wenn wirklich am Tage und ohne Kerzenſchein darin Gottesdienſt gehalten wurde, — durch die am obern Seitengewölbe befindlichen Fenſteröffnungen, deren eine unſer Held jetzt als Loge zu ſeinen Beobachtungen gebrauchte, erhalten haben. Gegenwärtig wurde ſie nur durch ein auf dem ſteinernen Quaderboden angezündetes Feuer erhellt. Zwei in Mäntel gehüllte Männer, vermuthlich die Geſprächführer, ſaßen und wärmten ſich an demſelben. Zu ihnen trat jetzt ein Dritter, gleichfalls in einen Mantel gehüllt, und mit einem runden großen Hute bedeckt. Ohne ein Wort zu ſagen, ſetzte er ſich am Feuer nieder, und ſtützte den Kopf mit den Händen, indem er die Arme auf den Knieen ruhen ließ. Die andern beiden ſchienen eine gewiſſe Ehrfurcht ihm zu bezeugen, ohne deshalb den Geſetzen der conventionellen Höflichkeit zu folgen, denn ſie redeten von nun an nur ſehr leiſe miteinander, zogen aber weder die Hüte vor dem Neuhinzugetretenen ab, noch rückten ſie, um ihm Platz zu machen, zuſammen. Bertram glaubte einen tiefen Seufzer aus der Bruſt des letztern aufſteigen zu hören; Alles aber blieb eine Weile ſtill. Endlich fragte der Dritte, indem er die

eine Hand ſinken ließ, mit einer klangloſen Stimme, welche ſeine anderweitige Gemüthsbewegung verrieth:

Iſt die alte Gillie noch nicht gekommen?

Die aus Angleſea? — fragte der Eine.

Es iſt ja nur die Eine aus Gallozven auf der Inſel.

Ja ſie iſt da.

Und Du ſagſt es mir nicht?

Ich habe ſie draußen in die Sakriſtei abgeſperrt.

Biſt Du toll?

Niklas, ich habe Dir's ſchon immer geſagt, — aber Du willſt nicht drauf hören, — ſie meint's nicht aufrichtig mit Dir, ſie bringt Dich ins Unglück.

Menſch — wenn Du es aufrichtig meinſt, wie ichs nicht anders von Dir glaube — denkſt Du, ich ſoll mich fürchten vor einem alten tollen Weibe? Ich möchte denken, meine Feinde würden mehr Achtung vor mir haben, als meine Freunde.

Niklas, Du brauchſt ſie auch nicht zu fürchten, wenn Du ihr nur nicht willſt Dinge anvertrauen, die Dich in ihre Gewalt geben.

Ich muß Euch ſagen, daß, wenn mir's auch ſelbſt mitunter ſo iſt, als hätte ſie ein Judasgeſicht, ſie doch in andern Augenblicken

mir wie meine Mutter ſcheint. Wer keine Mutter gekannt hat, und von keinem Vater gewußt, der muß wohl zufrieden ſein, wenn er auch nur ein verwandtes Geſicht findet. Ueberdies iſt ſie mir nothwendig — und ich will ſie ſehn.

Niklas will uns verlaſſrn — ſagte der Andere — und will ein honetter Menſch werden. Gieb uns an, Niklas, ſo bekommſt Du einen Schilling obenein.

Hätteſt Du mir ſo etwas vor Jahren geſagt — ich wäre im Stande geweſen, Dir mit dem Fänger ein Liebesmal über die Stirne zu zeichnen; jetzt vertrage ich Schmähungen.

Niklas, — Du geſtehſt es ſelbſt — Du willſt uns verlaſſen. —

Thoren — bin ich denn an Euch gefeſſelt? habe ich mich mit Euch verſchworen? — Mit Euch habe ich nichts gemein, als Theilung von Gefahr und Vortheil, — weiter nichts, und daß wir uns beiſpringen, wenn ein betrunkner Conſtabler den Einen am Kragen gefaßt hat. — Ja in London war's anders, da ſtanden wir feſt verbunden, Mann für Mann, ohne Schwur; die aber leben nicht mehr, und ich bin frei.

Und glaubſt Du, Niklas, ſie werden Dir einen aparten Galgen bauen, wenn Du unſer profitables Gewerbe aufgiebſt?

Schnell verjähren bei uns politiſche Verbrechen, wenn ein Sündenbock geſchlachtet iſt — aber Gott — ſollen wir, gleich alten Weibern, klatſchen — ich will die alte Gillie ſehn.

Der Andere ſprang auf und kam bald mit Bertrams Führerin zurück. Sie ſang ein Lied, ohne auf die Anweſenden zu achten, bis Niklas ſie mit ſtrengem Tone fragte:

Schweig ſtill Hexe! Wo kommſt Du her? Sie ſah ihn eine Weile ſchweigend an, dann ſchrie ſie mit bedeutendem Mienenſpiele:

Am Mittag iſt's hell, und am Abend iſt's dunkel,
Heißa ich freu' mich, wenn's Abend wird.

Heut haſt Du mich eingeſperrt — wenn's Abend wird, ſperre ich Dich ein. Ja, Niklas, es werden Thürme gebaut werden in Carnarvon und Merioneth, hoch wie der Himmel; aber ich weiß einen andern Thurm, der höher iſt, der wird fertig ſein wann's Zeit iſt, und wann's Zeit ſein wird, werde ich luſtig ſein.

Biſt Du in der Burg geweſen? — fragte der Mann mit ernſter Stimme, nicht laut, aber ſo ſcharf und beſtimmt accentuirt, daß die Frage wie die Rüge und der Befehl einer ſehr vornehmen Perſon klang, und doch war der Fragende, wie Bertram jetzt ganz gewiß überzeugt war, kein Anderer als ſein Führer aus der Meerſchlucht nach M*** und zugleich der

Sohn des Schiffcapitains. Es lag in ſeinem Geſichte ein Ernſt und ein Adel, welche er in den theils komiſchen, theils wilden Zügen des Mannes, ſo viel ihm damals die Dunkelheit zu bemerken erlaubte, nicht gefunden hatte. Die Alte entgegnete:

Ich bin oben geweſen.

Und der Brief iſt in ihren Händen?

Freilich, freilich, der alte Squire wollte mich ja peitſchen laſſen, peitſchen, er will immer peitſchen bis das Blut kommt, was eine häßliche Gewohnheit iſt — aber ich lief über den Kies den Burgweg herunter, auf und davon, und lachte den alten Graubart aus — ich habe ihn recht ausgelacht.

Und die Lady empfing den Brief?

Sie ſagte Juchheißa, juchheißa —

Faſt rauh unterbrach ſie Niklas mit dem Befehle:

Schweige ſtill mit Deinem Wahnſinn, oder beim — ich trete in die Rolle des Squire. Wie gabſt Du ihr den Brief? —

Die Alte fuhr zuſammen, ſchien ſich einen Augenblick zu beſinnen, und ſang dann:

Es trippelte heran ein Edelknab'
Und gab der Lady den Brief,
Darauf ihr Vater, ein ſtolzer Graf,
Zum ſchönen Töchterlein rief:

Was drückte der Tochter des Grafen von Breſt
Ein ſchlechter Knecht in die Hand?
Juchheißa, ſchrie laut, juchheißa larum
Die Blume aus Devons Land.

Laß ſie nur laufen — ſagte einer der Männer — ihre Tollheit hat die ſchlimme Periode. Es iſt vielleicht Vollmond. Heut bringſt Du nichts Kluges aus ihr heraus.

Niklas gab ſtillſchweigend das Zeichen, ſie zu entfernen, hüllte ſich feſter in ſeinen Mantel und legte ſich neben das Feuer nieder, indem er ſeinen Kopf auf den linken Ellenbogen ſtützte. Die Flamme erleuchtete dergeſtalt ſein Geſicht, daß Bertrams geübtes Auge jede Muskelbewegung erblicken konnte. Er ſah eine Thräne aus dem Auge des wilden Mannes hervorperlen, eine Erſcheinung, welche, je unerwarteter ſie für ihn kam, um ſo mehr ihn erfreute, und die ſteigende Beſorgniß über den Ausgang des Abenteuers ſehr verminderte. Noch immer unentſchloſſen, was er zu thun habe, ſah er indeſſen aus ſeinem unbequemen Schlupf- und Lauſchwinkel auf die Salvator Roſaſcha Scene zu ſeinen Füßen herab, als der Zufall ihn in eine Lage verſetzte, wo es nicht mehr des Entſchluſſes bedurfte.

Da die, in der ſtarken Mauer angebrachte Fenſteröffnung, der unterirdiſchen Lage der Kirche gemäß,

gemäß, von unten nach oben ging, um das Licht zu empfangen, ſo mußte Bertram, welcher ſtatt des Sonnenlichtes in die obere Oeffnung mit dem Kopfe eingedrungen war, eine ſehr unbequeme und in der Art ſchräge Lage haben, daß ihm das Blut aus dem ganzen Körper in den Kopf ſtieg. Als er, dieſen Andrang nicht mehr aushaltend, ſich zurückziehen oder wenigſtens in eine andere Lage bringen wollte, glitt er auf der ſchrägen Abdachung aus, und rutſchte wider Willen ſo weit vorwärts, daß der Kopf und ein Theil des Oberleibes zur Oeffnung hinausfuhr, und er ſich kaum noch zur rechten Zeit mit beiden Händen am innern Rande feſthalten konnte, um nicht durch einen gefährlichen Schuß auf das harte Pflaſter des Fußbodens der Kapelle oder in das Feuer zu fallen. Es konnte nicht fehlen, daß er bei ſeinem eigenen Hindurchfahren auch noch Schutt und Steine wegfegte, welche mit Gepolter auf den Steinboden niederfielen. Augenblicklich ſprangen die beiden Männer — der eine hatte ſich mit der Wahnſinnigen entfernt — von ihren Ruheplätzen auf. Derjenige, welcher ſcheinbar der Untergebene war, eilte hinter einen Pfeiler, der Andere aber riß unter dem Mantel eine Piſtole hervor, und, indem er ihre Mündung nach dem Orte

zu hielt, von welchem das Geräuſch gekommen, ſchrie er dem Andern zu:

Valentin! nimm einen Feuerbrand und leuchte!

Valentin zögerte auch nicht dem Befehle nachzukommen. Mit einem großen Kienbrande ſuchte er an der Mauer entlang, und bald entdeckten beide den Kopf des erſchrockenen Bertrams.

Ein Verräther! — ſchrie der Andere — gieb Feuer, Niklas!

Thor — erwiederte dieſer ihm — wenn kein Hinterhalt da iſt, ſoll der gefangene Maulwurf uns nicht erſchrecken. Rufe die Andern, viſitirt die Mauern und befragt die Wachen!

Bertram hielt es für das Beſte, ſich zu erkennen zu geben:

Macht Euch keine unnöthigen Sorgen — ich bin nur ein Reiſender, der, im Begriff, die romantiſchen Gegenden von Wales aufzuſuchen, ſich in dieſe Ruinen verirrt hat. Auch ſollte ich glauben, Euch nicht unbekannt zu ſein.

Leuchte näher, Valentin — bleibe hier! — Bei des großen Merlin Zauberſtab, das iſt unſer romantiſcher Freund aus M***! Bei Deinen Heiligen und Deinen Göttern! wer hieß Dich dieſen Eingang in die Kirche, oder eine Höhle braver Leute wählen?

Helft mir nur jetzt aus der Klemme, ſonſt lieg' ich in wenigen Augenblicken ſo ſtumm vor Euch da, daß ſelbſt eine Spaniſche Folter mir keine Antwort auspreſſen ſoll.

Valentin, die Leiter her — ſchnell — daß dich — bei der Flucht neulich ging's ſchneller. —

Der ſogenannte Niklas warf ſeinen Mantel auf den Boden, die beiden Piſtolen und eine kleine Pulverflaſche darauf, ſtieß nun mit den Füßen das Feuer fort, ſprang auf ein Geſimſe, und als Valentin die Leiter auch heran gebracht hatte, gelang es beiden Männern, Bertram aus ſeiner gefährlichen Lage zu befreien, und mit geſunden Gliedmaßen herunter zu bringen.

Ihr ſeid erſtarrt von Eurer romantiſchen Wanderung, Freund Bertram, ſagte der Obere — lagert Euch hier am Feuer auf dem weichſten Kanapee, was ſo heilige Oerter, wie dieſer, bieten können; und Du, Valentin, hol aus der Sakriſtei die beiden Fläſchchen Claret, um auch von innen ein Feuer anzuzünden.

Er ſelbſt breitete dem Gaſte eine Decke hin, worauf Bertram ſich legte und bald, von der Wärme der Kohlen und dem herbeigebrachten Weine ermuthigt, der Beſchwerden des vorhergehenden Abends, ſo wie der noch größern Beſorgniß — vergaß. Niklas, als ein in

den Pflichten der Gaſtfreundſchaft geübter Wirth, richtete keine andere Frage an den Gaſt, als ſolche, welche die Abſtellung ſeiner augenblicklichen Beſchwerden bezweckten, und rückte ſelbſt mit der natürlichen Erkundigung, wie Bertram auf dieſe ſeltſame Weiſe ihn aufgeſucht habe? erſt dann heraus, als Valentin auf ſeinen Wink einige Speiſen herbeigebracht, und der Gaſt auch ſeinen Hunger geſtillt hatte. Bertram erzählte ſehr kurz, was wir bereits wiſſen, und nachdem er geendet, und auch Flaſchen und Schüſſeln geleert waren, befahl ſein Wirth dem Begleiter beides fortzuräumen und fragte:

Es iſt doch Alles vertheilt? nichts zurückgeblieben?

Ratzenkahl Küche, Gewölbe, Sakriſtei.

Und die Weiber und das andere Geſindel ſind auf und davon?

Ueber Kanonenſchußweite.

Dann laß ſie Alle auseinandergehn.

Auch die Wachen?

Alle, es iſt ja nichts weiter zu thun. Und Ihr geht auch.

Aber bedenke, Du willſt allein hier bleiben.

Iſts das erſte Mal? — Ich gebe nicht gern zwei Mal meine Befehle, Valentin. — Noch immer Bedenken?

Einige der Packträger haben ausgeſagt, in Walladmor und M*** wüßten ſie ſchon von Deiner Rückkunft, und die Schnüffler wären ſchon in alle Ecken ausgeſandt.

Hierbei fuhr Bertrams ehemaliger Führer aus ſeiner ruhigen Lage empor, und ſeine Augen funkelten, als er den andern mit heftiger Stimme fragte:

Wer hat den Verräther geſpielt, Valentin? — Ich dachte der alte Kaperhauptmann könnte in den Wellen begraben bleiben, und ein neuer Menſch aufſtehn. — Doch es ſei, es iſt einmal das Schickſal, wenn ein Menſch berühmt wird, daß er ſich nicht mehr wie die Spinne in ihrem Gewebe verkriechen kann.

Haſt Du Dich anders bedacht, Niklas?

Hat man etwas erfahren von den verrückten Leichengäſten auf Arthurs Schanze?

Nichts, ſo viel mir bewußt iſt.

Dann bleibt es bei dem, was ich ſagte. Ich wünſche Dir guten Mondſchein bis Aberkilvie, und ein freundlich Geſicht von Deiner Ehehälfte, wenn Du ſo ſpät in Hof und Bette trittſt. Verlangt ſie ein Atteſt, daß Du ihr treu während der Zeit geblieben, ſo will ich Dir eins vom Friedensrichter ausſtellen laſſen.

Niklas, Du biſt wieder der alte, trotz des koſtbaren Halsbandes, welches Du kaum ver-

loren, und der tiefen Taufe zum neuen Menſchen. Ich wünſche Dir keinen Mondenſchein, ſondern dunkle Nacht hier im alten Neſte, wo's mir ſelbſt unter zwanzig verwegenen Geſellen bei der ordentlichen Zeche unheimlich war, geſchweige denn jetzt allein, kalt — leb wohl!

Valentin, Du ſtehſt unter der Zuchtruthe Deines Weibes.

Noch lange Zeit, nachdem Valentin gegangen, blieb Bertrams Gefährte ſchweigend liegen, und ſtarrte ins Feuer, und auch Bertram fühlte ſich nicht berufen, dieſes Schweigen zu unterbrechen. Endlich begann er folgendermaßen, gleich als habe er ſich in jener Pauſe geſammelt, um aus der ernſten Stimmung, welche ſeine Aeußerungen verriethen, ſich in die trocken humoriſtiſche hineinzuarbeiten, in welcher er früherhin vor unſerm Helden aufgetreten war:

Nun, junger Herr, darf ich fragen, wie die romantiſchen Partieen unſeres Vaterlandes Ew. Ehrlichkeit behagen?

Ich verſtehe die Frage nicht, und erlaube mir im Gegentheil zuvor an Euch die andere zu richten, weshalb Ihr mich, abgeſondert von den andern Leichengäſten, hierher geladen habt?

Weil die andern — ehrlichen — chriſtlichen — ſchwarzgekleideten Leute nicht ſo romantiſche Paſſion wie Euer Ehrlichkeit haben, nicht alle

reinen Mund zu halten verſtehn, und keine ſo lautere Liebe für den verſtorbenen, gottſeligen Capitain Le Harnois, — namentlich aber kein ſo rechtes Verlangen nach ſeiner friedlichen Beſtattung empfinden.

Glaubt nicht mich länger täuſchen zu können. Ihr ſeid eben ſo wenig der Sohn jenes Capitains der Franzöſiſchen Corvette, als ich vermuthe, daß dieſer Ehrenmann heut zur Erde beſtattet iſt.

So haſt Du mich doch erkannt? Mein Blick war alſo nicht ſtumpf, als er den Deinigen für ſcharf hielt!

Und was bedeütet der Leichenzug, zu welchem man Jung und Alt geworben hat?

Du ſcheinſt mir eines Advocaten Sohn zu ſein, oder einer werden zu wollen, denn ſo haarklein hat mich noch kein kunſtgeübter Bruder nach dem Metier ausgefragt, um nicht zu verrathen, daß er ſelbſt ein Lehrling werden wolle.

Iſt der Leichenwagen hier abgeſetzt?

Abgeſetzt wohl, mein ehrlicher Bruder, aber weder von Sarg noch Fleiſch und Bein wirſt Du mehr ein viertel Loth in dieſen alten Kellern, oder wenn Du willſt, heiligen Hallen, finden, denn meine ehrlichen alten Weiber, meine Venuslegion, ſo liebreizend, daß der

roheſte Wüſtling vor ihnen Reißaus nimmt, riecht ſchon von zehn Meilen weit, wenn ich „hm" ſage, und watſchelt dann heran, um die duftenden Gebeine in Empfang zu nehmen, und ſie wie Reliquien durch's Land zu tragen. Sie haben ſich diesmal ſchnell in Bewegung geſetzt, und im Umſehn alle Brabanter Kanten, den ſchönen Capwein und Xeres, die Orangen und Gott weiß was noch im Leichenwagen, auf ihren geraden Rücken gelegt und vertragen. Und wenn die Schatzkammer eine Million als Belohnung ſetzte, holt kein Dragonerregiment und die ganze Schaar der Gränzreiter in unſerm lieben vereinigten Königreiche dieſe Charatinnen auf ihren zerſtreuten Wegen ein. England iſt um ein Billiges wohlhabender, und unſer Beutel gefüllt worden.

Alſo der Schleichhandel iſt Eure ehrenwerthe Handthierung, und das ganze Poſſenſpiel des Leichenzuges diente nur dazu, die Aufmerkſamkeit der Gränzbeamten abzuleiten?

Der Wirth lachte unmäßig auf, und ſah dabei forſchend in Bertrams Geſicht. Dieſer fuhr fort:

Zwar ſtieg ſchon lange in mir eine ſolche Vermuthung auf, indeſſen wagte ich ihr nicht Raum zu geben, da immer in mir eine Stimme zu Gunſten Eurer Redlichkeit ſprach.

Der Andere ſtand jetzt auf, lehnte ſich mit dem Rücken an einen der Treppenpfeiler, und, indem er mit übereinandergeſchlagenen Armen noch eine Weile ſcharf und lächelnd Bertram betrachtet hatte, brach er mit halb lachender Rede hervor.

Vermuthlich bin ich älter als Du, habe Länder, Städte und Menſchen geſehn, Menſchen namentlich, wie ſie vielleicht in Jahrhunderten nur einmal auftreten, habe die abgefeimteſten Schurken auf den nächtlichen Kreuzwegen und die in den Palläſten kennen gelernt; aber auf einen ſo vorſichtigen Spitzbuben, als Du biſt, bin ich noch nie geſtoßen. — Ich könnte es Dir übel nehmen, daß Du mich nicht für ehrlich hältſt, aber darüber bin ich hinaus; und Du erlaubſt mir nur, recht weidlich zu lachen, weil mir ſelten mehr etwas Lächerliches im Leben vorkommt, und es für mich weder Luſtſpiel noch Trauerſpiel mehr giebt, denn ich habe all' dergleichen auf den hölzernen und andern Brettern zur Genüge geſehn.

Bertram ſprang entrüſtet auf, und trat wie Jemand, der im Wortwechſel durch eine harte Schmähung gekränkt, den Beleidiger auf Tod und Leben angehen will, dem Schleichhändler entgegen:

Ihr haltet mich doch nicht für — ich kann

nach dieſer Kränkung fordern, daß Ihr meiner Ehre genugthut und unumwunden erklärt, wofür Ihr mich haltet.

Mit dem vollen Gefühle der Ueberlegenheit, welche reifere Kenntniß, tieferer Verſtand, Alter, Ueberlegung und endlich mehrere Körperkraft und Mittel, den Gegner auf jede Weiſe zu überwältigen, dem Schleichhändler über ſeinen anſcheinend jüngern, und vom Weine erhitzten Gaſt, verliehen, erwiederte er ihm ruhig und gelaſſen, ohne ſich aus ſeiner Stellung zu bewegen:

Ich halte Euch, Herr Bertram, für einen Abenteurer — in vollem, baarem Ernſte geſprochen — der im Lande nach Gelegenheit ſucht, ſeine Kenntniſſe an den Mann zu bringen, und dafür andere bewegliche Waare einzutauſchen, ſei es nun Geld, oder wer weiß, wonach des Menſchen beweglicher Sinn ſtrebt. Euch mit irgend einem Schimpfnamen, als: Wegelagerer, Spitzbuben, Taſchenleerer, Gauner, oder ſonſt wie, zu belegen, fällt mir nicht in den Sinn, weil ich weiß, daß alle dergleichen nur eitel Modewaare iſt, und es bei keiner Sache auf den Namen, ſondern nur auf die Sache ſelbſt ankommt. Jeder Menſch iſt der beſte Richter über ſich, und kann allein wiſſen, ob ſeine Thaten mit ſeinen Geſetzen und

ſeinen Grundſätzen übereinſtimmen. Handelt er in Uebereinſtimmung mit dieſen, ſo handelt er recht; und ſo nehmt es mir auch nicht übel, wenn ich Euch nun im Sinne der argen Welt einen Spitzbuben nenne.

Ueberwältigt von der Beſtimmtheit, mit welcher Niklas ſprach, ſo wie von dem durchbohrenden Blicke des verwegenen Mannes, fuhr Bertram zurück, und ſeine veränderte Geſichtsfarbe gab Zeugniß von ſeiner innern Bewegung. Mit ungewiſſem Tone fragte er:

Und was berechtigt Sie zu einer ſolchen Vermuthung?

Niklas, dem die Bewegung nicht entging, und der in derſelben den Sieg ſeiner Beredſamkeit las, gleichwie der geſchickte Richter beim endlichen Bekenntniß des verſtockten Böſewichtes einer triumphirenden Freude ſich nicht enthalten kann, fuhr mit demſelben gelaſſenen Tone, wie vorher, zu reden fort, und ging nur zuletzt in ſeinen gewöhnlichen humoriſtiſchern über:

Ihr mögt lieber fragen: wie wohl ein kluger Menſch bewogen werden könne, auf andere Vermuthungen über Euch zu kommen. Ihr ſegelt nach England mit einem Gepäck, das man unter dem Arme tragen kann, und mit einem Beutel, der vermuthlich damit in Pro-

portion ſteht. Daß Ihr auf Jackſons Schiff geweſen, mag ich Euch nicht einmal als Beweis anrechnen. Ihr ſchleicht Euch mit mir — daß ich Euer Führer durch die Schaafſchlucht geweſen, will ich geradezu geſtehen — nach M*** bei Nachtzeit, bleibt dort in dem Gaſthofe, dem bekannten Geſchäftshauſe für alle Schleicherpeditionen, unter verdächtigen Leuten mehrere Tage ohne Geld, ohne eine beſtimmte Abſicht Eures Aufenthaltes auf dieſer Inſel zu haben; Ihr ſtreift in der Nachbarſchaft am Meeresſtrande umher, und endlich folgt Ihr unſerer Einladung zur Leichenfolge, in welcher ſolch ein geſchärftes Auge, wie das Eure, doch auf den erſten Blick die verborgene Abſicht entdecken mußte.

Und wußten alle die, welche im Zuge waren, von dem Betruge?

In Englands Geſetzen mußt Du doch noch nicht gehörig erfahren ſein. Nach Abſicht, Wiſſen und Gedanken darfſt Du und kein Richter fragen. Was jeder thut, muß er vor dem Geſetze verantworten, und da laß Du die ehrenwerthe Geſellſchaft, welche ihr Gewiſſen nach gehöriger Berathung der Geſetze nicht wird beſchwert haben, allein ſorgen. Unter uns geſagt, zogen die Meiſten für Geld, Rum, Bier und Spaß mit, Du aber um Dir Kundſchaft

im Lande zu verſchaffen, denn im fremden Lande, wo er die Löcher nicht kennt, iſt auch der ſchlaue Fuchs verloren.

Und glaubſt Du, daß Jedermann daſſelbe Urtheil über mich fällen würde?

Wo nicht ein ſchärferes. Weißt Du aber, Maſter Bertram, daß ich gleich auf den erſten Blick aus Deinem Geſichte Deine Profeſſion erkannte, und wozu Du geboren wärſt.

Und welche unglücklche Züge geben dies unglückliche Zeugniß?

Unglücklich ſind ſie gewiß — ſagte der Andere ſchmerzlich lächelnd — denn ich trage ſie an mir. Ich halte etwas auf Vorbedeutungen, und bin abergläubiſch, wie alle, die ſich auf der See verſucht haben, und ihr ganzes Eigenthum auf den trügeriſchen Wogen mit ſich führen. Du wirſt Dich ſchämen es einzugeſtehn, aber wie Sturm, Sonne, Leidenſchaft und Strapatzen auch mein Geſicht mögen verbrannt und zerriſſen haben, dennoch gleicht es noch jetzt Deinem ſanften, mit Locken umſchatteten, milchweißen Frauengeſichte; und wenn ich an das todte Bild denke, was ein müßiger Mahler in meinem ſechzehnten Jahre nach meinem lebendigen conterfeite, ſo war es ein und daſſelbe Geſicht mit dem Deinigen. Verwandte Geſichter deuten immer auf verwandte Stim-

mungen und Geiſter. Als ich Dich zum erſten Male ganz genau an jenem Abende, wo Du vertieft in allerhand Gedanken aus Jackſons Schiffe nach dem feſten Lande fuhrſt, betrachtete, — Du glaubteſt, wenn Du überhaupt etwas von mir glaubteſt, ich ſchliefe, — da ſah ich in Deinem Auge das meinige, ich ſah auf Deiner Stirne alle die Stürme, welche Dein Schiffchen mochten hin und hergetrieben haben, ſah weite Entwürfe, wenig Ruhe, Zweifel über das Ziel, wohin Du Dich wenden ſollteſt, und — kühne Entſchlüſſe, ohne viel Hoffnung.

Menſch, Du verſtehſt, weit über Deine Bildung, in der Seele Anderer zu leſen.

Der Schleichhändler lächelte:

Ich habe auch etwas Bildung genoſſen — o Bildung iſt ſehr viel werth, um nicht als wildes Thier unter den gebildeten Menſchen einherzulaufen und die guten frommen Lämmer durch Roheit zu erſchrecken — Bildung iſt erſtaunlich viel w e r t h — wie der Wolf im Schaafpelz kann man ſich mit wildem Treiben, mit einer furchtbaren Natur, einhüllen in die vortreffliche Bildung, und iſt denn wohl empfangen bei allen den vollendeten Geſchöpfen, welche die Natur nicht in einer rauchigen Hütte, ſondern in tapezirten Zimmern ließ geboren werden. Ich habe mir mein bischen Bildung geſtohlen unter

einer Schauſpielerbande; und wenn dann die Rohheit zuweilen vorblickt, liegt's nicht an mir, ſondern an der Armuth der Herren, die ich beſtohlen habe. — Aber wenn der Koch aus der vornehmen Küche einem ſchmutzigen Buben einen Leckerbiſſen zu koſten giebt, erwacht der Appetit noch mehr. So giebt's Stunden, wo ich wie ein ſchwangeres Weib nach dem Umgange mit Menſchen verlange, mit denen ich ſprechen kann, was mir die Bruſt bewegt, und die mich verſtehn, die mir antworten können und nicht den ſchmutzigen Buben von der Gaſſe mit Verachtung fortweiſen.

Habt Ihr mich nun vielleicht zu einem ſolchen humanen Spießgeſellen erwählt?

Was Du ſein willſt, ſteht Dir frei. Aber, Bertram, ich freue mich, Jemand unter meines Gleichen zu finden, der nicht wie das andere Geſindel nur der Luſt des Tages lebt, der das Leben wagt, und dabei weiß, daß er lebt, der Augen hat, um zu ſehen, Gedanken, um zu denken, der fühlt, — doch ein ſo verſtellter Heuchler, als Du, wird lachen, wenn er einen gefährlichen Abenteurer, wie ich, vom Gefühl reden hört.

Ihr wünſcht einen unterrichteten Spießgeſellen zu finden, der, wenn das Gewiſſen erwacht, von der leichten Seite Eure Verbrechen

Euch vorſtellt, der die Sünde vom Laſter wegraiſonirt, und der böſen That einen edlen Anſtrich giebt?

Niklas runzelte die Stirn und ſagte ſchnell mit rauher Stimme:

Was ich gethan habe, werde ich nie verleugnen, weder hier, noch da oben oder unten — wenn es ein Oben oder Unten giebt. Ich brauche auch keinen, der ihm einen ſchönen Namen leiht, weder vor der Ausführung, noch wenn's geſchehen iſt. Denn ich habe nie vorher gezittert oder gezweifelt, und nie nachher Reue empfunden — nein — fuhr er heftiger fort — nie habe ich Reue empfunden, und will auch nie Reue empfinden. Aber ich brauchte einen Freund, einen, dem ich mich anvertrauen könnte, ohne wie vor dem Beichtiger zu knieen oder vor dem Richter zu bekennen, einen, der mit mir wild ins Leben hineinſtürmt, bis wir Beide kalt ſind, oder auch einen, der feſtſteht im Leben, und an den zuweilen der wilde Stürmer ſich feſthalten und an ſeiner Bruſt ausruhen könnte.

Bertram ſah ihn groß an, der andere merkte es und ſagte zu ihm lächelnd:

Du verwunderſt Dich über meinen Pathos, aber Du mußt nicht vergeſſen, daß ich Schauſpieler war. Kluge Leute ſollen zwar behaupten,

ten, es ſei Jedermann ein Schauſpieler, und aller Pathos nicht viel beſſer als ein Blendwerk für den andern oder den Redner ſelbſt; ich habe aber keinen Umgang mit klugen Leuten, und weiß daher nichts davon.

Sprechet klar, was Ihr von mir wollt?

Wohlan! Willſt Du es mit mir wagen, und verſuchen, was für Glück Dir in dieſem Lande blüht, oder Deine eigenen Wege wandern und mir nur dann und wann erlauben, wenn das Herz zu ſchwer wird, es durch ein Bekenntniß zu erleichtern, oder Dich vielleicht zu bitten, mir beizuſtehn?

Ein für allemal erkläre ich Euch, daß ich mich in keine widergeſetzlichen Verbindungen einlaſſe —

Gut denn, das Wort genügt. Du willſt kein kühner Abenteurer ſein? — ich frage nicht weiter nach dem Grund, und Dein Wille ſoll für mich Geſetz heißen. Kannſt Du aber mein Freund in dem andern Sinne ſein?

Tollkühner! woher dies gränzenloſe Vertrauen zu mir?

Niklas trat dem jungen Manne näher als zuvor, ſah ihm ſcharf, aber freundlich ins Auge, als ſuche er irgend eine Erinnerung in ihm zu erwecken; dann drückte er ihm die Hand und ſagte:

Erinnerſt Du Dich nicht mehr des Unglücklichen in den Wellen, dem Du die Tonne hingabſt und Dich hinunterſtürzteſt? Ich bin tief in Deiner Schuld, und will ſie noch vergrößern, indem ich Dich um neue Gaben bitte.

Wirklich? — Seid Ihr es? — Ja die Naſe, auch die Augen — die Stirne wurde damals von den naſſen Haaren bedeckt, und unter dem krampfhaft breitgezerrten Munde verſtellte Euch der lange Bart.

Ich bin es, und läge ohne Dich ſchon im Bauche eines Hayfiſches, oder geſpießt auf einer Klippe tief im Meere — aber glaube mir, wenn ich auch keine Güter habe, ſie als Pfand zu geben, ſo werde ich doch die Schuld nicht vergeſſen.

Was ich mit ſchwachen Kräften thun kann, Unglücklicher, Deine Seele aus dem moraliſchen Verderben zu retten, ſoll geſchehen, und ich wünſche, es möge mir ſo gelingen, wie es mir gelang, Deinen Leib im Waſſer zu erhalten.

Der Andere lächelte:

Jetzt erſt möchte ich glauben, Du ſeiſt ſo unſchuldig als Du vorgabſt, und erſt aus der Schule gekommen, nach welcher noch Deine Vorſtellungen ſchmecken. Du — Knabe — mich aus dem Verderben herausziehn, Du,

der Du in Ohnmacht fallen würdeſt, erzählte ich Dir nur die Hälfte aller der Gräuel, die ich angeſtiftet! Einen Mann mit einer Fauſt, die ſich im Blute gebadet hat, mit einem Geiſte, der in Mordgedanken ſeine Nahrung fand, einen Mann, der im Unflath des geſelligen Lebens ſich umhergewälzt hat, ſo daß er roth werden muß, in einer Geſellſchaft gebildeter Weſen nur daran zu denken — bei ſolchem Manne ſchlagen die ſanften Beſſerungsmittel nicht an. Zertrümmern muß er, was ihn umgiebt, die Welt, die ſeine Schande kennt, vernichten. Auf den Trümmern kann er ſich erſt ein Schloß erbauen, was keck und ſtolz auf die neue Welt rund umher blickt, und zu Häuſern und Menſchen ſpricht: Im ſelben Schloſſe wurden wir geboren. Wir haben eine Mutter, die Zerſtörung — und was hinter der liegt, iſt Nacht. — Doch, Bertram, komm heraus ins Freie; hier im Keller wird's mir zu dumpf und enge.

Drittes Kapitel.

Blick auf den kühnen Bau der Pyramide,
Und ſtaune wie der Erdwurm ſich hinauf
Ins freie Element geſchwungen, — blicke
Noch etwas höher, — den geſtirnten Himmel,
Das ſäulenlos durch ſich getragene Dach, —
Die Pyramide wird zum ſpitzen Steine,
Und auf der Erde kreucht der Menſch — ein Wurm.

Tibbertons: Morgenländiſche Gedichte.

Er goß etwas Waſſer in die Flamme, und während das Feuer ziſchend ausging, und auch die Kohlen allmälig ſich mit Schwarz überzogen, faßte er Bertram bei der Hand, und führte ihn durch die tiefe Nacht des unterirdiſchen Gewölbes eine Wendeltreppe in die Höhe. Wie ein verfallenes Gothiſches Kloſter ausſieht, wie Kreuzgang an Kreuzgang ſich reihet, verdächtige Mauerblenden, Heiligenbilder mit verborgenen Thüren unſer Auge erſchrecken, wie

der Zugwind durch die Ritzen weht, und Fallthüren den Wanderer zu verſchlingen drohen, wird der geneigte Leſer aus Miß Ratkliffs Romanen zu Genüge wiſſen, und beſſer als ein Novelliſt es mahlen kann, welcher in den Gebirgen und Thälern unſeres, weniger mit ſolchen Schreckensgebäuden, die von

Graudüſtrem Aeußern, ſo das Schrecken drinnen
Andeutet, wie ein ſchlechtes Wirthshausſchild
Die ſchlechte Zeche und den ſchlechten Wirth

geſegneten, Schottlandes bisher ſein Weſen getrieben hat. Kommt noch hinzu, daß, wie es ſcheint, eine Schleichhändlerbande in den Ruinen ihr Waarenlager aufgeſchlagen hat, ſo kann man ſich die gewöhnlichen Unnatürlichkeiten noch weit monſtröſer denken, ohne deshalb von der Natürlichkeit ſich zu entfernen. Wenn auch die Ruinen des weltberühmten Kloſters Bangor weitläufiger ſein mögen, ſo waren doch allerdings auch die Hallen und Gänge in dem von unſerm Helden beſuchten, nicht unbedeutend. Da das Dach gänzlich zerſtört, und auch die Gewölbe des Luftgebäudes an einzelnen Stellen durchbrochen waren, konnte Bertram bald den freien Himmel erblicken, und ſah, daß der Mond zum Theil wieder die Herrſchaft über die Schneewolken davon getragen habe. Eulen flatterten, von den Tritten der beiden Nachtgeſtalten er-

weckt, in die Höhe, und mancher Nachtvogel, welcher ſonſt hier ſein ungeſtörtes Aſyl gefunden, flog nun, geſtört, mit ſeinen Brüdern, um die hohen Zinnen. Endlich nach einem ſtillen Wandern von mehreren Minuten traten beide durch eine kleine enge ſpitzgewölbte Pforte auf eine freie, hohe Mauerbrüſtung hinaus. Niklas faßte Bertrams Hand, gleich als wolle er ihn feſthalten bei einem gefährlichen Punkte, und indem er eine Bewegung machte, welche ſo viel hieß, als: Blicke vor Dich! führte er ihn bis dicht an den äußerſten Rand der Mauer. In dieſem Augenblicke brach der Vollmond in vollem Glanze hinter einer dunklen Wolke hervor, und beleuchtete eine Gegend, wie ſie der junge Mann kaum aus Beſchreibungen kannte. Schwindelnd ſah er zu ſeinen Füßen einen bodenloſen Abgrund. Die aus uralten Quaderſteinen mit gigantiſcher Kunſt gebaute Mauer war nur die Fortſetzung einer ſteilen ungeheuren Felswand, welche aus der Tiefe, in der ſein Auge noch keinen feſten Punkt gewinnen konnte, emporſtieg. Jenſeits dieſer unermeßlichen Schlucht lagen ſchwarze, gewaltige Maſſen vor ihm, der Hauptzug des Snowdon, deſſen untere Theile mit dichtem Walde mochten bedeckt ſein, deſſen vom Monde beleuchteter Rükken aber eine traurige Oede zeigte. Bertram,

geblendet von der Größe des Schauſpiels, wollte ſein Ange ausruhen, indem er ſich umdrehte; aber die neue Scene war, wo nicht großartiger, doch noch ergreifender für ſeinen Sinn. Von einem erhabenen Standpunkte überſah er die weitläufigen Trümmer des ganzen Kloſters, wie ihre höchſten Spitzen, vom Mondenſchein überſilbert, aus der unermeßlichen Nacht der Schluchten und Gebirgskuppen, welche ſich an den hohen Rücken des Snowdon lehnen, hervortauchten. Es war, wenn man die Stille der Mitternacht dazu nimmt, ein Feenſchauſpiel, nnd das geblendete Auge vermochte nur den Totaleindruck aufzufaſſen, nicht aber die einzelnen Erſcheinungen und den natürlichen Zuſammenhang der verſchiedenen Punkte zu begreifen. So viel indeſſen ließ ſich bald aus den naheliegenden Mauerwerken auf die in der weiten Ferne glänzenden ſchließen, daß die Thürme und Gebäude des Kloſters meiſtentheils auf vorragenden Felskuppen erbaut waren. Nur dieſe hatten der Zeit getrotzt, während das, Felskuppen und Thürme verbindende Mauerwerk heruntergeſtürzt war. Vor allem großartig ragte aber, blendendweiß vom Monde beſchienen, der Hauptthurm über alle Kapellen und Thürmchen. Auf einer einzeln ſchroff aus der Tiefe hervorſchießenden Klippe ſtand er ſo

keck, als wolle er den Trotz und den Sieg des menſchlichen Geiſtes über alle Hinderniſſe der Natur ausſprechen. Ringsum war alles verbindende Mauerwerk abgebrochen, und in die Tiefe als Schutt herabgeſunken, ſo daß alle Möglichkeit, ihn zu beſteigen, verloren ſchien. Aber auch außer dieſem Thurme ſprangen überall hohe Gothiſche Bogen aus den Felſen hervor, und an mehreren Stellen ſah man von zweien getrennten Felskegeln Pfeiler höher und höher emporſtreben, und endlich in ſtolzen Bogen ſich gegeneinander neigen; aber das Mittelſtück des ungeheuern Thores fehlte, und die Pfeiler ſtanden nun wie zwei Liebende da, welche reine Neigung und die Natur für einander beſtimmte, ein feindliches Mißgeſchick aber für immer getrennt hat.

Bertram hielt ſich, geblendet vom Schauſpiele, die Augen zu; als er ſie wieder aufſchlug, ſagte ſein Führer mit ruhiger Stimme, in welcher dennoch aber ein gewiſſer Triumph lag, zu ihm:

Das iſt Griffith ap Gauvon, von dem ich Dir jüngſt ſprach.

Eine Lobpreiſung von ſeiner Seite würde nur den gewaltigen Eindruck der ganzen Scenerie in ihm geſchwächt haben, und Bertram

antwortete daher nichts; der Andere aber fuhr nach einer Weile fort:

Hier, Bertram, ſtehe ich oft an dem ſchwindeinden Abgrunde, und ſehe im Mondenſchein das große ruhige Schauſpiel an, und dann iſt's mir oft, als bedürfe ich keines Freundes, als ſei die große Natur ein Freund, wie ich ihn nur verlangen kann, weit beſſer und verſtändiger, als alles das, was Ihr gebildete Welt nennt. — Doch, Bertram, komm noch etwas weiter!

Er führte ihn, abwärts von dem Theile des Gebäudes, aus welchen ſie durch die kleine Pforte die Mauer betreten hatten, auf der äußerſten Höhe derſelben ungefähr ein hundert Schritte weiter. Die Mauer, kaum drei Fuß breit, ſtand hier ganz inſolirt, und wurde auf der einen Seite von dem vorhin beſchriebenen Abgrunde, auf der andern, vermuthlich von einem innern Hofraume, der aber mindeſtens häuſertief unten lag, begränzt. Nur eine Seitenmauer, welche über den Hofraum nach einem kleinen Thurme zu führte, berührte dieſe Hauptmauer. Am äußerſten Ende der letztern, wo ſie jählings abbricht, blieben Beide ſtehen. Kaum vierzig Schritte von ihnen entfernt, erhob ſich der gedachte hohe Thurm, welcher, aller Wahrſcheinlichkeit nach, in der Vorzeit

mit der Mauer zuſammenhing, den jetzt aber ein ſo tiefer Abgrund als der nach der äußern Mauer von ihr zu trennen ſchien.

Weiter geht's nicht. — ſagte der Führer — Oft ſchon bin ich bis hierher gekommen, und habe gedacht, ob ich nicht einen Schritt weiter thun ſolle, um nicht nöthig zu haben, jemals wieder Schritte auf dieſer Erde zu thun.

Unglücklicher Verirrter! Haſt Du Religion? glaubſt Du an einen Gott?

Willſt Du mich, wie der Schwarzrock den Schuljungen, examiniren?

Aus dem Tone, in welchem Du die Antwort giebſt, ſchließe ich ich, wie ſchwer es Dir wird, ſie hervorzupreſſen. Die Allmacht der Natur hat auch Dich hier überwältigt.

Du haſt Recht. Sieh jetzt hinunter in den Abgrund — tief, tief unten rieſelt zwiſchen Stein und Moos und Felstrümmer ein kleiner Bach, jetzt iſt er vom Monde etwas erleuchtet — ſcheint mir's doch eben, als ſpränge etwas drüber weg, doch nein, es iſt Täuſchung — Oft, wenn ich hier ſinnend ſtand, und nicht begreifen konnte, was mich hinderte, einen kühnen Sprung zu thun, trat mir unten der Vollmond entgegen, und dann raffte ich mich wie beſchämt auf, und ſchlich fort.

Menſch! glaubſt Du an einen Gott und eine Vorſehung?

Willſt Du es durchaus wiſſen? — Neulich lernte ich dran glauben.

Welcher glückliche Vorfall war dies?

Glücklich? — der Führer lachte bitter auf — Mit verwegenen und verzweifelten Männern harrte ich, ſeit Monaten verbunden, eine Sippſchaft Blutigel aus der Welt zu ſchaffen, auf den Moment, wo das Gezücht ſich verſammeln werde, um mit einem Schlage die ganze Brut zu vernichten. Wenn Du das beten nennen willſt, ſo haben wir täglich gebetet, daß der Augenblick kommen möge; aber Monate vergingen, und wir verzweifelten. Endlich ſtürzte Mittags unſer Kundſchafter herein, und ſchrie: „Glück uns! heut Abend verſammeln ſich die Miniſter in Lord Harrowbys Hauſe!“ Da ſtürzten viele der harten Seelen auf ihre Knie nieder, andere falteten die Hände, ſo ungefügſam ſie waren; ich aber mochte Beides nicht, ich rief aus: „Es giebt doch eine Vorſehung!“*)

Fürchterlich!

Nun, Du brauchſt Dich nicht zu entſetzen,

*) Eine wirkliche Begebenheit, wie uns die öffentlichen Verhandlungen über jene entſetzliche Verſchwörung berichten.

die Vorſehung hat es anders gewollt. Die rechtlichen Männer, auf die wir's gemünzt hatten, blühen in Glück und Ehre, aber meine Freunde modern unter dem Galgen.

Und Dein Glaube an eine Verſehung?

Iſt deshalb noch nicht wankend geworden. Meine Meſſerſpitze war für Lord Caſtlereagh beſtimmt, und wenn er auch meiner Rache entging, ſo weiß ich doch, als ob ein Fluch in meiner Waffe läge, daß, auf wen ich einmal das Meſſer mit feſtem Vorſatze gezückt habe, — daß den eine Meſſerſpitze zuletzt einmal tödtlich traf.

Bertram ſchauderte zuſammen:

Einem Verſchwörer aus Catoſtreet rettete ich alſo das Leben?

Stoß ihn herunter, wenn's Dich gereut.

Menſch, wer führte Dich unter dieſe entſetzliche Bande? Was konnte Dir die Ermordung der Miniſter einbringen, da kein Kaufmann aus Amſterdam mit dem vollen Beutel im Hinterhalt ſtand?

Zerſtören wollte ich. Wenn wir mit den dreißig blutigen Dolchen hinausgeſtürzt wären, wenn die Flamme, aus dem Dache emporlodernd, London erweckt hätte, glaubſt Du, daß der Pöbel ruhig geblieben wäre? Wie neulich das platzende Porterfaß bie Straßen über-

ſchwemmte, hätte die willenloſe Maſſe bald die Ordnung todt geſchlagen, und wenn dieſer Tod-feind meiner Hoffnungen dahin war, dann —

Dann? Du hältſt inne. —

Ein Schritt fördert den andern, und die Wuth der ordnungsloſen Maſſe läßt ſich nicht eher aufhalten, als bis ſie ſich ſelbſt zerfleiſcht. Auf den rauchenden Aſchenhaufen der alten Pal-läſte, zwiſchen den beſchwerten Galgen und den Leichenbergen, aus denen ringsum die Blut-quellen in die ſchlüpfrigen Straßen fließen, gilt der Werth des Menſchen nicht nach ſeiner fei-nen Rede, und vielem Wiſſen und blankem Geſichte, — da gilt der Arm und da der Kopf.

Und was hätteſt Du erreicht an der Spitze eines wüthenden Pöbelhaufens?

Du glaubſt, ich würde die reichen Land-häuſer der Gentry geplündert haben, in die Speiſekammern und Keller geſtürmt ſein, bis das letzte Faß zerſchlagen wäre, und meine ſau-bere Rotte im ſchwimmenden Keller gelegen hätte. Jahre lang hinaus zu bedenken, das überlaß ich den Gelehrten und Miniſtern, im Augenblicke den nöthigen Entſchluß zu faſſen und auszuführen, iſt meine Sache.

So trieb Dich allein die Wuth zn zerſtö-ren? Dazu ſcheint mir Dein Menſchenhaß noch nicht groß genug.

Nenn' es Ingrimm, nenne es Haß, aber es war noch etwas anderes, das mir im Hintergrunde ſtand. Es war ein ſchönes Bild, wenn ich mir alle die großen Häupter kopflos dachte und darin ähnlich und gleich dem armen Sünder, welcher ein halbes Pfund geſtohlen, wenn er vom Galgen herunter kommt, und die Freude ihm den Kopf abgeſchnitten zu haben. Dann ſollte kein Squire und Lord ſtolz vor uns vorüberreiten, kein Schloß übermüthig auf die Hütte oder den Schlupfwinkel des Verfolgten herabblicken, nur der Werth ſollte gelten —

Welcher Werth? fragte Bertram.

Du meinſt, ein Bluthund hat keinen Werth — ſagte Niklas mit funkelnden Augen — aber er kann ihn erwerben. Himmel! wer ſolches Mark, wer ſolches Blut in den Adern hat, wer ſolchen Willen, der kann doch ein neues Leben anfangen. Bertram, lache mich nicht aus — die Liebe hat mich toll gemacht. Sieh, hier habe ich ein Tuch von ihr, derentwillen ich mein voriges Leben verwünſche, um die ich ſein Angedenken ins Meer verſenken, und nackend wie ein Kind und ohne Alles herauskommen möchte. Als ich in der furchtbaren Nacht — doch ſtill — was war das? — Hörteſt Du nicht ein Flüſtern aus der Tiefe? — Als ich in der furchtbaren Nacht — Tritte — ſtill!

Bertrams Führer riß hier plötzlich ſeinen Mantel von den Schultern, warf ihn ſchnell geballt unter den Arm, faßte die beiden Rockſchöße unter beiden Armen zuſammen, und ſtand nun mit vorgebeugtem Leibe und Kopfe, indem ſeine Augen unverwandt nach der dunkleren Maſſe der Kloſtergebäude, von wo ſie ausgegangen waren, hinblickte. Er glich dem Hirſch, welcher mit geſpitzten Ohren und aufgehobenen Läufen nach der Gegend blickt, von wo ein Geräuſch ihn ſtutzig machte. Auch Bertram ſah über die mondweiße Oberfläche der Mauer, ſo weit er konnte, nach dem untern Theile der Ruinen, und machte die Bemerkung, daß, wenn ein feindlicher Angriff erfolgte, ſie ohne Rettung verloren ſeien, indem kein Seitenweg von der hohen Mauer hinunterführte und dem Eingeſchloſſenen kein Ausweg übrig blieb, als von der Höhe hinabzuſpringen, um noch vielleicht, ehe er den Boden des Abgrundes erreichte, von den vorragenden Klippen zerſchellt zu werden.

Ich habe mich doch geirrt — flüſterte Niklas, als Bertram den Schatten, welcher von der kleinen Pforte am Ende der Mauer auf dieſelbe geworfen wurde, glaubte in Bewegung zu ſehen. Er wollte ſeine Bemerkung dem Andern mittheilen, als ein Schuß fiel. In demſelben Augenblicke hatte auch Niklas bereits

ſeinen Mantel in den Abgrund geworfen, und war, ohne ein Wort zu ſprechen, mit einer Behendigkeit und Schnelle, die Bertram in Erſtaunen ſetzte, gerade der Pforte zugerannt, aus welcher dieſer jetzt deutlich mehrere bewaffnete Geſtalten hervortreten ſah, vermuthlich um dem Rennenden den Weg zu verſperren. Schon glaubte Bertram ein Handgemenge zu ſehn, indem Niklas grade auf die Gefahr losging. Aber mitten im ſchnellen Laufe drehte er linksum, ſprang mit einer Gewandtheit, die an der Alpengemſen Inſtinkt erinnerte, auf die niedrige Mauer herab, welche, wie wir oben berichteten, den innern Hofraum durchſchneidend, die Haupt- und Außenmauer berührte, und lief auf dem ſchmalen, und mit Lücken und lockern Steinen unterbrochenen Rükken jener innern Mauer weiter fort. In jedem Augenblicke glaubte ihn Bertram fallen zu ſehen, um nie wieder aufzuſtehn. Aber die Gefahr kam von einer andern Seite. Die Verfolger mußten auf die Unerſchrockenheit und Behendigkeit des Mannes gerechnet haben, und es traten ihm auch auf der andern Seite der Mauer Bewaffnete eutgegen. Dem Fliehenden blieb keine Wahl, als ſich ergeben, oder hinabſpringen. Plötzlich ſtand er ſtille, zog aus dem Gürtel zwei Piſtolen hervor, feuerte ſie mit bei-

beiden Händen auf die ihm zunächſt ſtehenden Gegner, und während dieſe betroffen zurückſtarrten — verwundet ſchien keiner von ihnen, — ſah Bertram ihn mit unglaublicher Geſchicklichkeit und Schnelligkeit ſich auf die Mauer niederſetzen und — verſchwinden. Gleich darauf glaubte er unten im Dunkel des Hofraums ein Geräuſch zu hören, als falle eine Laſt hoch herabgeworfen in dürres Reiſig. Sonſt blieb alles ſtille.

Die Bewaffneten oben auf beiden Enden der Mauer ſchrieen, ſobald ſie aus ihrer Beſtürzung zu ſich gekommen waren:

Greift ihn! Fangt ihn! Schießt!

Man ſchoß mit Piſtolen — auch glaubte Bertram einen Flintenſchuß darunter zu hören — von der Mauer herab nach dem dunklen Hofraume, ohne daß jedoch von der Wirkung der Schüſſe etwas laut wurde.

Einer iſt durch die Netze gegangen! — ſchrie man ſich zu — aber da oben ſteht noch der Andere.

Wenn's der rechte iſt, mag der Andere ſich die Füße ablaufen! antwortete man von der andern Seite, und beide Partieen ſchritten langſam auf einander zu, um ſich Bertrams zu bemächtigen. Dieſer hielt es jetzt für das Gerathenſte, gerade auf die Beamten loszuge-

hen. Er trat ihnen auf der großen Mauer entgegen und ſagte:

Wenn Sie mich ſuchen, oder mir einen Vorwurf zu machen glauben, ſtehe ich Ihnen bereit.

Ja, allerliebſter Schatz! ſagte ein ſtämmiger Conſtabler, — Deine Bekanntſchaft wollen wir machen, und damit Du nicht ſo unhöflich, wie Dein Freund, davon läufſt, ehe unſere Freundſchaft dick geworden, wollen wir Dir einen leiſen Händedruck geben, als Zeichen, daß wir's treu mit Dir meinen.

Sie hatten ihn während deſſen von der Mauer herab und wieder durch die enge Pforte in die Halle geſchleppt, in welche das Mondenlicht keinen Eingang fand. Man reichte Stricke herbei, ihn zu binden, aber Bertram ſträubte ſich und rief aus:

Meine Herren, ich bin unſchuldig!

Das wiſſen wir wohl, Herzensſeele, aber eben darum wollen wir Dich nicht fortlaſſen! ſagte der Conſtabler.

Aber Sampſon — redete ihm ein Anderer zu, Mac Kilmary muß uns erſt ſagen, ob er's iſt? Sonſt ſo einen hübſchen jungen Flachskopf binden — würde ſich nicht ſchicken.

Haſt recht. Mac Kilmary, daß dich der —

Mac Kilmary, ein rothhariger Irländer,

kam heran. Man hielt dem jungen Mann eine Fackel ins Geſicht, und Mac Kilmary that den Ausſpruch:

Er iſt es, ſowahr ich ich bin.

So drehe zu, braver Junge! ſagte der Conſtabler, und man ſchnürte Bertrams Hände auf ſeinem Rücken zuſammen.

Viertes Kapitel.

Wandle, wandle am Meeresſtrande,
Wandle unten am tiefen Moor,
Wandle drunten am ſickernden Bächlein,
Wo ich und mein Liebſter gingen zuvor.
Ich lehnte mich an eine hohe Eiche
Und glaubte es wäre ein feſter Stamm;
Erſt beugte er ſich und, ach, dann brach er,
Und ſo that auch mein Bräutigam.

Schottiſches Lied.

Laßt uns bald aus dem gräulichen Mönchskuttenneſt fortziehn, wo die Fledermäuſe ehrliche Perrücken zernagen, und in jedem Winkel geſchrieben ſteht: Hier iſt's nicht geheuer!

Und, Sampſon, — ſagte der Irländer — die Kerle in den Winkeln verſteckt ſein könnten, um unverſehens über uns herzufallen.

Hm! was das betrifft — meinte der Conſtabler — ſo haben wir keine Furcht; aber Fle-

dermäuſe und böſe Geiſter — und ich traue nicht den alten Wälſchen Mönchskutten, die das Abracadabra und die Cabale wußten.

Still doch — fiel der Irländer ein — der Squire weiß ja auch in des alten Merlin Büchern zu leſen.

Aber — ſagte ein Dritter — wir frieren von dem Nachtmarſche, dem nächtlichen Lauern, und ſind hungrig und durſtig.

So zünden wir, mein Sohn, draußen im Freien ein Feuer an, und gießen den Kapwein in die Kehle, welchen wir unterwegs der alten Galgenhexe abjagten.

Der kleine Trupp ſtieg alsbald die verſchiedenen Treppen, den Gefangenen in der Mitte, hinunter, ging mit gehöriger Vorſicht durch die verſchiedenen, meiſt mit hohem Schutt überdeckten, Höfe, und gelangte endlich durch ein noch ziemlich erhaltenes hohes Gothiſches Thor auf eine erhöhete Platteform, welche vor dem Eingange ins Kloſter lag. Hier wurde Halt gemacht. Nur zwei Mann blieben zur Bewachung des Gefangenen, während die Andern Holz herbeiſchleppten und allmälig ein mächtiges Feuer anzündeten, um welches die Geſellſchaft ſich alsdann traulich lagerte.

Warum ſo troſtlos, Du wackeres Blut? —

ſagte Conſtabler Sampſon zu ſeinem Gefangenen. —

Die Welt iſt weit, und die Schlinge eng,
Drum niemals an die Schlinge denk',
Sondern friſch in der weiten Welt rumſpringe,
Denn nach kommt Dir von ſelbſt die Schlinge.

ſo heißt's im alten Liede, und ſo dacht' ich auch, als ich noch jung und ein Springinsfeld war. Mit der Zeit kommt Rath und Tugend und was man ſonſt von Solidität braucht.

Aber Sampſon — ſagte der Irländer — bei ihm wird's mit dem Springen bald aus ſein, die Welt iſt für ihn nicht mehr ſehr weit, denn bis an die Hände iſt die Schlinge ſchon gekommen, und lange wird's nicht dauern, ſo ſitzt ſie feſt am Halſe, und dann kommt der letzte Sprung, wo einen der Himmel gleich oben behält.

Halt's Maul, röthköpfiger Mac Kilmary, und mach' mir den Jungen nicht troſtlos. In meiner Jugend ſtand ich wohl ſchon weiter als der, und bin doch noch zur Tugend, zum langen Leben gekommen, und bin ein Mann im Staate.

Ja, ich erinnere mich, Du ſtandſt ſchon auf der Leiter!

Und Du, Mac Kilmary, haſt ſchon in den neunziger Jahren in Tiperary gebaumelt, ward'ſt

aber noch bei Zeiten abgeſchnitten. Weil's dazumal in Irland viel Arbeit gab und wenig tüchtige Meiſter, ſo wurden pure Dilettanten dazu genommen, wo's denn manchmal ſehr ſchlecht gerieth. Du trägſt auch noch von der Zeit ein Halstuch unentgeldlich um den dürren Hals.

Und Du, Sampſon, kriegteſt die rothe Naſe vor Schreck.

Still, ich habe mich nie erſchreckt, außer vor'm — Gott ſei bei uns. — Und ſo ſah doch wahrhaftig der hübſche, gute, drelle Teufelskerl, der damals Himmelscommiſſionair und Spediteur war, nicht aus! Aber, was ich ſagen wollte, immer curagöſe, mein vortrefflicher Freund. Ich an Deiner Stelle würde mich freun, daß ich in die Geſellſchaft ehrlicher Leute gerathen wäre, und fort von ſolchem ſchuftigen Freunde, welcher in der Noth fortlief und mich allein ließ. Pfui, daß es ſo ſchlechte Kameraden giebt! Da ſiehſt Du, wie man ſich auf gottloſe Buben verlaſſen kann, wie die Stränge in der Noth reißen, und wie Tugend allein zu einem gottſeligen Ende führt. O ich könnte Dir noch vielerlei Erbauliches ſagen, aber ich denke immer: wozu? — Hängſt Du, ſo erfährſt Du's doch noch zeitig im Himmel, und hängſt Du nicht, ſo vergiſſeſt Du es doch wieder.

Das Feuer, Sampſon, denk' ich, iſt jetzt hoch genug — ſagte der Irländer — und wir können nun an's Wärmen gehn.

Die Conſtabler und Schergen ſetzten ſich um's Feuer und holten aus einem Tragekorbe, den ſie vermuthlich einem der Weiber, welche die Contrebande ins Land vertragen, abgenommen hatten, einige Flaſchen heraus, und ließen ſie in der Reihe umhergehn. Auch dem Gefangenen hatte Sampſon die Freundlichkeit einen Trunk anzubieten, und da dieſer, ſeiner gebundenen Arme wegen, nicht ſelbſt zugreifen konnte, hielt er ihm ſogar die Flaſche an den Mund. Es war dies aber nur ein oberflächlicher Zug des Mitleidens, wie man ihn häufig bei rohen Naturen findet. Als die Flaſche in beſtändigem Kreiſen blieb, wurde die Gefälligkeit unſerm Gefangenwärter zu läſtig, und er begnügte ſich damit, ſelbſt für Bertram zu trinken. Dieſer überließ ſich dafür den Betrachtungen über ſeine ſonderbare, und, wie er ſich geſtehen mußte, gefährliche Lage. Mächtiger feſſelte ihn jedoch für den Augenblick die wunderbare Scenerie, welche ſeinen Augen ringsumher ſich darbot. Der Snowdon umgab in einem Halbkreiſe die Gegend, und ſchien bei der Dunkelheit der Nacht alle die kleinen Hügel und Vorberge in ſeine ſchwarze Maſſe

aufzunehmen. Vor ihm aber lag das Kloſter, deſſen Spitzen der Mond ſilberweiß beſchien, deſſen Thor und äußern Mauern aber das Wachtfeuer röthete. Die Partie an dem letztern, in welcher Bertram eine paſſive Rolle mitſpielte, gab der grauenvollen und doch ſchönen Mondgegend den letzten romantiſchen Anſtrich, und machte es wünſchenswerth, daß ein Wäliſcher Zauberer den alten Salvator Roſa aus ſeiner Gruft heraufgezaubert hätte, um ſie mit dem Pinſel zu verewigen.

Die rohen Schergen achteten aber auf nichts weniger, als auf die Schönheit der Gegend, ſondern beſchäftigten ſich eifrig und allein mit einem wichtigern Gegenſtande. Es war die Rede von der Theilung des Gewinnſtes für die Gefangennahme unſeres Helden, und ſchon war der Streit in ein lautes Toben ausgeartet, als Bertram die Worte hörte:

Daß Dich — es verſteht ſich, daß hier kein Rang und Unterſchied gilt, und wir alle nun zu gleichen Theilen kriegen.

Gott vor — ſchrie Sampſon — Ordnung gilt überall. Klar wie Sonnenſchein im October iſt's daß ich, als Anführer und Genie 300 Pfund bekomme, und Ihr theilt Euch in die übrigen 200 Pfund.

Was? Acht Mann 200 Pfund! ſchrie der Irländer.

Du kriegſt gar nichts, Mac Kilmary — denn Du bliebſt hinten zurück und trauteſt Dich nicht mit auf die Mauer.

Nein, rothes Haar ſcheidet aus! — ſchrieen Alle, ohne daß ſie deshalb im Uebrigen mit der Beſtimmung des Conſtablers zufrieden ſchienen. Der Irländer appellirte aber mit kreiſchender Stimme dagegen.

Ich bekomme eigentlich die Hälfte, denn ich habe ihn erkannt.

Keinen Farthing mehr, als Du werth biſt, und dann mußt Du noch herausgeben.

Mac Kilmary ſprang auf und ballte die Fauſt: Daß Euch Alle — Er hatte aber kaum ein Wort ausgeſtoßen, als ein Schuß fiel, gleich darauf folgte der zweite, dritte, vierte, und ein wildes Geſchrei erhob ſich in einiger Entfernung.

Haut ſie nieder!

Der Conſtabler war getroffen rücklings übergefallen. Voll Geiſtesgegenwart rief er indeſſen noch dem Irländer zu:

Pack ihn, Mac Kilmary, daß er uns nicht entläuft!

Mac Kilmary war aber der erſte geweſen, welcher Reißaus genommen hatte, einige Andere

waren ihm gefolgt; zwei Beherztere wollten den Befehl des Conſtablers ausführen, ſie erhielten aber plötzlich ſo furchtbare Stöße in die Seiten und ins Genick, daß der Eine ins Feuer taumelte, der Andere auf den verwundeten Conſtabler ſtürzte. Alles ſchrie und fluchte, und in dieſer Verwirrung fühlte Bertram ſich von zwei ſtämmigen Kerlen unter die Arme gegriffen, welche ihn, ehe er nur daran denken konnte, was er zu thun habe, mit ſich fortriſſen und ins Dunkel des nächſten Dickichts ſchleppten. Hier, wo Niemand von der Helle des Feuers aus ſie entdecken konnte, machten ſie auf einen Augenblick Halt und ſchnitten dem Gebundenen die Stricke entzwei.

Verpuſte Dich einen Augenblick — ſagte der Eine — und dann mit uns durch dick und dünn, wenn wir den Hunden entlaufen. —

Unſere Artillerie hat gut ſalvirt, Niklas! — ſagte der Andere.

Ein glücklicher Schuß! erwiederte Niklas. — Er traf das dicke Schwein, den Sampſon, in den Arm. Wir werden nun wohl einige Wochen vor ihm Ruhe haben.

Bertram ſah das bunte Schauſpiel am Feuer von ſeinem ſichern Standpunkte aus. Noch wälzten ſich drei Leute am Boden umher, drei waren noch auf der Flucht begriffen, und

die drei Uebrigen, in der Meinung, der Hauptangriff könne und werde erſt jetzt erfolgen, ſtellten ſich in Poſitur zur Vertheidigung.

Ob wir den Kerlen noch eine Salve geben, Niklas! — fragte der Zweite — ſie ſtehn gar zu poſſirlich da, und es wäre doch Ruhm für uns, wenn wir nicht allein, zwei Mann ſtark, neun Conſtablern einen Gefangenen abgenommen, ſondern ſie auch noch angegriffen hätten.

Nicht doch Toms! Wir haben ſchon Ehre genug. Du haſt Dein Manövre trefflich ausgeführt. Sie mußten glauben, von vier Seiten kämen die Schüſſe. Aber ſchießen wir jetzt, ſo verrathen wir die Richtung unſerer Flucht, und diesmal — ſagt mir mein kleiner Finger — iſt mit der Hetze nicht zu ſpaßen. Sie haben einen Hinterhalt.

Wie Du meinſt, Niklas. Ich verſtehe das nicht.

Ueberhaupt iſt's am beſten, Du ſchleichſt Dich allein nach Hauſe. Jemehr wir ſind, um ſo gefährlicher iſt's.

Auch gut, Niklas! ſagte der junge Menſch, und war, ehe ſich Bertram verſah, im Gebüſch verſchwunden.

Toms iſt der geſchickteſte Bergkletterer in Wales — ſagte Niklas — er klettert Dir bei Nachtzeit über den hohen Rücken des Snow-

don, da wo ich's nicht wage bei Tagezeit zu ſteigen. Er iſt ſicher, nach Hauſe zu kommen, aber wir, — die wir das nicht nachthun können, müſſen ſchon ſehn, wie wir uns am Fuß der Berge durchſtehlen. Nimm Deine Füße zuſammen, und folge mir ſo leiſe Du kannſt, und wenn's geht, halte ſelbſt den Athem an.

Ueber Berg und Buſch, durch Hohlwege und tiefe Kiesbäche ging die Flucht. Sie ſtiegen mit Anſtrengung und Gefahr die jähe Wand einer tiefen Schlucht hinab, und von unten ſah Bertram hoch über ſich, aber in kleinerem Verhältniß, die mondweißen Ruinen des Kloſters. Ein unbedeutendes Bächlein rieſelte tief unten in der Schlucht, welche nur ein furchtbarer Strom einſt in der Vorzeit konnte gebildet haben. Niklas ſuchte und fand hier ſeinen herabgeworfenen Mantel, und dann eilten beide auf dem unebenſten Wege von der Welt längs dem Bache auf wild durcheinander geworfenen Steinen dem flachen Lande zu. Oft ſtrauchelte Bertram, und Niklas, welcher, bekannter mit dem Wege und geübter im Springen, ſchon weiter vorgerückt war, mußte zurückkehren, um dem jungen Manne auf die Beine zu helfen. Endlich betraten ſie einen geebnetern Fußſteig, welcher ſich durch gewaltige Felsſtücke und wildes Strauchwerk hindurchwand, jedoch einen ſehr

bewanderten Ortskundigen verlangte, um nicht überſehen und verfehlt zu werden.

Erſt als auch auf dieſem Bertrams letzte Kräfte erſchöpft ſchienen, erblickte er durch das dicke Geſtrüpp vor ſich eine weite, vom Monde erhellte, Ebene. Er fand ſeinen Begleiter ungefähr im letzten Buſchwerk ſtillſtehend, und auch er freute ſich, eine Gelegenheit zum Ausruhen zu finden, und lehnte ſich erſchöpft an einen verdorrten Weidenſtamm.

Du freuſt Dich wohl auf die kreideweiße Mondausſicht, Herr Bertram? Ich möchte dieſen unnützen Illuminanten, der eigentlich für Niemand auf der Welt iſt, als für ganze und halbe Kranke, nämlich Mondſüchtige und Poeten, unter die Erde wünſchen, denn ein betriebſamer Mann verſteht auch im Dunkeln ſeine Wege zu finden, und der ungerufene Vermittler oben dient nur den Leuten, welche ehrlichen Leuten auf die Finger ſehn, ihr ungebetenes Amt zu erleichtern.

Du biſt noch munter, Niklas!

Sprich leiſer! — Das denk' ich übrigens bis an die letzte Staffel zu bleiben. Eine melancholiſche oder empfindſame Seele würde ſchlecht zu meinem Metier paſſen.

Niklas!

Um Gottes Willen nenne mich nicht ſo

häufig bei Namen. Es taugt überhaupt nicht, daß Du den Namen weißt; denn Namen können gefährlich vor Gerichte werden, und es genügt ja unter braven Leuten, den Werth des Freundes zu kennen. Sonſt iſt mir der Name Nicolao, den ich in den Mexicaniſchen Gewäſſern führte, auch lieber.

Nun worauf ſinneſt Du, Nicolao?

Ich bedenke, daß ein längerer Verzug immer gefährlicher wird, und ich bis dahin noch keinen beſſern Rath habe ausfindig machen können, als daß wir uns trennen. Glaube nicht, daß ich Dich verrathen will, aber, bei den Gebeinen aller Heiligen in Wales! Du kannſt nicht mit mir die gefahrvollen Wege kriechen, ſpringen und ſchleichen. Lieber hätte ich Dich mit dem Toms über die Berge geſchickt.

Ich glaube den Toms zu kennen.

Er iſt der Sohn der verrückten Gillie, und ſo treu mir, wie die Alte toll iſt. — Bertram, es gilt Eile. Siehſt Du dort auf der weiten Haide den ſchwarzen Punkt? — Es iſt ein alter Stein. Von dort wendeſt Du Dich links, dann beim Torfgraben rechts, und wenn Du auf der Höhe biſt, ſiehſt Du etwa eine Meile von Dir ein kleines Gehöft. Da wohnt Valentin Skimbleſkamble. Der nimmt Dich für

dieſe Nacht auf. Lebewohl — ich kann Dir nichts Beſſeres rathen.

Nicolao! ich will lieber mich den Häſchern übergeben. Man kann mir ja nichts beweiſen.

Willſt Du ein Narr ſein? — fuhr dieſer auf — Schon mit mir Umgang gepflogen zu haben, ſpedirt Dich an den Galgen, und Du kannſt Deine Sünden apart in der Taſche behalten. Thue, wie ich Dir ſagte, und — nun in Kurzem ſeh ich Dich wieder, und dann ſprechen wir mehr — ich finde Dich überall auf. Eile, ehe das Schneewetter aufkommt und Deine Tritte verräth.

Kaum hatte Nicolao dieſe Worte ausgeſprochen, als er auch ſchon aus Bertrams Augen verſchwunden war. Bei der Berathung, die der letztere mit ſich ſelbſt darüber anſtellte, welchen Weg er einzuſchlagen habe, wurde bald, durch die augenblickliche Furcht vor der Wiederergreifung, der Rath der vernünftigern Ueberlegung: ſich ſelbſt zu überliefern, überſtimmt, und er ſchlug den ihm bezeichneten Weg über die weiße Haide ein. Obgleich ermüdet und erſchöpft, rannte er doch mehr als daß er ging, denn Kälte und Furcht hatten ſein Blut erſtarrt, und gaben ihm doch zugleich momentane Kraft. Ueberdies zogen Schneewolken drohend am Himmel herauf, und wenn er auch weni-

ger

ger, als ſein Führer, wegen des möglichen Verrathes beſorgt war, ſo erſchienen ſie doch dem nächtlich Verirrten auf einer gränzenloſen Haide furchtbar genug. Noch erhellte zwar der Mond einen Theil der Haide, aber immer näher und näher zog die ſchwarze Umhüllung am Himmel, und verdunkelte demzufolge auch den größeren ſichtbaren Halbkreis der Erde. Bertram war nicht ohne Aberglauben, er hatte viel von den Elfenkreiſen beim Mondſchein auf grünen Wieſen und rothen Haiden gehört; der Gedanke an dieſe lieblichen Schöpfungen der Volksphantaſie machte aber hier der Ahnung finſterer Dämonen Platz, und er geſtand ſich den Wunſch zu: einen Begleiter zu haben, wäre es auch ein der Gegend nicht mehr Kundiger als er ſelbſt. Indeſſen fand er den bezeichneten ſchwarzen Stein auf, und wandte ſich von hier aus links, der Anweiſung Nicolaos zufolge. In der Nacht wird dem Wanderer die halbe Meile zur ganzen. Auch Bertram glaubte, daß, wenn er ſich nicht verirrt hätte, er ſchon längſt an dem bezeichneten Torfgraben müſſe angelangt ſein, ohne mit aller Anſtrengung des Auges auch in der weiteſten Ferne einen zu entdecken. Im Unmuthe, welcher an Verzweiflung gränzte, blickte er noch einmal zurück, und ſah, daß der hochhervorra-

gende Thurm des Kloſters röthlich erleuchtet war, ein Zeichen, daß die Häſcher, noch in ſeiner Nähe gelagert, die Wiedereinbringung ihres Gefangenen nicht aufgegeben hatten. Dieſer Umſtand beſchleunigte ſeine Schritte. Halb blindlings rannte er gerade zu, und als er auf einen Torfgraben ſtieß, — ob es der rechte war, wiſſen wir ſelbſt nicht — wandte er ſich rechts um, und glaubte, nachdem er eine kleine Höhe gewonnen, wirklich in einer gewiſſen Entfernung das angedeutete Gehöft zu erblicken. Der Himmel war indeſſen jetzt ſo bewölkt, daß kein Mondenlicht ihm den Weg zeigen konnte; er beeilte deshalb immer mehr ſeine Schritte, um die Richtung bei der zunehmenden Dunkelheit und dem zu befürchtenden Schneegeſtöber nicht ganz zu verlieren. Athemlos ſtieß er, als die erſten Schneeflocken herabfielen, an das Gebäude, ehe ſein Auge es wieder entdeckt hatte. Er taſtete umher, eine Thüre zu finden. Statt deren entdeckte er aber eine ſteinerne Treppe, und ſtieg eilends hinauf. Oben angelangt bemerkte er aber zu ſeinem Erſtaunen, daß weder Thür noch Haus vor ihm ſtehe, ſondern er ſelbſt ſich auf einer freien Platforme befinde, auf welcher nur einige Pfeiler aufgerichtet erſchienen.

Es war, wie er ſich bald überzeugen mußte,

der Galgen. Aber nicht das Schrecken dieſes furchtbaren Ortes allein überkam den Verirrten, ſondern es richtete ſich auch aus dem Schatten des mittelſten der drei Pfeiler eine lange Geſtalt auf, und ſtieß einen entſetzlichen Schrei aus. Schon die vorhergehenden Ereigniſſe hatten Bertrams Muth untergraben. Einen Flüchtigen kann das Niederfallen des welken Laubes erſchrecken, und wen die Verfolgung von Menſchen in Angſt ſetzt, für den wird aus der Furcht ein Geſpenſt. Ein ſolches glaubte auch Bertram in der ſich erhebenden Geſtalt zu erblicken, als er plötzlich ſich umwendete und die Treppe des Gerüſtes wieder hinunter eilen wollte. Aber die Geſtalt war eben ſo ſchnell als er, und faßte ihn am Rockſchoß, indem ſie mit herzerſchütterndem Tone die Worte ausſtieß:

Kommſt Du mein Sohn? — Juchheißa, juchheißa! Ich bin ja Deine Mutter. — Ich habe Dich ſo lange gerufen — ich habe Deinen Strick gerungen und gewunden und alle Worte geſprochen — aber Du hörteſt nicht, oder der Böſe mußte Dich feſthalten. Komm Gregory, freu Dich einmal mit der Mutter. Alle Jahr, ſeitdem ſie Dich hingen, bin ich am Tage hergekommen, und habe dem Squire geflucht und Dich ſo laut gerufen, und alle Geiſter in Wales habe ich beſchworen, Dich einmal heraufzu-

laſſen, daß Deine Mutter Dich herzen könnte, und fragen, wie es Dir geht?

Sie zog, mit zitternden Händen zwar, aber mit gewaltiger Anſtrengung den von Fieberfroſt überſchütteten Bertram zurück:

Gregory, mein Sohn! Bleib doch noch einen Augenblick. Der Hahn kräht ja noch lange nicht. Ich will Dir Alles erzählen, wie ich Dich rächen will, und Pflaſter auf Deinen rothen, wundgeriebenen Hals legen. Das wollte ich Dir ſchon ſo lange erzählen, und Du biſt nie gekommen. O ich bin eine treue Mutter:

Bei Schnee und Regen, bei Wind und Wetter,
Hab ich immer an Dich gedacht;
Bei kaltem Nebel ſtand ich am Fenſter
Und habe das Feuer für Dich angefacht.

Aber Du kamſt nicht, Gregory! und ich bat doch ſo ſehr, ſo ſehr, ſo ſehr. Dein Bruder Toms iſt ein ſchlechter Menſch — Das wollte ich Dir auch ſagen — der dient dem Squire, und dem Böſen auch — aber ich ſage Dir ganz gewiß, es wird dem Squire nicht helfen, und dem Toms nicht helfen, — er wird doch hängen, wo Gregory hing, — hängen, dem ich's geſchworen habe. Komm doch an mein Herz, Gregory! —

Während das Weib ſeinen Rock fahren ließ, um ihn mit ihren dürren Armen zu um-

faſſen, riß er ſich loß, ſprang mit zwei Schritten die Treppe vom Galgen hinab, und rannte, von entſetzlichem Grauen beflügelt, querfeldein, nur um dem Schreckensbilde zu enteilen. Hinter ihm her rief das wahnſinnige Weib vom Gerüſte herab:

Gregory! lieber Gregory! komm wieder! — Ach Du biſt nur ein Nebelbild. — Der Wind wird Dich zerſtieben, und die Schneeflocken treiben — treiben — treiben, Gregory! Gregory!

Noch lange hörte Bertram den kläglichen Ruf Gregory! Gregory! hinter ſich herſchallen, bis die Entfernung und das immer ſtärker werdende Schneegeſtöber jeden Laut erſtickte. Es war finſtere Nacht, und nur das blendende Weiß des Schnees, welcher ſchon das ganze Moorland bedeckt hatte, gab eine Art von Erleuchtung. Dennoch war für ihn weder die Spur eines Weges vorhanden, noch wußte er auch nur im Allgemeinen die Richtung, welche er zu nehmen habe. Der Schnee ſchien bereits ſtellenweiſe die Eisdecke des Moorlandes erweicht zu haben, denn mehrere Male verſank er bis an die Knie, und arbeitete ſich nur mit Mühe wieder heraus.

Kälte, Hunger, Durſt, auch gänzliche Erſchöpfung, ließen ihn ſchon den verzweiflungsvollen Entſchluß faſſen, da er nirgends einen

Ausweg ſah, und vielleicht bis weit nach Anbruch des Wintertages im Schnee hätte waten können, ſich irgendwo niederzulegen, und in den Schnee ſelbſt, welcher ja nach den Ausſagen der Nordlandsreiſenden die Eigenſchaft zu wärmen beſitzen ſoll, zu vergraben. Es war aber ein ſcheinbar noch empfindlicherer Unfall, welcher dieſes verzweiflungsvolle Vorhaben ihm wieder aus dem Sinne jagte, und eher neuen Muth zur Ausdauer lieh. Er ſtürzte plötzlich beim Weiterſchreiten in einen Torfgraben. Während er anfangs nur bis über das Knie im Waſſer ſtand, ſank er, bei dem Verſuche auf der Seite, wo er hineingefallen war, herauszuſteigen, bis an die Bruſt hinein, und gelangte nur nach großer Anſtrengung auf der entgegengeſetzten wieder an's Trockene. Er gelobte ſich, nie wieder freiwillig eine Tour in der Nacht zu unternehmen, ja bei der erſten Gelegenheit ein Land zu verlaſſen, in welchem ihn die abenteuerlichen Begebenheiten mehr als einmal in Lebensgefahr gebracht hatten. Jedoch hatte der Unfall die erſtarrten Lebenskräfte wieder gereizt, und da er bei der Näſſe des ganzen Körpers für den Augenblick nicht daran denken konnte, ſich ruhig niederzulegen, ſo ſtrengte er ſich an, nicht allein weiter zu gehen, ſondern ſogar zu laufen, um durch Reibung die

längſt entflohene Wärme wieder zu gewinnen. Bei dieſer ſchnellen Bewegung, welche jede Vorſichtsmaßregel ausſchloß, ſtieß er abermals mit dem Kopfe an einen Gegenſtand. Diesmal aber erweckte ihm dieſer Umſtand ſtatt des Schreckens nur Hoffnung. Es war eine hohe Stange, wie man dergleichen in weiten Moorgegenden und auf Gebirgen zur Bezeichnung des Weges für den Fall des hohen Schnees aufzuſtecken pflegt. Seine Erwartung täuſchte ihn nicht. In einiger Entfernung fand er die zweite Stange, bald die dritte, vierte u. ſ. w., bis er endlich auf einen wahrſcheinlich bewohnten Fleck ſtieß. Zwar ſah er weder Haus, noch Baum, noch Zaun vor ſich, aber ſelbſt ein ganzes Dorf würde in dieſem Augenblicke mit ſeinen, vom Schnee bedeckten, Dächern unſichtbar geweſen ſein; jedoch hörte er das Blöken von Schafen. Selten hatte ihm ſo das Herz vor Freude geklopft, als jetzt bei dieſem Tone. Er eilte auf den Ort zu, und fand bald einen nicht hohen Zaun, über welchen er ohne Bedenken ſtieg; auch fühlte er die äußere Mauer eines Hauſes, ohne jedoch eine Thüre entdecken zu können. Dagegen ſtieß dicht an das gemauerte Haus ein hölzerner Stall, aus welchem der für den Verirrten ſo angenehme Ton der Schafe kam.

Mancher geneigte Leſer wird, wenn er an ſeinem, mit trefflichen Steinkohlen gefüllten, Kamine, oder gar im Sommer dieſes Kapitel lieſt, ſich des Lächelns nicht enthalten können. Wer aber, aus Luſt oder Noth, im Winter eine Hochſchottiſche Haide durchwandert und ſich im Nebel verirrt hat, weiß, welche Seligkeit für den Ermüdeten und Erſtarrten ein dampfender Schaafſtall gewährt. Der Novelliſt ſpricht hier aus eigener Erfahrung. Auf einer romantiſchen Fußpartie von Edinburg aus nach den nordweſtlichen Theilen von Strathnavern verirrte er ſich mit ſeinem, ſeit zehn Jahren verſchiedenen, in ſeinem Angedenken aber immerfort lebenden Freunde Thomas Vanley, Esq. Nachdem ſie mehrere Stunden auf der Novemberhaide durch die dickſten Nebel gewandert, und von dem Moorgrunde und der feuchten Luft durchnäßt und erſtarrt waren, entdeckten ſie am Abhange eines der kahlen Patrik-Hügel eine einſame Hürde. Sie ſtand ganz abgeſondert von allen menſchlichen Wohnungen, und ſelbſt der Hirt hatte ſich in dieſer Nacht, vielleicht einer Liebſchaft wegen, fortgeſtohlen; doch fanden wir etwa funfzig Schaafe in dem eben erſt mit reinlichem Stroh verſorgten Stalle. Unverdroſſen kletterten wir über die Thorleitern, und ſuchten unſer warmes Lager zwiſchen den fried-

lichen Thieren. Noch oft verſicherte ſpäterhin Thomas Vanley, daß, obgleich er bekanntlich in Indien alle Genüſſe eines Nabobs, während ſeines dortigen Dienſtes unter Lord Wellington, gehabt, doch kein Indiſches Lager ihm ſo erquickend geweſen, als jenes Strohlager unter den Schafen am Patrik-Hügel.

Zu ſeiner Freude fand Bertram die große Stallthüre nur angelehnt. Ohne Geräuſch öffnete er ſie gerade ſo weit, um mit ſeinem Körper ſich durchdrängen zu können, ſchloß ſie dann wieder behutſam und ſtieg über die große Leiter, welche den Eingang verſperrte. Nun tappte er in gebückter Stellung, indem er mit den Händen zuvor den Boden ſondirte, weiter; konnte, dieſer Vorſicht ungeachtet, es aber nicht verhindern, daß nicht die erweckten Schaafe, wie es gewöhnlich iſt, wenn ein Fremder in den Schaafſtall dringt, ängſtlich blökend vor ihm flohen, und ſich in den entferntern Theil des Stalles drängten. Größer aber war ſein Schreck, als er plötzlich mit den Händen auf einen Gegenſtand anderer Art ſtieß, einen lang ausgeſtreckten menſchlichen Körper. Er zog ſchnell die Hände zurück, und verhielt ſich mäuschenſtill. Als er aber am Schnarchen bemerkte, daß es ein in tiefem Schlafe begriffener Menſch ſei, ſtieg er vorſichtig über ihn weg, und ſuchte

ſich im entfernteſten Winkel des Stalles ein weiches und warmes Lager. Er verſtand zu ſeinem Glücke die urſprünglichen Bewohner des Stalles ſich zu befreunden, und bald lagerten ſich zu ſeinen beiden Seiten zwei wollige und reinliche Lämmer, und er mußte ſich geſtehen, daß nach den Strapatzen dieſer Nacht kein Unterkommen für ihn habe erfreulicher ſein können. Während aber ſeine erſtarrten Glieder die wohlthätige Wärme empfanden und ſeine Augen ſich ſchloſſen, war der Geiſt noch wach. Er rief ſich alle Gefahren, alle wunderbare Begebenheiten, welche ihm in ſo kurzer Zeit zugeſtoßen waren, zurück, und faßte, noch eh' er entſchlief, den feſten Entſchluß, wenn ihn der Himmel aus dieſer Gefahr glücklich loskommen laſſe, ſich Morgen früh nach M*** zu ſchleichen, ſein Felleiſen abzuholen, und, ſo groß auch die Sehnſucht geweſen, welche ihn nach England getrieben, und eine wie angenehme Erſcheinung noch vor Kurzem ihm hier geworden, doch England mit der nächſten Gelegenheit zu verlaſſen.

Als er erwachte, fühlte er ſich völlig geſtärkt, ein Zeichen, daß ſein Schlaf ein erquickender und langer geweſen. Nur mit Mühe konnte er ſich alle die Umſtände zurückrufen, welche ihn in dieſe ſonderbare Lage geführt hatten. Noch mehr betroffen war er, als ſich

um ſein Lager eine ganze rüſtige Bauerfamilie verſammelt hatte, welche ihn mit Blicken der Verwunderung und zugleich der Furcht betrachtete. Ohne indeſſen zu fragen, wie er hierher gekommen, luden ſie ihn ſogleich ein, ihnen in die Stube zu folgen, um ein Frühſtück einzunehmen. Bertram nahm die Einladung dankbar an, und ging mit der Familie, deren Furcht ſich leicht daraus erklären ließ, daß ſie größtentheils aus Frauen und Kindern beſtand, und nur einen Greis und einen hagern Mann zählte, aus dem Stalle. Unterweges fanden ſie auf dem Hofe einen erwürgten Kettenhund. Ein kleines Mädchen ging an ihn heran, ſtreichelte ihn weinend, und ſprach einige Flüche gegen den Mörder aus. Der Greis aber verwies ihr dies mit halb drohender, halb ängſtlicher Stimme, und führte den Gaſt in das große Wohnzimmer und hinter einen, in der Ecke ſtehenden, großen Tiſch. Es war ſeltſam, daß, während die Familie ihn dringend zum Eſſen und Trinken nöthigte, und ſich Mühe gab, ſeine Aufmerkſamkeit in einem fortwährenden Geſpräche zu feſſeln, doch Niemand mit ihm etwas genoß, und alle Mitglieder, bis auf dem Vater, ſich ſcheu um die einzige Thüre der Stube geſetzt hatten. Jener ging allein, mit auf dem Rücken gefalteten Händen, im Zimmer umher,

und warf zuweilen verſtohlne Blicke auf Bertram, ſchien aber, wenn dieſer aufſah, verbergen zu wollen, daß er es gethan habe.

Da Bertram deutlich merkte, daß er die Ruhe der Familie irgendwie ſtöre, rüſtete er ſich zum Aufbruch, und fing mit Abſtattung ſeines herzlichen Dankes an Abſchied zu nehmen. Wie erſchrocken über dieſes Vornehmen, verſuchte der Alte alle mögliche Gründe, ihm abzurathen: er habe ſich noch nicht gehörig erholt, es ſolle ihm erſt ein warmer Trank bereitet werden, das Wetter ſei ſchlecht u. ſ. w. Als Bertram ſie aber ſämmtlich mit dem ſchlagenden Grunde, daß er keine Zeit zu verlieren habe, und daß es ſchönes und klares Winterwetter ſei, widerlegt hatte, trat der Alte, gleichſam als müſſe er ſich entſchuldigen, an den langen, hagern Kerl heran, zuckte die Achſeln, und Bertram glaubte die Worte zu hören:

Mit Gewalt können wir ihn nicht halten.

Um ſo ſchneller ergriff Bertram ſeinen Hut, fragte, ob er für die Bewirthung etwas zahlen dürfe? und wollte, als der Alte dies verneint hatte, nach Händedruck und Gruß hinaustreten. Der Familienvater fragte ihn aber noch einmal, wo er denn eigentlich hinwolle? und als er antwortete, nach M***, entgegnete er:

Dahin geht der da auch — er zeigte auf

den hagern Mann, welcher eine Pelzmütze weit über die Ohren gezogen hatte, — der kann Euch den Weg zeigen.

Der Kerl ſtotterte einige Worte von „ſehr gern,“ und ehe noch Bertram ſeinen Entſchluß kundgegeben, ob er den Mann zum Begleiter haben wolle, oder nicht, war dieſer ſchon zur Thüre hinaus, und der Alte ſchob Bertram hinterher.

So ſchön der Wintertag auch erſchien, ſo war doch der Weg ſehr beſchwerlich, indem der Froſt den hochgefallenen Schnee mit einer Eiskruſte überzogen hatte, und wenn der Fuß erſt dieſe, vermittelſt ſeiner Schwere, durchbrochen hatte, er tief unterſank, ehe er auf feſten Boden kam. Beide Fußgänger ſchritten nur langſam auf dieſe Weiſe vor, und Bertrams Begleiter blieb meiſtens noch hinter ihm zurück. Als dieſer ſich einmal nach ihm umſah, glaubte er zu bemerken, daß der Menſch in gebückter Stellung Bertrams Fußtapfen im Schnee ausmeſſe. Sonſt zeigte er ſich als einen ſehr gefälligen Führer, und unterhielt ſich auch mit zuvorkommender Hingebung mit Bertram; nur daß er, gleich einem, welcher ein böſes Gewiſſen hat, die Augen beſtändig niederſchlug, und auch mit niedergebeugtem Kopfe einherging.

Sie mochten kaum eine Stunde gegangen ſein,

als Bertram ſich mit einemmale allein ſah. Er kehrte ſich um, und erblickte den Führer ungefähr funfzig Schritte hinter ſich auf einer kleinen Anhöhe, den Hals weit hinausreckend, und plötzlich mit einem Tuche Zeichen gebend.

Schurke, was beginneſt Du? rief Bertram ihm zu.

Statt aber zu antworten, ſchwang er immer höher ſein Tuch und pfiff dazu aus allen Kräften. Bertram wollte zurückrennen, um ihn zu einem Geſtändniß ſeines Verrathes zu zwingen; ehe er indeſſen den Entſchluß ins Werk ſetzte, hörte er vor ſich Pferdegetrappel, und bald ſprengte ein Trupp Reiter hinter einer Anhöhe hervor, auf ihn zu. Hätte er auch entfliehen wollen, ſo wäre es ihm doch nicht möglich geweſen, da der Trupp, eine ſolche Abſicht bei ihm vorausſetzend, ſich nach allen Seiten zu vertheilen ſchien, um ihn nöthigenfalls zu umzingeln. Als ſie indeſſen ſahen, daß er ſtille ſtehen blieb, ritten die Vorderſten in gemeſſenem Trabe ihm entgegen. Ein ſtarker Mann, welcher den Arm in der Binde trug, lachte ſchon aus der Ferne ihm entgegen:

Hat Dich gereut Deine Freiheit, mein braver Held? Kommſt Du ſelbſt, gegen meinen Rath, der Schlinge entgegen?

Bertram erkannte in ihm den Conſtabler

Sampſon. Als dieſer näher mit ſeiner Schaar herangekommen war, antwortete er ihm mit ruhiger und feſter Stimme:

Ich übergebe mich Euch freiwillig, und hoffe, daß ſich Alles zu meinen Gunſten aufklären wird, und es thut mir von Herzen leid, daß meinetwegen ganz unnöthigerweiſe Jemand verwundet iſt.

Die Häſcher lachten laut auf, indem ſie von den Pferden abſtiegen:

Seht mal — ſagte der Conſtabler — das iſt ein chriſtlicher Schurke. Wir, die wir ehrliche Leute ſind, ſind, glaube ich, nicht halb ſo gute Chriſten. Ja, mein trefflicher Chriſt, Du wirſt rein wie die Sonne daſtehn, unſchuldig wie die Luft, Gott wohlgefällig wie Gans und Schaf, aber erſt ein Bischen hängen. — Aber Mac Kilmary! daß Du mögeſt im Waſſer verbrennen — wer hieß Dich mit ihm fortgehn, ehe wir ankamen?

Er wollte nicht länger warten — ſagte der rothharige Irländer, als welchen Bertram jetzt erſt ſeinen Führer erkannte — und anpacken mochten die Pächtersleute nicht mit. Sie fürchteten ſich ſo ſchon gewaltig, und hätten mir ihn auch nicht verrathen, wenn er nicht geſtern Nacht ihren alten Packan beim Einſteigen todt-

geſchlagen, und ich ihnen viel von den Geſetzen und der Strafe vorgeſchwatzt hätte.

An ihrer Stelle, Mac Kilmary, hätte ich auch die Geſetze und alle Rothköpfe laufen laſſen, denn einen ſo ehrlichen Chriſten, wie unſern Freund hier, zum Feinde zu haben, iſt für einen einſamen Haidewärter etwas ſehr Kitzliches.

Bindet ihn nur feſter, ſonſt rieche ich ihn Euch nicht zum drittenmale aus. Es ward mir ſchon ſchwer genug, ſeine Fußtapfen im Schnee auf der Haide zu entdecken, da es wieder drauf geſchneiet hatte.

Ja Du biſt durch und durch Hund, Mac Kilmary.

Aber keiner, der für andere Leute apportirt, denn diesmal ſollt Ihr, beim grünen Erin, keinen Pence von der Belohnung kriegen.

Hunde müſſen den Schinken für ihren Herrn im Maule tragen, und kriegen den Knochen, wenn's hoch kommt — ſonſt die Peitſche.

Der Irländer brummte einige unverſtändliche Worte vor ſich hin, während die Häſcher Bertrams Hände auf ſeinem Rücken feſt zuſammenſchnürten, und dann einen Strick um ſeinen Hals banden, deſſen anderes Ende an des Conſtablers Sattelknopf befeſtigt wurde. So an die Reiter auf eine ſichere, aber keinesweges

weges angenehme, Art gefeſſelt, mußte Bertram hinter dem Pferde des Conſtablers wie ein geſchleifter Gefangener einhertraben. Zu ſeinem Glücke verhinderte jenen die Verwundung am ſchnellen Reiten, und zu einigem Troſte ging der Irländer neben ihm her. Als ſie auf dieſe Weiſe eine ziemliche Strecke fortgezogen, und die Reiter in einem lauten, den Gefangenen wenig intereſſirenden, Geſpräche begriffen waren, drängte ſich Mac Kilmary näher an dieſen heran, und flüſterte ihm ins Ohr:

Ihr müßt nicht denken, weil ich Euch aufgepaßt habe, ich ſei ein ſo tückiſcher Kerl. — Nein, ich diene wer mir Brod giebt, und wäre manchmal, wenn ich luſtige Leute in den Thurm brachte, lieber ſelbſt mit ihnen davon gelaufen. Ich habe mich auch viel in der Welt verſucht, und kenne alle die Küſten von Waterford herauf bis Dublin, und die Schlupfwinkel in Carnarvon, Cardigan und Pembroke. — Lieber Gott! Ehrlichkeit hat viele Seiten, und ein zerriſſener Rock muß überall geflickt werden. Ich bin Euch auch gar nicht gram, und habe mit rechter Luſt von Eurem letzten Streich an der Zollbarriere gehört. Eſel muß man betrügen, anders iſt es einmal nicht in der Welt. Diesmal hab' ich Euch nun für die Belohnung gefangen, aber Gott vor — ich bin lange ge-

nug ehrlich geweſen, und habe Waſſerſuppe und Knochen dabei gegeſſen; wenn Ihr mir ein gutes Handgeld verſprecht, ſo helfe ich Euch wieder loskommen, und gehe mit Euch auf die See oder in die Wälder, wo Ihr mich brauchen könnt. Mir iſt's nur um einen tüchtigen Kerl zu thun, unter dem es eine Ehre iſt, zu dienen, und der nicht ein ſo verſoffener Conſtabler, wie der Sampſon, iſt. — Was meint Ihr?

Bertram zuckte die Achſeln und würdigte ihn keiner Antwort. Der Menſch aber fuhr in demſelben Tone fort:

Nun, nun! Ihr mögt es noch nicht vergeſſen, daß ich klüger als Ihr war, was ich Euch auch nicht verdenken mag; aber bedenkt Euch noch bei Zeiten, denn von der Leiter aus iſt nicht mehr gut appelliren.

Als Bertram beim Schweigen verharrte, verſtummte auch der Irländer, und pfiff ſich ein Liedchen. Nach dem Marſche von einigen Stunden betraten ſie eine Anhöhe, von welcher man in der Entfernung einen Thurm ſah, den Bertram alsbald als der M***ſchen Kirche zugehörig erkannte. Alſo dorthin geht der Zug! dachte der Gefangene bei ſich, als der Trupp anhielt, und ein Leiterwagen mit vier Pferden ihnen im geſtreckten Gallop entgegen kam. Er

hielt bei der Anhöhe gleichfalls ſtille, und die Reiter führten den Gefangenen ihm entgegen. Eine wohlbeleibte Perſon, die neben dem Kutſcher ſaß, erhob ſich gravitätiſch und ſchrie ihnen entgegen:

Alſo pro gloria patriae erwiſcht! Da hat ſich das alte gute Sprichwort bewährt: Wer hängen ſoll, der ertrinkt nicht. Aber wiederum auch der Grundſatz: Trau keinem ehrlichen Geſichte! denn wer hätte es dem Menſchen angeſehn, als er triefend von Waſſer, bei uns auf dem Schemmel am Feuer ſaß, daß eine ſo gottloſe Seele in einem ſo ſchmucken Geſichte ſitzen würde.

Der Redner war kein Anderer als Aldermann Graveſand aus M***, welcher dem Gefangenen entgegen gefahren war, um ihn in Empfang zu nehmen. Bertram redete ihn kühn an:

Bei unſerer alten Bekanntſchaft, Herr Graveſand, beſchwöre ich Sie, das Mißverſtändniß dieſer guten Leute aufzuklären, und mich augenblicklich in Freiheit zu ſetzen, damit ich nicht zum öffentlichen Aergerniß in Ihre ehrenwerthe Vaterſtadt einziehen muß.

Der Aldermann ſah ihn eine Weile ſchweigend und mit großen Augen an, dann brach er heraus:

Loslaſſen? — Alte Bekanntſchaft? — Wollt Ihr mir nicht lieber die Propoſition machen, mich bei Euch anwerben zu laſſen? Posito — ſeh einmal Einer — er will eine hohe Obrigkeitsperſon foppen. Ja, wir ſind eine ſehr alte Bekanntſchaft. Aber posito — ich wollte ſie nicht nicht wieder anerkennen, wie Ihr — Sir Nicolado de la spada, oder wie Ihr heißen mögt — neulich in der Wirthsſtube ſie nicht anerkennen wolltet, — was meint Ihr? und posito, nein ich will ſie auch nicht anerkennen, und will bloß Obrigkeit ſein. — Schafft nur den Menſchen, Conſtabler, auf den Wagen, und ſetzt Euch ſelbſt rauf, weil Ihr verwundet ſeid.

Soll es denn durch die Stadt, oder um die Stadt gehn? fragte Sampſon.

Durch die Stadt, guter Conſtabler. Das Volk wird zwar rebelliſch werden, aber doch durch, durch, um posito zu zeigen, daß wir Obrigkeiten ſind.

Auf einem von Stroh in der Mitte des Wagens errichtetem Sitze ward Bertram feſtgebunden. Der Alderman behielt ſeinen Platz vorn, und der Irländer beſtieg Sampſons Pferd, während dieſer halb neben, halb hinter dem Gefangenen ſeinen Sitz nahm. Für Bertram war dieſe Art des Transportes noch be-

ſchwerlicher, als die vorige. Feſtgebunden auf ſeinem, vermuthlich mit Fleiß hoch aufgethürmten, Sitze, konnte er keiner Erſchütterung des Wagens ausweichen, und fühlte ſeinen Körper, noch ehe ſie die Thore der Stadt erreichten, durch und durch zerſchlagen. Conſtabler Sampſon ſuchte ihm indeſſen Muth einzuſprechen, und begann alsbald leiſe ihm folgende Propoſitionen, jedoch nur allmälig, zu machen.

Muthig, mein Held! Simſon war gebunden wie Du, und noch obenein die ganze Wache der Philiſter. Aber das laſſe Dir nicht etwa einfallen nachzuthun, denn ich ſtehe hier mit ein Paar guten Fäuſten neben Dir, und wenn Du unſern Wagen zerbrechen ſollteſt, ſo ließe ich Dich an den Schwanz meines Pferdes binden, und lebendig nach M*** ſchleifen. — Aber, ſo viel wirſt Du wiſſen, — wann hat man lieber kluge Spitzbuben gehangen, als ſie zu ſeinem Nutzen gebraucht? — Dumme Diebe hängt man, die klugen braucht man zur Polizei. — Sieh einmal, der dumme Streich von Staatsaktion iſt längſt vergeſſen. Ihr wolltet dazumal ein großes Trauerſpiel aufführen, worin die Miniſter die Hauptrolle ſpielen ſollten, die Miniſter kamen Euch zuvor, und ſpielten mit Euch das Trauerſpiel. Damit war die Sache abgemacht und iſt jetzt längſt vergeſſen. Wenn

Du ſchlau biſt, ſo preſſeſt Du Kopf und Ohren ſo ſpitz zuſammen, daß Du aus der Schlinge durch, und am Ende noch zu Ehren und Reichthum kommſt. In London brauchen ſie Leute wie Dich. Du kannſt Dich verſtellen wie Einer, weißt zu parliren wie ein Parlamentsglied und Komödiant, verſtehſt die Klinge zu führen und Deine Füße zu brauchen; hundert gegen eins, Du wirſt ein Spion, wie ſie ihn brauchen, ein Schnüffler, der durch die Wände ſieht und die Reformer belauſcht, wenn ſie — denken. — Was meinſt Du? — Du biſt tückiſch, und willſt nicht antworten. — Auch gut — meine Pfeife ſoll mir darum nicht ſchlechter ſchmecken, wenn ein Erzſchelm, der ein beſſer Schickſal verdient hätte, aus Eigenſinn baumelt.

Als ſie ziemlich nahe am Thore der Stadt waren, und eine nicht unbedeutende Volksmenge ihnen entgegen kam, befahl der Alderman den Häſchern, näher an den Wagen zu reiten und den Gefangenen ja nicht aus den Augen zu verlieren, zum Conſtabler aber ſagte er beſonders:

Und, Conſtabler Sampſon, posito, der Pöbel will ihn losmachen, ſo gilt keine Gnade, Ihr ſtoßt Ihn nieder, denn Alles mag eher geſchehen, nur muß die Obrigkeit reſpektirt werden, wie leid mir's auch thut.

Nun bete zu Gott, oder zu wem Dir's

ſonſt bequem iſt, daß die guten Leute es mit Deiner Ehrlichkeit nicht ehrlich meinen! ſagte Sampſon zu Bertram, welcher in banger Erwartung der kommenden Dinge ſchweigend auf dem hohen Platze ſaß, welcher ihn gefliſſentlich Aller Augen ausſetzte. Doch bat er noch einmal den Alderman, wenn er doch nicht in der Stadt zu bleiben beſtimmt ſei, ihn um die Mauern herumzufahren. Graveſand lehnte dies aber, im Gefühle ſeiner Wichtigkeit, völlig ab, und der Wagen rollte alsbald durch ein, zur Kleinheit des Städtchens nicht im Verhältniß ſtehendes, großes Thor in daſſelbe ein. Vor der Stadt hatte der Pöbel nur ſchweigend den Transport angegafft, es ſchien aber, als gäbe das Gefühl einer eingebildeten Herrſchaft in ſeinen Mauern ihm den Muth zu ſeiner gewöhnlichen Ausgelaſſenheit. Während die ehrbareren Bürger nebſt Frauen und Angehörigen aus ihren Fenſtern ruhig dem Schauſpiele zuſahen, erhob ſich unter den Gaſſenbuben, Lehrlingen, den friſtenden Arbeisleuten, und auch wohl allerhand fremdem und verdächtigem Geſindel ein dumpfes Gemurmel, welches bald in lautes Schreien ausartete: „Ein braver Kerl, ein ehrlicher Menſch, ein Freund von Handel und Wandel! — Sie ſchleppen ihn fort — in den Thurm. Nieder mit den Dummköpfen,

nieder mit den Rothröcken!" — Indeſſen geſchah für's erſte nichts weiter, als daß das lumpige Geſindel ſeine zerfetzten Hüte ſchwang, in die Höhe warf, und hier und dort einen Kohlſtrunk, Schneeball, oder faulen Apfel auf die Conſtabler ſchlenderte, welcher jedoch mitunter den Unglücklichen ſelbſt traf, zu deſſen Gunſten der ungeſchickte Schütze ihn abgeſandt hatte. Der Andrang der Menſchen wurde aber immer größer, das Geſchrei lauter; endlich mußte der Wagen mit ſeiner Escorte vor dem Wirthshauſe ſtille halten, da ein betrunkener Menſch ſich der Länge lang vor den Pferden niedergeworfen hatte. Indem er eine leere Flaſche mit der rechten Hand ſchwang, ſchrie er:

Unterſteht Euch, und fahrt über mich fort, ihr langohrigen, rothröckigen Dummköpfe!

Unterſteht es Euch! ſchrie einſtimmig der umſtehende Pöbel. Bertram hatte Zeit und Muße, an der Fronte des Wirthshauſes alle Fenſter mit den ihm bekannten Gäſten vollgeſtopft zu ſehn, aber kein Einziger zeigte die geringſte Theilnahme an ſeinem Schickſale. Man betrachtete ihn nicht anders als wie ein wildes Thier, welches der Franzöſiſche Führer für Geld umherzeigt. Der in der Hausthür ſtehende Wirth ſprach ruhig zu den Gäſten hinauf:

Von der erſten Minute, wo er ins Zim-

mer trat, ſah ich es ihm an, weß Gelichters er ſei, aber ein Wirth muß ſich nicht um das Gewiſſen ſeiner Gäſte bekümmern.

Der Reformer nagelte ſeine todten Blicke aus einem Fenſter des erſten Stockwerkes auf den Wagen, und den vor dem Wagen liegenden Menſchen, in welchem Bertram den Betrunkenen erkannte, der auf dem Leichenzuge ſo vielen Unfug begangen. Alderman Graveſand war vom Wagen abgeſtiegen, und hatte mit Güte verſucht, den Menſchen zum Aufſtehen zu bewegen; da dies aber nicht fruchtete, winkte er einigen Häſchern, ihn fortzuziehn. Kaum aber hatte dies Dulberry bemerkt — er ſchien eigentlich nur darauf zu warten, als er mit der Fauſt auf das Fenſterbrett ſchlug, und herunter ſchrie:

Nichts davon! nichts davon! Er darf nicht fortgezogen werden, denn jeder Engländer hat das Recht, im Koth zu liegen. Gentlemen! Dulden wir den Exceß? — Laß Dich nicht fortziehn, Dummkopf, denn davon ſteht nichts in der Bill of Rights, und ſelbſt die Miniſter müßten, wenn ſie es verbieten wollten, erſt eine Bill durch beide Parlamenter gehn und vom Regenten beſtätigen laſſen: „daß es keinem Engländer vergönnt ſei, der Länge lang auf der Straße zu liegen.“ Ehe eine ſolche Bill nicht ſanktionirt iſt, heißt es in die heiligſten

Rechte Brittiſcher Unterthanen eingreifen, wenn man ſie bei den Beinen oder beim Kopf ihrer ſelbſt erwählten Lage im Kothe entziehen will.

Demungeachtet zogen zwei ſtämmige Gerichtsdiener den fluchenden Kerl vom Straßendamm fort, und, — vermuthlich nicht ohne Muthwillen — bis in den Rinnſtein, wo ſie ihn liegen ließen. Hierdurch empört, ſtürmte aber die Maſſe auf beide Executoren ein, welche, nur unter Beiſtand ihrer Gefährten, ſich wieder auf ihre Gäule ſchwingen konnten. Indeſſen entſtand hierdurch ein förmliches Handgemenge. Man vertrat den Reitern den Weg, einige griffen nach den Zügeln der Pferde, und Kohlſtrünke, Fluchworte, ja ſogar Kieſelſteine flogen in den Lüften, und klirrten hier und dort an den Fenſterſcheiben. Immer mehr Pöbel, unter dem ſich vorzüglich die Matroſen auszeichneten, drängte ſich um den Wagen; das Jubelgeſchrei: „Hoch der brave Waſſertreter! Nieder mit den Dummköpfen!“ ſcholl von allen Seiten, und der bange Alderman ſchrie nach ſeinen Amtscollegen. Während Einige ſich beeilten, die Aufruhrakte verleſen zu laſſen, und wirklich ein Beamter, von dem Fenſter eines öffentlichen Gebäudes aus, zu leſen anfing, ſchrie von dem Wirthshausfenſter Dulberry herunter:

Recht ſo, brave Leute! Legt Euch alle in den Koth. Sie dürfen nicht über Euch wegfahren. Das iſt gegen Englands Geſetze. Alt-England für immer! — Schnell Ihr verdammten Faullenzer! Werft Euch alle nieder, ehe die Aufruhrakte abgeleſen iſt, dann können ſie Euch nichts thun, wenn Ihr ruhig daliegt. Schnell in des — Namen, noch kommen drei Sätze, und dann das Punktum, und dann ſeid Ihr Rebellen! —

Man hörte aber weder auf den, welcher die Akte vorlas, noch auf den Volksredner, ſondern griff, wider des letztern Rath, die Conſtabler in der Art thätig an, daß man ſich bemühte, den Gefangenen vom Wagen herunterzureißen. Sampſon ſah mit gezogenem Seitengewehr fragend nach dem Alderman. Dieſer indeſſen, ſeinen ſichern Befehl nicht wagend zu wiederholen, ſuchte ſehr thöriger Weiſe jetzt die Güte hervor; er ſuchte eine tobende Menge zu überreden, welche keinen Laut ſeiner Rede vernahm. Von einer andern Seite kam jedoch die Unterſtützung. Man hörte Pferdegetrampel und einige militairiſche Commandoworte durch den Lärm hindurch, und unter dem Rufe der Menge: die Rothröcke! die Rothröcke! ſprengte eine Abtheilung Dragoner die Straße entlang. Die Maſſe zertheilte ſich augenblicklich und verſchwand

in den Häuſern und Nebengaſſen. Gerade in dem Augenblicke, wo ein verwegener Kerl, nachdem er dem verwundeten Conſtabler einen ſolchen Stoß gegeben, daß er rücklings im Wagen niedergefallen war, auch Bertram gepackt hatte, um ihn herabzureißen, ſprengte der Anführer der Dragoner heran und gab ihm mit dem Pallaſch einen, vermuthlich flachen, Hieb über Kopf und Schulter, daß er taumelnd herunterfuhr, jedoch noch ſo viel Beſinnung behielt, ſich ſchnell in den Haufen zu ſtürzen.

In wenigen Augenblicken war es den beſonnenen Anordnungen des Officiers gelungen, die Ordnung wieder herzuſtellen. Er verwies dem Alderman das gewagte Unternehmen, den Gefangenen durch die Stadt öffentlich zu führen, und ließ den letztern vom Wagen ab, und hinten auf dem Pferde eines Dragoners aufſitzen. Seine früher auf dem Rücken zuſammengebundenen Hände wurden ihm jetzt, indem er die Arme um den Leib des Dragoners legen mußte, vor deſſen Bruſt zuſammengebunden, und noch außerdem befeſtigte man ſeinen Körper, vermittelſt eines Strickes, an den Sattel des ſchwerfälligen Roſſes. Nachdem dies geſchehen, trabte der Zug, nur von zwei Conſtablern begleitet, ſchleunigſt zum Thore hinaus. Bertram erfuhr jetzt eine dritte Art ſeines

ſchmählichen Transportes, und empfand bald, daß dieſer unfreiwillige Ritt für ſeinen Körper eben ſo ſchmerzhaft als ermüdend war. Ohne anzuhalten und ohne zu ſprechen, trabte die Reiterſchaar auf einem feſten Wege wohl zwei Stunden fort. In einer ſchlechten Kneipe, wo die Wirthsleute eben ſo verdächtig als ſchmutzig ausſahen, zwang endlich die Nothwendigkeit die ſchon von dem Tumulte in M*** ermüdeten Reiter, anzuhalten und Erfriſchungen, wie ſie der Ort darbot, zu nehmen. Bertram mußte zufrieden ſein, als ihm ein mitleidiger Dragoner einen Schnaps reichte, und er ſich eine kleine Stunde auf dem ungedielten Boden niederſtrecken, und ſchlafen konnte. Bald indeſſen klirrten wieder um ſein Ohr die Sporen der Reiter, man rüttelte ihn auf, und band ihn auf die vorige Weiſe hinter dem Dragoner feſt. Es war ſchon finſter geworden, und ein nächtlicher Sturm fing eben zu toben an, auch ſchien es dem Gefangenen, als nähere ſich der Weg dem Meere, indem, wer die Seeluft auf offenem Meere einmal kennen gelernt hat, die Nähe deſſelben in der Folge bei dem leiſeſten Windzuge, ja ſogar bei völliger Windſtille ſpürt. Immer kälter wurde die Luft, und immer ſchneidender der Wind, ſo daß Bertram, dem ſeine Lage jede Bewegung unmöglich machte,

dies mal nicht glaubte, der Gefahr, zu erfrieren, lange widerſtehen zu können. Der Froſt übermannte ihn dergeſtalt, daß er nicht umhin konnte, ſeine Schmerzen in unartikulirten Tönen laut werden zu laſſen. Dies erbarmte den Reiter, deſſen Pferd er unfreiwillig belaſtete, und er ließ ihn aus ſeiner Rumflaſche einen Zug zur Stärkung thun. Bekanntlich erwärmen ſtärkende Getränke beim Froſt nur momentan, und ſetzen denjenigen, welcher ſeine Zuflucht zu ihnen genommen, nur noch mehr der Gefahr zu erfrieren aus. So fühlte auch Bertram, obgleich ein angenehmes Gefühl ſeinen Körper durchzog, doch bald ein Glied nach dem andern erſtarren, und ſein Geiſt war nicht kräftig genug, dieſem Einſchlafen zu widerſtehen. Ein Zufall rettete ihn. Der Zug hielt plötzlich an, indem zugleich ein kreiſchendes Hülfsgeſchrei, und ein heftiges Roßſtampfen ihm ins Ohr tönte. Ein Reiter mußte mit dem Pferde vom Wege ausgeglitten und in Gefahr geweſen ſein, zu ſtürzen.

Gott ſei gelobt! rief eine Stimme, — ſiehſt Du, wie gut es war, daß Du dem Pferde heut die Vorderfüße beſchlagen ließeſt?

Ja! ſagte ein Anderer — mit den Hinterfüßen ſtürzte es ſchon die ſchroffe Steinwand herab, und hätte keinen Vorſprung gefunden

um feſtzuſtehn, als unten die Riffe, welche aus dem Waſſer vorragen. Mit den Vorderfüßen krallte es aber ſo feſt in den nackten Stein, bis wir kamen und halfen.

Ich danke Euch! — ſagte eine matte Stimme, deren Ton zu erkennen gab, in welcher Gefahr ihr Sprecher müſſe geſchwebt haben. Bertram ward jetzt inne, daß der Weg dicht am äußerſten Rande des felſigen Meeresufers gehe; er ſah in der ſchwarzgrauen Tiefe einzelne Lichter umhergeſchaukelt, vermuthlich Schiffe, welche von Wind und Wetter getrieben wurden, und Furcht vor der Gefahr, beim geringſten Fehltritt des Pferdes herabgeſtürzt und zerſchmettert zu werden, erregte von neuem ſeine Lebenskräfte.

Der Sturm übte jetzt auch am Horizonte ſeine Macht aus. Die Wolken theilten ſich von ſeinem Toben, und ein blaſſer Mondenſtrahl zeigte dem Gefangenen das aufgeregte Meer, die Felsmaſſen des Strandes, und endlich in einiger Entfernung die Gothiſchen Thürme und wunderbaren Mauerzinnen eines alten, am jähen und hohen Strande faſt über das Meer hinaus gebauten, Schloſſes. Die ſcharfen Linien der hohen, ſeltſam geformten, Gebäude traten deutlich gegen den, im Mondenſchein ſich aufklärenden, Himmel hervor. Sichtbar war dies

Schloß das Ziel ihrer Reiſe. Doch drohten noch Gefahren, denn nur ein ſchmaler und ziemlich ſteiler Weg führte nach der alten Burg, und der Wind drohte noch immer, Mann und Roß in den Abgrund zu werfen. Doch überwanden ihre geſchickten Thiere alle Beſchwerden, und der vorderſte Dragoner ergriff den ungeheuren, eiſernen Thorklöpfel, und ſchlug drei bis viermal ſo ſtark an das mit Stahl beſchlagene Thor, daß der Widerhall in der ſtillen Winternacht zwei Meilen weit*) die Vögel aus ihrer Ruhe aufſchrecken mochte.

*) Engliſche Meilen. A. d. Ü.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Und Eure Namen, ſprach unſer König,
  Sagt mir, wie heißen die?
Sie ſagten: Adam Bell und Clym von Clough
  Und Wilhelm von Cloudesly.

Seid Ihr die Diebe, ſprach unſer König,
  Von denen ſo viel Geſchrei?
So ſchwöre ich Euch denn, bei Gottt im Himmel,
  Ihr ſollt mir hängen alle drei.

Ihr ſollt mir ſterben ganz ohne Gnade,
  So wahr ich bin König im Lande!
Und er befahl ſeinen Dienern allen
  Sie zu legen in Ketten und Bande.

Die Ballade von Adam Bell,
Clym of the Clough und William von Cloudesly.

Erſt nach zweimaliger Wiederholung des Klopfens ſteckte ein Pförtner den Kopf aus der Luke eines kleinen Seitenthurmes. Er fragte: Werda? und warf zugleich den Strahl einer

Blendlaterne auf den Reitertrupp. Der Dragoner antwortete, der Wind aber verwehte für den noch weit zurückgebliebenen Bertram den Schall; indeſſen wurde bald darauf an den Schlöſſern und Eiſenriegeln geſchoben, das Thor ging auf, und die Reiter ſprengten durch den gewölbten Thorweg in einen kleinen, von den Laternen einiger herbeigeeilten alten Diener erhellten, Hofraum.

Abgeſeſſen! kommandirte der Officier, das erſte Wort, welches Bertram ſeit M*** aus dem Munde dieſes ſchweigſamen Beamten hörte. — Löſt dem Gefangenen aber noch nicht die Hände, ehe die Ketten für ihn bereit ſind.

Ein ſilberweißer Hausbeamte ſchlich gebeugt mit einer Laterne, einem Bund Schlüſſel und einem eiſernen, ſpitz unten zugehenden, Stabe, welcher zugleich als Stütze und als Waffe dienen konnte, heran und ſagte:

Hochwohlgeborner Herr Hauptmann! So lange nicht das große Erdbeben kommt, und die Eichen auf Kalmorum aus der Erde geriſſen werden, oder — was denn Gott ſonſt verhüte — geſchieht, kommt kein Gefangener aus dieſem Schloſſe, aus dieſen Verließen, aus dieſen Thürmen, und wenn er alle die Geiſter im Meere und der Erde beſchwöre, denn, was Zauber betrifft, ſind andere Anſtalten, die ſich

dagegen concentrirend wirken, als da — doch beſſer iſt's, ich laſſe das lieber unberührt; aber wie geſagt — entweder begnadigt und zur Freiheit — was nicht geſchehen wird, — oder zum Galgen, was wahrſcheinlich geſchieht, ſonſt kommt der Gefangene nicht aus dieſen Mauern heraus —

Guter Maxwell — ſagte der Officier — morgen wollen wir weiter ſprechen — jetzt ſchaffe ihn in ſichere Haft, denn Du haſteſt dem Staate mit Deinem Kopfe.

Hochwohlgeborner Sir Davenant, ſagte der alte Mann, — der Squire, mein hoher Herr, hat mir es befohlen, und darum ſoll er nie entkommen ſein, bis die alten Mauern ſinken, und die Eichen auf Kalmorum entwurzelt werden; aber um des Staates willen geſchieht es nicht.

Zwei Mann bleiben am Thore, zwei begleiten den Gefangenen, befahl der Officier, und ging nach dem hintern Theile des Hofraumes zu. Maxwell ſah ihm ruhig nach. Erſt als der Officier vergebens an einer verſchloſſenen Thüre rüttelte, und in etwas ärgerlichem Tone zurückrief:

Maxwell! die Thüre zum Innern iſt ja verſchloſſen!
antwortete auch er ſehr ruhig:

Ja, Sir Davenant!

Aber warum öffnet Ihr ſie nicht, da Ihr ſeht, daß ich hinein will?

Sir Davenant! ich bin im Dienſte des Staates.

Der Militair lächelte und wartete bis Maxwell, welchem zwei Conſtabler und zwei Dragoner, in ihrer Mitte den Gefangenen, folgten, langſam herbeikam, und die kleine Pforte eines großen Thores aufſchloß:

Ehrlicher Maxwell! Deine grauen Haare verdienten einen beſſern Dienſt, als den eines Gefangenwärters.

Bin ich denn Gefangenwärter? ſagte der alte Mann, indem er ſtolz den Rücken emporzuheben bemüht war.

Schon gut, fiel ihm der Officier lächelnd in die Rede, — ich kenne alle Deine Titel: Bailif, Seneſchall, Vorſchneider, — doch ich bin gewiß, Du biſt auch ein pflichtgetreuer Gefangenwärter —

Bloß aus Vergnügen, Sir Davenant, als Dilettant; aber ich glaube, ich verſorge meine Gefangenen wie Wenige. Stroh, reinliches Stroh, acht Bund ſind in den Thurm geworfen, damit der Gefangene warm liegt; auch liegen zwei alte Matten da und der rothe Friesrock von der Eva Gluclotter, die wir gern als

Hexe verbrannt hätten, was aber die Herken in London übel aufnahmen, und den ſie zurückließ, als ſie zu ihrem ewigen Verderben in Freiheit kam.

Es iſt gut. — ſagte der Officier, und deutete abermals dem armen Haushofmeiſter an, daß er genug von ſeiner Vorſorge wiſſe. Statt in das eigentliche Schloß zu kommen, ſtanden ſie, nachdem ſie durch einen langen und gekrümmten Thorweg, der von zwei Laternen nur kümmerlich erhellt wurde, gegangen waren, an einem tiefen Abgrunde. Es ſchien eine Felsſpalte zu ſein, welche hier von dem alten Erbauer des Schloſſes als Graben genutzt war, denn jenſeits derſelben erhob ſich, gleich einer Fortſetzung der Felswand, eine hohe, mit Schießſcharten und mehreren Thürmen beſetzte Mauer, welche das ganze Außenwerk, durch welches ſie gekommen waren, nothwendig beherrſchen und überſehen mußte. Der Greis gab ein Zeichen, und knarrend ſenkte eine Zugbrücke von drüben her ſich über die Spalte. Sie betraten einen engen, von eben ſo großen, als unförmlichen Gebäuden umgebenen, Hof, deſſen Aeußeres aber einen wenig lebendigen Verkehr verrieth; auch ſah man an den ſchmalen und hohen, unſymmetriſch eingehauenen, Fenſtern nur hier und dort ein mattes Licht. So

viel Bertram beim Laternenſcheine ſehen konnte, glaubte er auch zu bemerken, daß alle Geräthſchaften ein ſtaubiges Alter verriethen. Der Officier trennte ſich hier von dem Trupp, nachdem er den beiden Dragonern einige Befehle leiſe gegeben hatte.

Noch war das Ziel nicht erreicht. Der Haushofmeiſter ſchloß im äußerſten Hofräum eine kleine Thurmpforte auf, und durch einen engen gewölbten Gang, durch welchen die beiden Dragoner nur mit gebückten Häuptern gehen konnten, gelangten ſie endlich in eine Art Wachtſtube, die mittelſt zweier, hoch oben in der Mauer eingehauener, Luken einiges Licht erhielt, welches diesmal von dem Monde nur ſpärlich geſchenkt wurde. Die Stube mußte nahe am Meeresufer liegen, denn der Wind draußen ſchien nicht allein die Mauer zu erſchüttern, ſondern auch das Fundament derſelben erbeben zu machen. Der Greis ſuchte lange und ängſtlich im Schlüſſelbunde, und drehte einen verroſteten alten Schlüſſel endlich im Schloſſe der Thüre umher. Nicht ohne Zeichen von Beſorgniß klinkte er alsdann die Thüre auf. Kaum aber hatte er dies mit ſchwachen Kräften halb gethan, als ihm die andere Hälfte der Mühe der Sturm erſparte, welcher von

außen gegen die Thüre ſich werfend, ſie auf- und den ſchwachen Greis zu Boden riß.

Vor ihnen lag das tobende Meer, vom Monde, welcher durch die zerriſſenen Sturmwolken hervorblickte, ſchauerlich erhellt. Die Brandung tönte furchtbar herauf, obgleich des Sturmes Brauſen ſie überſchreien zu wollen ſchien. Jeden Augenblick hätte man glauben mögen, die von den anſchlagenden Wellen zerbrochenen Felſenwände würden mit den Mauern hinab in die Fluth ſtürzen, denn mit einem Schritte konnte man, von der Schwelle der Wachtſtube, den Abgrund hinab ins Meer treten. Jedoch war dieſe Pforte nicht allein für den Unglücklichen in die Mauer gehauen, welcher freiwillig, oder nicht durch einen Schritt oder Stoß auf immer aus dieſer Burg treten ſollte, ſondern ſie führte auch nach einer menſchlichen Behauſung, welche man aber heute, nicht mit Unrecht, ein Haus des Todes nennen konnte. Aus der Felswand, auf welcher die Wachtſtube ſtand, trat eine Klippe von ſeltſamer Geſtalt weit ins Meer hinausaus. So ſchmal, daß ihre weiteſte Breite kaum fünf Fuß betrug, glich ſie einem künſtlichen Mauergange, welchem die Beſitzer des Schloſſes über den tiefen Abgrund kühn hinaus nach einem größern, im Meere ſtehenden, Felspfeiler erbaut hatten.

Etwa hundert Fuß vom Ufer endete dieſer Felspfad in einem größern Punkte, auf welchem ein runder Thurm erbaut war, der, wenn die verbindende Brücke weggefallen wäre, wie ein, aus dem Meeresgrunde entſtandener, Zauberthurm würde ausgeſehn haben. Noch furchtbarer erſchien die ſchmale Felſenbrücke dadurch, daß es dem wüthenden Elemente gelungen war, einen Durchgang durch den untern Theil des Felſens ſich zu brechen. Indem er alljährlich in den Herbſtſtürmen mehr und mehr abſpülte, und der Felſen oberhalb nunmehr ſich in freier Luft zu wölben ſchien, konnte man den ſchmalen Felſenweg jetzt mit Recht eine Meerbrücke nennen.

Die rauhen Kriegsmänner, und die vielleicht noch verderbtern Häſcher, ſahen mit ſtummem Entſetzen auf das furchtbare Schauſpiel hinaus. Der hingeworfene Greis betete auf der Erde.

Das iſt ein Teufelswetter!
fluchte endlich einer der Dragoner. Keiner unter ſeinen Begleitern fühlte ſich eben aufgelegt zu antworten; man hörte aber den Alten mit klappernden Zähnen ein Gebet murmeln, in welchem die Ausdrücke vernehmlich waren:

Modreb und Morfang, und alle böſe Geiſter, die im Meere wohnen und in der Wye

und in der Severn — mögen Dir gehorchen, und die Unholde, die verſchloſſen ſind in den Zinkminen und unter den Wurzeln der Eichen, mögen noch lange geduckt liegen bleiben, bis Deine Gnade Alle erlöſet, und das neue Reich kommt, von dem Merlin und der gute König Arthur, und unſere heilige Religion geſagt haben. — Binſig iſt die Severn, langſam die Wye, Radnors Thürme ſtanden ſchon vor Erſchaffung der Welt, und in Carnarvon wurde Chriſtus zuerſt angebetet.

Ein Dragoner trat mit untergeſchlagenen Armen an den Thürpfeiler, ſah eine Weile ſchweigend hinaus, und ſagte dann kopfſchüttelnd:

Dorthin in den Thurm ſoll er gebracht werden?

Ja — antwortete der Geis, welcher ſich mühſam wieder aufgerichtet hatte — darin werden die gefährlichſten Verbrecher eingeſperrt.

Bei Vittoria — ſagte der Dragoner — ritt ich der Länge lang bei einem Franzöſiſchen Bataillon, das Pelotonfeuer gab, vorüber. Wenn ich in dem Sturme auf dem ſchmalen Streifen gehen muß, wird's nicht um ein Haar anders ſein, und nur ein Wunder kann retten.

Was? ſagte der Andere, — der Kerl iſt zum Tode beſtimmt. Sollen wir unſer Leben

dran ſetzen, um ihn ins Priſon hinüberzubringen. Ich bin nicht furchtſam, aber ohne Noth ſetze ich nicht mein Leben der Gefahr aus.

Kein Menſch kann ſich auf dem Felſen, da er kein Geländer hat, gegen den Wind halten, ſagte der erſte Conſtabler.

Plumpen wir ihn herunter? fragte der Zweite.

Ich habe nichts dagegen, ſagte der erſte Dragoner.

Man muß nur nicht ſchwatzen, meinte der Zweite.

Wir ſagen — fiel der erſte Conſtabler ein — der Wind hätte ihn heruntergeworfen, und dann kräht kein Hahn darnach.

Und, Kinder! es iſt keine Sünde — meinte der Zweite — denn hängen muß er durchaus, da er ein grauſamer Böſewicht iſt, und für den Fall iſt es noch eine Wohlthat, wenn wir ihn ins Waſſer ſtoßen.

Obgleich alle Vier im Vorſatz einig waren, ſo waren ſie es doch nicht über die Ausführung, denn keiner wollte zuerſt anfaſſen. Noch zu guter Zeit trat im Haushofmeiſter ein eifriger Vertheidiger Bertrams auf. Er erklärte, da ihm der Gefangene übergeben ſei, ſo könne er einen ſolchen unerlaubten Prozeß auf keinen Fall dulden, und werde und müſſe davon An-

zeige machen, wenn ſie ihn nicht etwa ſelbſt mit hinabwürfen. Da hierzu Allen der Muth, und ſogar der erſte Vorſatz fehlte, entſchloſſen ſie ſich lieber noch einmal die Schlacht bei Vittoria zu wägen. Man holte große Stricke herbei, und befeſtigte ſich mit denſelben untereinander und an den Pfoſten der Wachtſtube. Dann ſchritten die Conſtabler, in der Mitte der Greis, vorauf, ihnen folgten beide Dragoner, welche den Gefangenen feſt unter den Armen führten. Einige Windſtöße waren furchtbar. Bertram empfand, als er zu beiden Seiten tief unter ſich das tobende Meer erblickte, einen Schwindel, die Dragoner riſſen ihn aber mit ſich hinüber. Der Greis hatte den Thurm eröffnet, und ſchon hörte Bertram Ketten klirren. Man zog ihn einige Stufen hinunter, ſchnitt hier ſeine Bande entzwei, legte aber dafür an die Füße und wunden Hände eine ſchwere verroſtete Kette. Dann ſtiegen die fünf hartherzigen Schergen wieder hinaus, die Thüre wurde zugeſchlagen, und als ſie die Riegel draußen vorſchoben, und die Schlöſſer vorlegten, klang dieſer Ton dem Gefangenen wie der Fall der Guillotine auf das Haupt des Vormannes den unglücklichen Schlachtopfern der Franzöſiſchen Revolution.

Bertram warf ſich nieder in das reichlich

am Boden aufgehäufte Stroh und weinte bitterlich. Nachdem er eine Weile ſo gelegen, raffte er ſich etwas auf, ſtützte den Kopf auf den, von der Kette beſchwerten, Arm, und ſchämte ſich bei ernſterm Nachdenken, daß er ſeinen Gefühlen über die ihm wiederfahrne grauſame Behandlung ſo weit nachgegeben habe.

Wie die Sachen ſtehen — ſagte er für ſich — ſo wiederfährt mir ein himmelſchreiendes Unrecht. Noch iſt nichts gegen mich erwieſen. Wollte ich Reue empfinden, dann paßten die Thränen; jetzt iſt es meine Rolle, als freier Mann gegen die mir wiederfahrne Schmach zu proteſtiren, und den Schutz der Geſetze anzurufen, die nicht durch Thränen erweicht werden.

Als er aber mit der Hand ſeine Augen trocknen wollte, und die ſchwere Kette klirrte und die Hand wieder herunterzog, verging der kaum angeregte Muth, und er verſank in neue trübe Gedanken.

Ein unglückſeliger Einfall, der mich nach dieſem Lande trieb! Eine kindiſche Luſt, nach intereſſanten Abenteuern jagen zu wollen, als ob ich ſie mir nicht eben ſo gut hätte ausdenken können, als ſie mich hier zu meinem Elend betroffen haben! — In der treulich erwärmten Winterſtube, am freundlichen Abende hätte ich mir die Peinlichkeiten eines nächtlichen Gefäng-

niſſes eben ſo gut vorſtellen können, als ich ſie jetzt empfinde. Und war dieſe unausſprechliche Sehnſucht nicht vielleicht eine bloße Täuſchung, wie ſie wohl oft im aufgeregten Zuſtande einem mit Phantaſie begabten Sinne kommt? —

Je länger er moraliſirte, um ſo mehr empfand er die Peinlichkeit ſeiner Lage. Die Winterkälte war auf dem einſamen Meerthurme, durch deſſen Mauern hie und da wohl der Wind einen Eingang fand, nicht gering, und auf Feurung war man für den Gefangenen nicht bedacht geweſen. Dazu kam die Furcht, vielleicht lange Zeit in dieſer furchtbaren Feſtung gefangen zu bleiben, vielleicht gar der Strenge der Geſetze dieſes Landes zu verfallen. Doch peinigte ihn in dieſem Augenblicke am meiſten das körperliche Uebel: die Kälte. Er hatte bei der Laterne des Haushofmeiſters gerade ſo viel Zeit gehabt, um das Ameublement ſeines Gefängniſſes zu beſehen. Dies beſtand aber in nichts anderm, als dem am Boden ausgeſtreuten Strohe. In einem Winkel lagen einige alte Decken, und daneben ſtand ein Krug mit Waſſer, auf welchen ein runder Schiffszwieback gelegt war. Auch jetzt war es nicht ganz finſter im Thurme, denn durch drei, an den obern Theilen der Mauer angebrachte kleine Luken, drang der Mondenſchein in das Gemach. Ver-

tram konnte daher den Krug finden, einen Trunk zur Nacht nehmen und mit den Decken ſich, ſo gut es ging, umhüllen. Aber ehe er ſich niederlegte, trieb ihn die Neugier — wann verläßt uns dieſe? — noch wo möglich durch eine der Luken hinauszublicken, um über die Lage ſeines Gefängniſſes etwas zu erfahren. Mit beinahe lebensgefährlicher Anſtrengung kletterte er an ausgebrochenen Mauerſteinen und einigen in der Wand, vermuthlich zur Anſchließung der Gefangenen, befindlichen Eiſen-Ringen, ſo weit in die Höhe, daß er den Kopf zu der einen Luke hinausſtecken, und — das weite Meer, aber auch weiter nichts erblicken konnte. Noch war es in wilder Gährung, und Bertram glaubte ein Schiff nicht weit von dem Schloſſe zu erblicken, wie es, halb ein Spiel der Wellen, mit aller Anſtrengung kämpfte, um nicht gegen die Klippe geworfen zu werden. Er wollte von der höchſt unangenehmen Lage herunterſteigen, ſtrengte aber noch ſeine letzten Kräfte an, um durch eine Seitenluke nach dem Strande zurückzuſehn. Es gelang ihm, und er erblickte auf der ſteilen Uferwand einen Theil des thurmreichen Schloſſes liegen. Alsbald ſtieg in ihm die Erinnerung des Uferſchloſſes auf, welches er von dem Franzöſiſchen Schiffe her geſehen, und das ihn damals ſo unbeſchreiblich

angezogen hatte; und als es ihm klar war, daß er in dieſem ſelben Schloſſe als Gefange- ner ſitze, verließ ihn ſeine Kraft, und er ſprang auf ſein Nachtlager zurück, daß die Ketten um ihn klirrten. Er verhüllte ſich in die Decken, raffte das Stroh zuſammen, um ſich darin zu vergraben, und fühlte auch bald die Früchte dieſer Vorkehrungen in einer angenehmen Wärme. Es dauerte indeſſen noch lange, ehe der Schlaf ihm ſeine Leiden für den Augenblick verbarg: denn der furchtbar eintönige Schall, wenn das Meer am Felſen brach, und das Geſchrei der Meervögel, welche um den einſamen Thurm niſten mußten, tönte ihm noch lange, ihn an die Schrecken ſeiner Lage erinnernd, ins Ohr.

Zwar leſen wir häufig in den Dichtern, daß den gefeſſelten Gefangenen ſüße Träume von Errettung vorſchweben, und die Kette dem Unglücklichen beim Erwachen aus dieſer ſüßen Täuſchung deſto furchtbarer klirrt, weil mit ihr die ſchönen Glaspalläſte zerbrechen. Dagegen verſichern uns die Pſychologen, ſelten träume ein Unglücklicher von Troſt und Hoffnung, ſon- dern den Gefangenen ſchwebe das Bild des Kerkers, der Ketten, ja der Hinrichtung noch furchtbarer im Schlafe vor, als ſie ihm in Wachen drohten. Pſychologen ſind gewiegte Männer, und den Dichtern iſt nicht viel zu

trauen; deshalb würden auch wir im vorliegenden Falle gewiß annehmen, und auf Novelliſtenehre verſichern, Bertram habe ſchreckliche Geſichter von Molchen und Todtengerippen, von Stricken und Guillotinen gehabt; aber da uns der Held ſelbſt das Gegentheil verſichert hat, ſo müſſen wir nothgedrungen berichten, daß ihm ſehr liebliche Erſcheinungen im Traume vorſchwebten. Der Winter verwandelte ſich in Frühling, die Vögel ſangen, aus ſeinem Thurme wurde eine grüne, dunkle Laube, plötzlich öffnete ſich die Thüre, Ketten und Riegel raſſelten, und als er die Augen aufſchlug, ſtand vor ihm, in wunderbarem Lichtglanze, eine ſchöne weibliche Geſtalt. Schmerzlich blickte ſie zu ihm herab, und eine Thräne perlte in ihren Augen. Dann hörte er eine ſanfte metallreiche Stimme leiſe zu ihm ſprechen:

Unglückſeliger!

Bertram richtete den Kopf auf, ſank jedoch vor Mattigkeit ſogleich wieder zurück. Er rieb ſein Auge, und noch immer ſtand vor ihm die ſchlanke Geſtalt. In der Blüthe der Jahre, von ſchöner, edler Bildung, mit Augen, welche Seelenadel und tiefen Schmerz ausdrückten, und dabei in einer eleganten, aber einfachen Kleidung, ſchien ſie eher in fürſtliche Prunkgemächer, als in einen nächtlichen Kerker

zu

zu gehören. Bei näherer Betrachtung konnte man ſehen, daß der Wind in ihren reichen Haaren müſſe gewüthet haben, denn der Kamm war herausgeriſſen, und die Fülle des blonden Hinterhaares wallte über die eine Schulter, während die reichen Seitenlocken in reizender Unordnung umherflogen. Aber auch an Oertlichkeit und Zeit erinnerte ein Umſtand. Sie trug einen reichbeſetzten Pelz, um ſich in ihrer leichten Kleidung vor der Kälte zu ſchützen; aber der Sturm hatte auch dieſen aus ſeiner gehörigen Ordnung gebracht, nicht ohne durch die Enthüllung der ſchönen Geſtalt neuen Reiz zu verleihen. Bei näherer Betrachtung ſah Bertram, daß ſie nicht allein in ſeinen Kerker gedrunaen ſei, ſondern hinter ihr noch eine zofenartige Geſtalt, welche eine Blendlaterne trug, auf die Winke der Gebieterin harrend, ſtand; die Thüre des Thurmes war wieder verſchloſſen.

Unglückſeliger! — ſagte die ſchöne Erſcheinung — mit einer Stimme, welche, ſo leiſe das Wort auch geſprochen war, doch mit Wehmuth und Schmerz ihn durchbohrte, — Unglückſeliger! welcher Wahnſinn hat Sie getrieben? — Sie ſind unglücklich — dies verbietet jeden Vorwurf. Aber täuſchen Sie ſich nicht, weil ich Ihren Kerker beſuche, mit thöriger Hoffnung, — ich hielt es für meine Pflicht, ſo wie

ich leichtſinnig Ihnen früher entgegen kam, jetzt, auch mit Ueberwindung weiblicher Scheu, offen mit Ihnen zu brechen — zu ſcheiden.

Sie verbarg ihr Geſicht auf einen Augenblick am Buſen der Vertrauten. Bertram ſtarrte auf, und wußte nicht, was er beginnen ſollte. Dann erhob ſie ſich wieder und ſprach:

Verworfner! Was verblendete Sie, zu glauben, durch jenen gräßlichen Schritt, welcher Ihnen den Weg zu meinem Beſitz öffnen ſollte, meine Liebe, meine Achtung zu behalten? — Einen wilden Mann, der, ausgeſtoßen durch Verhältniſſe, ſich ſeine eigne Bahn — wenn auch eine furchtbare — gebrochen, den konnte ein ſchwaches Weib lieben: — aber einen gemeinen Mörder, der ſich verbunden hat mit dem Abſchaum der menſchlichen Geſellſchaft — darf es nur — haſſen. Ich komme, Ihnen auf immer Lebewohl zu ſagen. — Das Bitterſte bei dieſer Trennung iſt, daß ich Sie meinetwillen hier in Ketten ſehe. Gott aber gebe, daß Sie die furchtbare Schuld, welche Ihr Gewiſſen drückt, ſo leicht abſtreifen könnten, als dieſe Feſſeln. Alle meine Kräfte werde ich anſtrengen, Ihnen Befreiung zu bewirken.

Bertram ſchwieg noch immer. Die Sprecherin entnahm aus den Händen ihrer Vertrau-

ten einen Beutel und warf ihn in einen Winkel auf das Stroh.

James! — Ihr Schweigen ſagt mir deutlich, Sie fühlen, daß wir ſchon geſchieden ſind. — Aber noch eine Bitte bei unſerer früheren Freundſchaft: Verlaſſen Sie dieſe Gegend auf — immer. Sie werden mich nicht falſch verſtehn — in jenem Beutel ſind die erſten Mittel zur Flucht — bei der Tollkühnheit Ihrer Freunde wird es Ihnen nicht ſchwer fallen, auch aus dieſem Kerker zu brechen, — die Unſern werden nicht immer wachſam ſein. Iſt in Ihnen noch ein Funken Edelmuth, ſo erſparen Sie mir die Bitterkeit, Jemanden, dem ich früher mein Herz ſchenkte, als geächteten Böſewicht umherſchleichen zu ſehn, und zittern zu müſſen, wenn man einen Verbrecher eingefangen hat.

Mylady! — ſagte Bertram und erhob ſeine Hand. Ehe er aber ein Wort weiter ſprechen konnte, ergriff ſie haſtig dieſe, drückte ſie einmal, und ſagte:

Ich habe Ihr Verſprechen — Fliehn Sie, Unglückſeliger, beten will ich für Sie, mehr als für mich, denn ich trage ſchuldlos mit an Ihrer Schuld — aber nie, nie wiederſehn, und alles zwiſchen uns Geſchehene ſei vergeſſen. —

Sie ließ ſeine Hand los, warf ein Papier

ihm zu und eilte, indem ſie ihren Pelzmantel um ſich ſchlug, die Stufen zur Gefängnißthüre hinauf. Schnell öffnete ſich dieſe, und Bertram ſah, wie ein Officier, deſſen rothe Uniform aus dem grauen Mantel hervorblickte, ſie draußen empfing, die Thüre zuwarf und die Riegel wieder vorſchob. Von Bertrams Worten:

Mylady, beim Himmel, was bedeutet dies? hörte die Fliehende keinen Laut mehr, oder wollte ihn nicht hören; er dagegen hörte, wie der Sturm draußen fürchterlicher als zuvor toſte. Er glaubte einen Angſtſchrei zu vernehmen, und ſprang in die Höhe, von dem entſetzlichen Gedanken gepeinigt, daß ein Winſtoß ſie von dem ſchmalen Felsſtreifen in die Wellen hinabſchleudere. Alles vergeſſend, wollte er nachſpringen, und wurde erſt aus ſeinem Traume erweckt, als die Ketten an ſeinen Armen und Füßen klirrten, und die eiſerne Thüre, trotz ſeines Rüttelns, feſt verſchloſſen blieb. Auf ſein Lager zurückgeſunken, überlegte er, ob nicht die ganze Erſcheinung ein Traum ſei, aber zu deutlich ſprach Alles in ihm, daß es Wirklichkeit geweſen. Er rief in Fieberwuth aus:

Es muß Wahrheit ſein, ein ſolches liebliches Weſen muß leben. Verſchwänden auch mit dem Traume dieſe Ketten, der kalte Thurm, und ſtände ich frei auf den heimathlichen Flu-

ren — gern alle dieſe Schrecken zurück, wenn nur mit ihnen die Erſcheinung lebt!

Es wurde ihm aber auch bei ernſtem Nachdenken immer klarer, daß es keine Viſion, ſondern ein wirkliches lebendes Weſen ſei, welches ihn in ſeinem Kerker heimgeſucht habe, denn in ſeinen Händen hielt er das Papier, welches ſie ihm zugeworfen, und er wußte, daß ihre Züge die der ſchönen Ginievra ſeien, welche er in M*** am Sankt Davidstage geſehn. Ueber den Zuſammenhang dieſer Erſcheinungen und Begebenheiten kümmerte er ſich nicht, ihm genügte, daß er ſie erlebt; dagegen peinigten ihn zwei Gedanken und Sorgen. Er dachte, wie das liebliche Mädchen im Sturme über jene Meeresbrücke mit der größten Lebengefahr zu ihm ſich gewagt, und einer gleichen Gefahr beim Rückwege ausgeſetzt habe. Dann aber quälte ihn die Unmöglichkeit, das zurückgelaſſene Zeichen der Erſcheinung, den Brief, zu entziffern. Eine lange, furchtbare Nacht lag vor ihm, bis der Morgen ihm die Möglichkeit gewähren könnte; unruhig warf er ſich auf ſeinem Strohlager umher, ſann auf Mittel, den Tag früher herbeizurufen und — ſchlief doch endlich ein, und bis tief in den folgenden Tag hinein.

Als das Licht eines trüben Wintertages durch die vergitterten Fenſterluken in den Thurm

fiel, erwachte Bertram; und abermals würden ihn die Zweifel, ob es ein Traum ſei, oder nicht, gepeinigt haben, wäre nicht das erſte, worauf ſeine Augen fielen, das von der Lady zurückgelaſſene Papier geweſen. Es war ein geöffneter Brief, und er las in einer, ihm nicht unbekannt ſcheinenden, Handſchrift Folgendes:

„Wenn die Sonne den Wurm, welcher aus dem Kloak hervorkriecht, ſo gut erwärmt als das edlere Thier, das ſich in ihren Strahlen baden will; wenn ſie auf den Räuber im Hohlwege ſcheint, wie auf die heiligen Männer in den Palläſten: dann mußt Du auch, Ginievra, noch einmal auf die Stimme meiner Verzweiflung hören. Ich lag im welken Laube verſteckt, als Du durch den Herbſtwald auf Deinem leichten Roſſe einherſprengteſt, und Du jagteſt damals ein edleres Wild als Du glaubteſt, wenn Du — einen, der nicht beſſer war als ein Raubthier, dafür willſt gelten laſſen. Damals ſahen Deine großen, ſchönen Augen auf mich herab, wie die Sonne auf den Wurm, der aus dem Kloak kriecht. Ginievra! von dem Augenblicke an dachte ich nur daran, wie ich Deiner Liebe könne würdig werden? Mir gelang es Dich zu täuſchen, und als Du entdeckteſt, daß der, welchem Du Dein Herz geſchenkt, —

ein verworfener, niedriger Böſewicht ſei; da ſchaudertest Du zurück, aber Du reichteſt mir doch mit abgewandtem Geſicht Deine Hand und ſprachſt: „Waſche ab Deine Schmach, mein Herz denkt nur des Unglücklichen!“

Ginievra! damals erſchien mir, zwiſchen Dir und mir ſtehend, ein Geſpenſt, ein furchtbares Geſpenſt, fratzenhaft ausgeſchmückt aus Despotismus, Verkennung der Menſchenrechte, Unterſchied des Standes, — lächle nur — auch Unterſchied der Tugend und des Laſters! — Um die Schmach meiner niedrigen Geburt, meines entehrenden Gewerbes, abzuwaſchen, um die Kluft zwiſchen Deiner Hoheit und meiner Erbärmlichkeit, Deiner Bildung und meiner Roheit auszufüllen, — Ginievra! allein um Dich zu erwerben, verſchwor ich mich gegen das Geſpenſt, und wurde der eifrigſte unter den Mördern der Catoſtraße. Ginievra, verachte mich nicht darum! Es gelang nicht, und doch mußte ich entkommen aus den Händen der allergerechteſten Mörder. Der Himmel ſelbſt ſprengte das Schiff, welches mich gefangen fortführte, er riß mich aus den Wellen, die mich zu verſchlingen drohten, er gab mir Kraft, den Verfolgungen zu entgehen — um Dich, Dich zu lieben.

Du meinſt, ich war ein Schauſpieler. Meine Worte mögen auswendig gelernte Phraſen ſein, aber bei Allem, was mir heilig iſt, beſchwöre ich Dich — meine Gefühle ſind wahre.

Ginievra! ich muß Dich ſehen, muß Dich ſprechen, um Verzweiflung oder Hoffnung aus Deinem Munde zu ſchöpfen, denn ich traue keinem falſchen Papiere, keinem treuloſen Hinterbringer. Ich werde mich in das Schloß einſchleichen, und kann ich nicht hinein, ſo laß ich mich gefangen nehmen — denn ich muß Dich ſehen. Erſchrick nicht, wenn Du mich unter irgend einer Hülle erblickſt; aber wenn Du mich los ſein willſt — ſo entdecke den Verbrecher Deinem Oheim. Ich kann darum nicht aufhören Dich zu lieben. Befiehl mir, was Du willſt. Es giebt keinen Sklaven, der feſter an die Kette ſeines eigenwilligen Herrn geſchmiedet wäre, als

Dein

James.“

So pathetiſch als der Inhalt des Briefes klang, eben ſo grammatikaliſch und orthographiſch unrichtig war die Schrift, und Bertram erkannte in den Zügen diejenigen wieder, welche er in dem namenloſen Zettel geſehen, der ihn

bei der Leichenfeier nach dem alten Kloſter einlud. Es dämmerte in ihm eine Ahnung, und mannigfaltige Gedanken beſchäftigten ihn während des kurzen Tages, bis ſich, als es dunkel wurde, die Kerkerthüre öffnete. Diesmal trat jedoch keine Schöne, ſondern ein mürriſcher Conſtabler herein. Er hieß den Gefangenen aufſtehn, und ihm zu folgen. Bertram verlangte zu wiſſen, wohin? der unhöfliche Beamte verſicherte ihn aber, daß ihn dies nichts angehe, und er weiter nichts zu beobachten habe, als ſich zu hüten, daß er und ſein Gefährte ihn nicht hole. Bertram verbarg den Brief und näherte ſich der Kerkerthüre, ſprang aber ſchnell zurück, als er den andern Diener mit einem grauen Tuchſack ihm entgegentreten, und im Begriffe ſah, denſelben ihm über den Kopf zu werfen.

Um Gottes Willen, was wollt Ihr mit mir anfangen?

Ohne ſich darum zu kümmern, packten ihn aber die beiden handfeſten Leute, und ehe er es ſich verſah, war ihm der Sack über den Kopf geworfen und bis über den Leib gezogen, ſo daß er nichts ſehen und, da die Ketten ihn drückten, ſich nicht mehr frei bewegen konnte. Es hieß: „Marſch zu!“ und er erwartete, im Gedanken an den geſtrigen Mordverſuch der

Dragoner, nichts mehr, als daß ſie ihn von der Klippe hinabſtoßen würden. Mit einem Stoßgebet trat er zur Kerkerthüre hinaus. Die beiden Leute nahmen ihn zwiſchen ſich, und er ging zitternd den Felſenweg entlang. In jedem Augenblicke fühlte er die Fauſt des einen in ſeiner Seite, und ſeine Beſorgniß wurde erſt wieder gehoben, als er die Stufen zum feſten Schloſſe betreten mußte. Man führte ihn jetzt durch viele Gänge, krumme und gerade, Stufen auf und ab, ohne daß er irgend etwas ſehen konnte. Endlich hieß man, nachdem er, wie es ſchien, zwei hohe und ſteile Treppen erſtiegen hatte, ihn ſtille ſtehen. Er hörte in ſeiner Nähe das Geſpräch zweier Männer.

Sir Davenant will alſo, der üblichen Form wegen, zuhören, und als echter Tory, mir, als echten Whig, bezeugen, daß bei mir ſtrenges Recht gehandhabt wird? —

Ich werde beim Verhöre als ſtummer Zeuge zugegen ſein — fiel der junge Mann ein — obgleich ich Ihre ſtrenge Gerechtigkeit im voraus beeiden wollte.

Das würde nicht gelten, Sir Davenant, bei uns, wo nach König Hoel Dha's Geſetzbuch — welcher auch der gütige König heißt — Eideshelfer nur in neun Fällen zugelaſſen werden. Freilich nach Ihren Sächſiſchen Geſetzen —

Die Davenants ſtammen von Normänniſchem Blute —

Ich ſagte, Sir Davenant, nach Ihren Sächſiſchen Geſetzen waren freilich ſieben — dreiunddreißig — ja ſiebenundſiebzig Eideshelfer erlaubt, wogegen König Hoel Dha, hochſeligen Andenkens, — bei welchem mein Urahn Gosdepur war, — was ſo viel heißt als Silentiarius, oder der an der Könige Höfen und Gelagen Schweigen gebietet, wenn der König reden will, uud ſelbſt ſolchen in die Rede fällt, welche erſt mitten drin ſind im Erzählen, wie es denn ſelbſt mal unſerm Vetter Madoc ap Meredith ſo erging, daß er mitten im Worte Theließin, nachdem er Thelie — geſprochen, unterbrochen wurde, und nicht mehr das—ßin ausſprechen konnte, was ihn dermaßen erzürnte, daß Todtfeindſchaft entſtand, und wegen der einzelnen Sylbe ßin die Blutrache funſzig Jahr zwiſchen den Familien der Madoc ap Meredith und der Conans von Meredith wüthete, und neunzig Häupter, ohne die kleinen zu rechnen, bluten mußten.

Der Gefangene ſteht, ſo viel ich bemerke, ſchon im Winkel.

Richtig, im Winkel mußten die Verbrecher nach dem Herkommen in Powisland ſtehen, nach denen von Montgomeryſhire ſtanden ſie

aber an den Pfeilern zwiſchen den Fenſtern, wie es in dem Geſang Theließins heißt:

In der Königsburg ſtand in Mathrafel
Am Mittelpfeiler ein' arme Seel',
Neben ihm, zur rechten und linken Hand,
Recht und Gnade an beiden Fenſtern ſtand.

Ich ſehe, Sir Morgan, daß der Verbrecher, gleichviel ob er am Pfeiler oder im Winkel ſtände, heut nicht entkommen möchte.

Das kann er auch nicht, Sir Davenant, denn nach der alten, Ihnen bekannten, Sage, daß Radwald von Weſſex in Walladmor gefangen ſaß —

Und dort ſo lange ſitzen mußte, bis ſeine Haare weiß wurden, und als er gegen Löſegeld befreit werden ſollte, einen Schwindel bekam, und von der Mauer hinab ins Meer ſtürzte — das iſt mir Alles ſehr wohl bekannt, — ſagte ſchnell und lächelnd der jüngere Mann — aber diesmal hindert den Verbrecher einen Schwindel zu bekommen der graue Sack, in welchen er vor der Zeit der Reue und Aſche geſteckt iſt.

Lachen Sie nicht, Sir Davenant! Wenn der Verbrecher vor den Pneeteulu, — was ſo viel iſt als bei Ihnen Major Domus — geführt wurde, ſo trug er ſo lange einen grauen Sack über den ganzen Leib, bis der König oder

der Oberjägermeiſter — wer nun gerade richtete — das hing davon ab, wie bei Ihnen, ob das Haus der Lords, welches über die Pairs richtet, oder die Geſchwornen, welche das gemeine Volk beſorgen, ſprechen ſoll, nämlich wie der Stand des Verbrechers war? Bis denn der Richter rief: „Die Sonne ſcheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden! Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!“ Dann wurde ihn vom Cronſan, oder Hofnarren, der Sack abgezogen, und dieſer behielt den Sack.

Aber was wurde mit dem Angeſchuldigten?

Gehangen, oder geköpft, oder geſpießt.

Aber wenn er unſchuldig war?

Ein Unſchuldiger wurde nie vor das Gericht eines kynariſchen Fürſten gezogen.

Und woher verſtanden dieſe die Kunſt, im voraus Schuld und Unſchuld zu kennen?

Aus den Sternen und dem Wäliſchen Inſtinkt, Sir Davanant. Sie lächeln, aber Sie werden ſehen, der Inſtinkt lügt nicht.

Diesmal glaube ich Ihnen in der That.

Wohlan denn, Maxwell, zieh ihn die Kappe ab — dann ſagte er etwas leiſer, jedoch ſo, daß es der Gefangene verſtand — ſpringe aber dann ſchnell wieder zurück, und ſetze Dich zu meinen Füßen als Troedjawy, und Du mußt

auch, da die andern zu dumm zu dem Dienſte ſind, als Canwhyllid auf die Lichter ſehn, alles gehörig abzumeſſen. — Mit lauter Stimme rief er dann aus: „Die Sonne ſcheint am Himmel, und des Königs Licht auf Erden. Wirf ab, Verbrecher, die Nacht Deiner Sünde und bekenne!“

Der Sack wurde den Gefangenen über den Kopf und abgezogen. Verblendet vom Lichtſcheine, erkannte er erſt nach einer Weile die Gegenſtände. Er fand in einem großen, hohen und gewölbten Saale mit fremdartigen Verzierungen, zwiſchen hölzernem Täfelwerk hängen, Teppiche mit grotesken Stickereien. An den Simſen wechſelten alte Hirſchgeweihe, Stierköpfe von unförmlicher Größe, Wolfshäute und -Häupter, mit alten Streitkolben, Hellebarden und ſeltſamen Schilden, wie Bertram ſie nur im Staube der M*** ſchen Kirche geſehen. Einzig und allein hätten mit dem großartigen Eindruck des ganzen Saales die kleinen Fenſter contraſtirt; man bemerkte dieſe indeſſen weniger, da es Abend war, und die ganze Beleuchtung vom Feuer des großen Kamines und zweien Fackeln, welche von zwei baumgroßen, wunderbar aufgeputzten, Dienern in dem Hintergrunde des Saales gehalten wurden, ausging. Außerdem brannten zwar drei Armleuch-

ter auf einem runden, in der Mitte des Saales ſtehenden, ſchwarzen Tiſche; gegen den Fackel- und Feuerſchein, und im Verhältniß zu der Größe des Zimmers erſchienen die Lichtflammen jedoch nur wie Todtenlampen. An dem Tiſche ſaß ein junger Officier und ſchien Feder und Papier in Bereitſchaft zu halten. Vor dem Kamine aber war die Hauptgruppe. Auf einem altväterſchen Lehnſeſſel ſaß ein Greis mit kahlem Haupte, welches Ehrfurcht einflößen mußte. Aber die Zugabe zum Geſicht, die Körperſtellung und der wunderbare Anzug hätten, wenn nicht ſo ſchreckenerregende Attribute umhergeſtanden, und ein anderer als ein Criminalgefangener der Zuſchauer geweſen wäre, zum Lachen reizen müſſen. Der Mann hatte einen rothſeidenen, engen und kurzen Schlafrock an, welcher überall mit Gold reichlich geſtickt war, und von einem ſchwarz und ſilbernen breiten Gurt zuſammengehalten wurde. Manchetten blickten aus den Aermeln hervor, und grauſeidene Füße mit Schnallenſchuhen aus dem Schlafrocke. Dieſe Füße hatte er auf einen breiten Fußſchemmel von Ebenholz geſetzt, auf welchen zu gleicher Zeit ein Diener, es war der greiſe Maxwell, ſich demüthig mit gebücktem Haupte niedergelaſſen hatte. Es ſchien als warte dieſer eigentlich,

daß ſein Herr die Füße auf ihn ſelbſt niederſe-
tzen werde.

Ungeachtet ein Wolfsfell mit verſilberten Klauen und ſilbern beſchlagenem Kopfe über der Rücklehne ſeines Stuhles hing, und ein unförmlich großes Schwert von dem dienenden Hausmeiſter zu ſeinen Füßen gehalten wurde, ſo glich doch die Geſtalt mehr einer chineſiſchen Pagode, als einem Richter unſerer Zeiten; und auch der wüſte ungeheure Charakter des Saales paßte zu der phantaſtiſchen Geſtalt eines chineſiſchen Zauberers. Wenn aber auch Bertram eine dergleichen Vorſtellung in den Sinn kam, ſo überwanden ganz andere Gefühle ſeine Luſt zur komiſchen Beobachtung.

Der alte Mann richtete ſich etwas von ſeinem Seſſel auf, und gab ein Zeichen, daß der Gefangene ſich nähern möge. Dieſer folgte dem Befehle, ſchlug aber, ſtatt, wie der Friedensrichter zu erwarten ſchien, zu ſprechen, die Arme übereinander und blickte ſo feſt und ſtrenge auf dieſen, als dieſer ſelbſt vielleicht gewillt war, zu erſcheinen. Entrüſtet ſprach der Greis:

Wie kommſt Du zu dieſer Frechheit?

An Bertrams Händen hatten aber die Ketten, während der Gefangenſchaft im Thurme, nur das bittere Gefühl einer vermeinten Kränkung erweckt, und ihn, wenigſtens für den

Augenblick, nicht mürbe gemacht. In heftigem Trotze trat er einige Schritte vor, raſſelte mit den Ketten, und rief aus:

Ich frage: wer, gegen Geſetz und Recht, mich wie einen Böſewicht gefangen hält? wer mir Ketten angelegt hat? wer ſich berechtigt glaubt, mich als einen Verbrecher verhören zu wollen? —

Wenn Bertram geglaubt hatte, durch dieſen Ungeſtüm den Richter zu erſchrecken, ſo befand er ſich im Irthum. Trotz ſeines Alters, trotz der Gebrechlichkeit und der Ausſtaffirung mit lächerlichen Attributen ſeiner Würde, wohnte ein feſter Geiſt in dem alten Manne, und ohne ſeine Stellung zu verändern, oder auch nur die Augen größer zu machen, antwortete er:

Ich Morgan Walladmor, Baronet, Friedensrichter dieſer Grafſchaft.

Iſt es Recht und Sitte in England, einen Fremden auf der Straße zu ergreifen, ihn furchtbar zu mißhandeln, ihn in einen Kerker zu werfen? — Ich verlange meinen Ankläger zu ſehn, wie es nach Engliſchen Geſetzen der freie Mann verlangen kann — es müſſen bereits vierundzwanzig Stunden ſeit meiner Gefangennahme verfloſſen ſein.

Der Squire wendete ſich lächelnd zum Officier, und ſagte.

Er ſcheint vergeſſen zu haben, daß Ihre Miniſter die Habeas-corpus-Akte, das Palladium dieſer Leute, haben ſuspendiren laſſen!

Und ich will nicht glauben — erwiederte der Officier — daß Sir Morgan es für dieſe Leute würde vertheidigt haben!

Wer iſt mein Ankläger? — rief Bertram erhitzt aus, und trat, vom Aerger übermannt, an den Tiſch in der Mitte des Zimmers, ſchlug auf denſelben, daß die Ketten laut gegen das Ebenholz klirrten, indem er die Worte wiederholte:

Wer iſt mein Ankläger?

Der Officier ſprang entrüſtet auf, und rief: Gewalt!

Ohne von ſeinem Platze ſich zu bewegen, befahl der Friedensrichter den Conſtablern:

Schließt ihn feſter zuſammen, und führt ihn in den Thurm!

Bertrams Proteſtiren half ihm nichts, man legte die Ketten feſter um ſeinen Arm, warf den unglücklichen Sack ihm über den Kopf, und führte ihn ab. Als er fort war, ſagte der Squire:

Sir Davenant! Wir können doch auf Ihre zehn Dragoner rechnen?

Sie bleiben ſo lange im Schloß, als Sie es für gut achten.

Nur auf ſichern Hinterhalt geſtützt, konnte der Verbrecher ſich gegen einen Walladmor ſolchen Trotz erlauben, als ſelbſt Heinrich Perry gegen den großen Glandower nicht zu zeigen wagte.

Dürfte ich Sie erinnern, Sir Morgan, daß es räthlicher ſcheinen möchte, gegen einen ſo verwegenen, und der Geſetze kundigen, Böſewicht lieber die Gerichtsformen Ihrer glorwürdigen Ahnen zu verlaſſen, und die einfachen, im vereinigten Königreiche üblichen, zu gebrauchen?

Sie ſind ein Mann von Verſtande, Sir Davenant, und verſtändige Männer achte ich. Sie kennen meine Schwäche, die ſchönen Zeiten unſerer Herrlichkeit zurückführen zu wollen; aber die Walladmors können auch Schwächen überwinden, und Sie haben Recht. Zu Gunſten ſo niedriger Verräther wäre uralte Kymriſche Trefflichkeit gemißbraucht.

Sechstes Kapitel.

Sir Morgan Walladmor, aus einem alten, wie die Stammbücher und Familien-Traditionen beſagten, aber dem älteſten Geſchlechte in Wales ſtammend, zeichnete ſich ſchon von Jugend auf unter den benachbarten Adlichen durch ſonderbares Feſthalten an längſt veralteten Gewohnheiten aus. Er begnügte ſich aber nicht allein damit, ſondern ſuchte allmälig auch ſolche wieder einzuführen, welche ſchon ſeit Jahrhunderten geſchlummert hatten. Da bekanntlich in keinem Lande die Cultur in den letzten Jahren ſo ſchnelle Fortſchritte gemacht hatte, als gerade in den gebirgigen Diſtrikten von Wales, ſo war es natürlich, daß ſeine Sonderbarkeit immer mehr auffiel, und er hinwiederum, wo er unter ſeinen Stamm- und Standesgenoſſen Lauigkeit gegen die alten Sitten bemerkte, oder gar mit Spott betrachtet wurde, ſich immer mehr von ihnen zurückzog, und bald auf ſei-

nem uralten Meeresſchloſſe ein Einſiedlerleben führte. Vor allem ſchmerzte es ihn, daß die alte Sprache der eingebornen Britten auch in ihrem letzten Zufluchtsorte, den Wäliſchen und Kornwalliſchen Gebirgen, immer mehr und mehr verſchwand; und ſein hauptſächliches Beſtreben ging dahin, ſie in einzelnen Kirchen aufrecht zu erhalten, und ſie mitunter in ſeinem Hauſe ſprechen zu laſſen, was ihm indeſſen hauptſächlich um deshalb nicht recht gelang, weil er ſelbſt ſie nicht verſtand, und erſt in ſpätern Jahren das Studium angefangen hatte. Dagegen unterſtützte er alle Unternehmungen, welche in den letzten Decennien von gelehrten, oder bloß aufgeblaſenen Wälſchen Litteratoren zur Illuſtrirung ihres Alterthums gemacht worden, und in ſeiner Bibliothek nahmen die Werke Wäliſcher Barden, mit allen ihren Commentatoren, die Geſchichten des Gottfried von Monmouth nebſt ſämmtlichen, aus dieſem fabelreichen Hiſtoriker entſtandenen Rittergedichten und Romanen von König Arthur und den Helden ſeiner Tafelrunde, eine ganze große Wand ein. Die Gedichte des zweifelhaften Barden Lowarch hen Theließin prangten beſonders in einem köſtlichen Einbande. Auch hatte die Bibliothek einen Schatz von Schriften über die Entdeckung Amerikas; wenige

meiner werden Leſer aber wiſſen, daß der Grund dieſer Auszeichnung nur darin lag, weil die Wälſchen behaupten, ihr Fürſt Madoc ap Owen Gwyneth habe im zwölften Jahrhundert dieſen Welttheil entdeckt; und die Chronik Caraduos von Llancarven, ſo wie das Buch des ehrlichen Pfarrers Ewan Theophilus über dieſen Gegenſtand, ſchloſſen, als authentiſche Zeugen für den Wälſchen Ruhm, die Bücherreihe über dieſen Gegenſtand. Als Friedensrichter hatte Sir Morgan bei jedem Gerichtstage — es kam ſehr ſelten — das zuſammengeſtoppelte Buch alter Wäliſcher Gewohnheiten, welchem ruhmredige Eingeborne den Namen des Geſetzbuches König Hoel Dha's gegeben haben, aufgeſchlagen vor ſich liegen, obgleich auch kein einziger Fall mehr gegenwärtig Anwendung finden mochte.

Die menſchliche Natur iſt unendlich gelehrig, und es iſt eine, leider nur zu erprobte, Wahrheit, daß ſich eine Natur der andern einimpfen läßt. Der Betrüger glaubt am Ende ſelbſt an ſeinen Betrug, und der Phantaſt, wenn er auch ſonſt ein ganz geſcheuter Mann iſt, wird von der einen verkehrten Idee, zu welcher ihn ſein einſeitig ſtudirtes Streben hingeführt hat, zu tauſend thörigen Gedanken verleitet. Als Morgan ſich endlich zu einem uralten Wälſchen Häuptling in Gedanken zu

rück gezaubert hatte, als er ſich alterthümlich kleidete, alte Gewohnheiten in ſeinem Schloſſe einführte, wälſch-rechtlich zu denken und zu fühlen ſich beſtrebte — erſchien ihm auch allmälig die Außenwelt um ein Jahrtauſend zurückgerückt. Da das Spiel ſeiner Phantaſieen, bei ſeinem geringen Umgange, von wenigen, welche ihm an Range gleichgeſtellt waren, unterbrochen wurde, und die Geringern in verehrender Entfernung von ihm blieben, oder ſich gar nach ihm fügten; ſo war nichts natürlicher, als daß er von der Wirklichkeit immer mehr abſtrahirte. Trotz der langen und friedlichen Einigkeit zwiſchen Wales und England, und obgleich ſo viele Miniſter aus den großen Familien des erſtern Landes das vereinigte Königreich regiert hatten, ſtanden ihm doch noch immer Sachſen — unter dieſe zählte er auch die Normannen — und Wälſche ſchroff einander gegenüber. Die Sachſen waren eingedrungene, ſiegreiche Fremde, die Wälſchen, in die Gebirge zurückgedrängte Ureinwohner. Er ſelbſt hielt ſich auf ſeinem Meeresſchloſſe für einen unüberwundenen alten Brittiſchen Häuptling, deſſen Pflicht es ſei, allen Wälſchen Schutz gegen die drückenden Fremden zu gewähren, und jeden ehrlichen Gutsbeſitzer jenſeits der Severn für einen Sächſiſchen oder Normänniſchen Ba-

ron, der in dem armen Wales auf Eroberungen ausgehe. Seltſam zeigte ſich dieſe Anſicht beſonders in ſeinem Standpunkt zum öffentlichen Leben.

Man konnte den Flecken M***, deſſen Grundherr er größtentheils war, als einen vermoderten*) anſehen. Wenigſtens waren die Squires auf Walladmor ſchon ſeit hundert Jahren gewiß, in dem ehemals bedeutendern, und im Parlamente vertretenen Städtchen jetzt ohne Widerſpruch erwählt zu werden. Sir Morgan ſaß auch ſeit ſeinem zweiundzwanzigſten Jahre im Parlamente, aber immer auf den Oppoſitionsbänken. Wenn wir in den Verhandlungen wenig von ſeinen Reden finden, ſo liegt der Grund nur darin, daß Sir Morgan fürchtete, wegen ſeiner Wälſchen breiten Ausſprache verhöhnt zu werden, und er nichts mehr als Spott, nicht für ſeine Perſon, ſondern das Anſehn ſeines Vaterlandes, fürchtete. Mehr aber dürfte man ſich wundern über ſeinen Platz, wenn man weiß, daß er durchaus von treuen, alten und loyalen Geſinnungen erfüllt war. Aber er ging ganz conſequent. Er hatte noch immer den Krieg zwiſchen Angelſachſen und Wälſchen vor Augen; dieſer aber hatte ſich aus

*) rotten borough.

einem Waffenkrieg in ein Mundgefecht verwandelt: die herrſchende Partei, die miniſterielle, mußte die der Angelſachſen ſein, — die ſchwächere, die Oppoſition, war alſo keine andere, als die der unterdrückten Brittiſchen Ureinwohner. So focht der rüſtige Degen unermüdet für die Rechte eines imaginairen Volkes, denn zufällig war in der ganzen Oppoſition, außer ihm, nur ein Parlamentsglied, welches auf Wälſche Abkunft Anſpruch machen konnte. Als die Franzöſiſche Revolution ausbrach, befand er ſich anfänglich in einer unangenehmen Verlegenheit, indem er ihren Grundſätzen, nach denen ſeiner Vorfahren, nicht beipflichten konnte. Als aber in Frankreich die Theorie aufkam: daß der tiers état aus den unterdrückten alten Galliern beſtehe, der Adel aber Nachkommen der eingedrungenen Fränkiſchen Sieger ſei, wurde er einer der eifrigſten Vertheidiger der Revolution, und blieb es auch, als ſelbſt Fox ſchon de facto das Feld geräumt und ſich auf ſein Landgut zurückgezogen hatte. Indeſſen verſcheuchte ihn ein anderer Mann, und zwar Einer, der ehemals zu den heftigſten ſeiner Partei gehört hatte. Sheridan, deſſen Witz weder Feind noch Freund ſchonte, gab, als er die Oppoſition verlaſſen, oder wenigſtens gegen den Bonapartismus mit den Miniſtern focht, dem ehr-

lichen Wälſchen Vertheidiger der alten Gallier oft bittere und ſatyriſche Seitenhiebe, daß der gekränkte Ehrenmann von dieſer Zeit an das Parlament verließ, und nur jedesmal in der erſten Sitzung erſchien, um ſein Votum gegen die vorgeſchlagene Adreſſe an den Thron abzugeben. Wenn er dann ſeinen Namen unter der langen Liſte derer ſah, welche hier zuerſt ihre Oppoſitionsgeſinnungen dargelegt hatten, zog er ſich, zufrieden mit dieſem, in Proteſten beſtehenden Kampfe, auf ſein Schloß zurück.

Man denke aber nicht, daß er bei dieſer Strenge in den Grundſätzen auch ſtrenge in der Handhabung derſelben geweſen, und namentlich gegen anders denkende, und mehr noch gegen von Andern als Wälſchen Voraltern Entſproſſene, ſich hart gezeigt habe. Sein freundliches Herz verbot ihm jede Härte, wenn ſie nicht aus den Geſetzen und ſeinen ſtreng rechtlichen Geſinnungen hervorging. Er war milde gegen ſeine Untergebenen, und vorzüglich gütig gegen die Armen, und deshalb allgemein geliebt. Nur gegen die Uebertreter des Geſetzes erſchien er, eingedenk der grauſam ſtrengen Rechtspflege der Wälſchen Fürſten, unerbittlich. Obgleich er im rechtlichen Kriege mit der Regierung zu leben glaubte, ſo unterſtützte er doch auf einer Seite deren Rechte, und mehr

als je ein Geſetz es ihm zur Pflicht machen konnte. Er haßte den Schleichhandel, und da die ganze Wälſche Küſte zu Importationen geeignet iſt, und die Anwohner denſelben nicht abgeneigt ſind, ſo befand er ſich immerwährend beſchäftigt. Dieſer Wachſamkeit und Treue verdankte er wohl mit, daß er, trotz allem Wechſel im Miniſterium, immer Friedensrichter blieb.

Die ihm als ſolchem obliegenden Pflichten erfüllte er mit großer Geſchicklichkeit, und man würde ſehr irren, wenn man aus der Thorheit ſeiner Beſtrebungen auf der einen Seite ſchließen wollte, daß jene ihn durch und durch regiert habe. Er war im Gegentheil ein ſehr verſtändiger Mann, überall wo nicht die altwälſche Hofſitte ins Spiel kam, und ſelbſt hier ſiegte oft über das erlernte Naturell der natürliche Verſtand, wenn er einſah, daß der Wälſche Häuptling etwas verderben würde, was der in dem Gerichtsgebrauch des vereinigten Königreiches erfahrne Richter beſtätigen könne. So ſahen wir ihn am Schluß des vorigen Kapitels auf die hingeworfene Bemerkung Sir Davenants ſogleich eingehen. Er fühlte, daß, einem abgefeimten Verbrecher gegenüber, der alt-wälſche Rechtsgang den Kürzern ziehen müſſe, und beſchloß, das friedensrichterliche

Verhör auf gewöhnlich hergebrachte Weiſe am folgenden Tage abzuhalten.

Es iſt oben geſagt, ſein Aeußeres habe die komiſche und tragiſche Maske zugleich an ſich getragen. Die ihn näher kannten, bemerkten nur noch die letztere. Sir Morgan hatte viele Leiden in ſeinem langen Leben erfahren; kinderlos, und ohne männliche Stammverwandte, wohnte er allein auf ſeinem Schloſſe, nur von einer Nichte in ſeiner Einſamkeit getröſtet. Wenn nicht ſchon dieſes Alleinſtehn für einen Geiſt, wie den ſeinen, ein Leiden war, ſo mußte die Art, wie er es geworden, es noch mehr ſein. Er hatte Gattin und Kinder durch Unglücksfälle verloren. Während ſich die Trauer in ſeinen Zügen theilweiſe offenbarte, überſahen die, welche ſeine Geſchichte kannten, auch die andern Züge, welche des ſeltſamen Mannes Eigenheiten verriethen.

Bei hellem Tage ſaß er am Morgen in ſeiner gewöhnlichen Kleidung, ungefähr wie wir ihn in M*** ſahen, mit dem Officier, an einem grünbehangenen Tiſche, und nur zwei Conſtabler führten den Gefangenen, welchem man heut nicht allein den grauen Sack erlaſſen, ſondern auch die Ketten abgenommen hatte, in den Saal, und verließen denſelben ſogleich wieder, ſo daß bei dem Verhöre nur die drei

genannten und benöthigten Perſonen zugegen waren. Mit einem komiſchen Blicke den Gefangenen fixirend, ſagte der Squire:

Nun, mein ehrlicher Freund! erzählt mir die Geſchichte Eurer Ehrlichkeit, und wie gottlos man Euch gefangen und eingeſperrt hat?

Bertram ſchwieg einen Augenblick, dann antwortete er mit ruhiger Stimme, und ohne ſich von ſeinem Platze zu bewegen:

Da ich vermuthen kann, daß man mich hier nicht für ehrlich hält, ſo muß ich dieſe Fragen nur für einen Scherz anſehen, der eben ſo ungeziemend im Munde des ernſten Richters klingt, als er für den tief Gekränkten beleidigend iſt.

Der Friedensrichter, welcher geſtern beim Trotze des Verbrechers ruhig geblieben, fuhr bei dieſer Antwort ſichtlich betroffen zurück. Wirklich lag in der Faſſung und Ruhe des jungen Menſchen, auf deſſen Geſichte ſich Stolz und das Gefühl der Kränkung ausſprach, etwas impoſantes. Es kam dazu, daß er ohne Feſſeln vor ihm ſtand, und ſeine gute Körperbildung in der freien Stellung ſich zeigen konnte. Niemand erkannte williger das fremde Verdienſt — unbeſchadet dem alt Wäliſchen — an, als Sir Morgan, und er hatte von dem Augenblicke an beſchloſſen, den Gefangenen auf an-

dere Weiſe zu behandeln, ſo daß er zu Sir Davenant, welcher ihm flüſternd eine ſolche Veränderung der Maßregeln anempfehlen zu wollen ſchien, ſagen konnte:

Auch in Powisland, Sir Davenant, weiß man einen Unterſchied zwiſchen Verbrechern zu machen. Einige würden in Radmor an die Wand gekettet beim Verhör, Andere zu den Zeiten Cedwallas nagelte man an den Boden, und wo nur eine feſtgeſtampfte Lehmtenne war, legte man Bretter unter; indeſſen wurde, wie auch in der Irfahrt des Livius Disconius vom Zauberthurme Cadwaüdur erwähnt wird, welcher nur in Powisland ſtehn konnte — doch wir kommen ab von dem Gegenſtande, und wollen heut nach Tiſche, wenn es Sir Davenant angenehm iſt, das Geſpräch erneuern.

Sir Davenant verbeugte ſich, und ſchrieb, während der Richter fragte, die gegebenen Antworten nieder.

Wie heißen Sie?

Edmund Bertram.

Und ſind gebürtig von wo, Herr Edmund Bertram?

Aus Merſeburg, der Hauptſtadt des Harzes *).

---

*) !! A. d. Ü.

Alſo ein Deutſcher, und ſprechen Engliſch wie ein Eingeborner?

Ich habe es in der Jugend gelernt.

Wer waren Ihre Eltern?

Ich bin ein Waiſenkind.

Und weſſen Standes ſind Sie ſelbſt?

Ich — ich — bin auf Schulen geweſen.

Auf guten Schulen! — bemerkte der Officier. Der Squire aber flüſterte ihm zu:

Und iſt doch ſchon gefangen, trotz der Schulgelehrtheit.

Dann fragte er weiter:

Wie kamen Sie nach England?

Ich ſchiffte mich in Frankreich ein.

In welcher Abſicht gingen Sie nach England?

Ich wollte — ich — ich glaube nicht, daß ich über meine Gedanken Auskunft zu geben brauche.

Der Squire lächelte und bemerkte leiſe zum Officier:

Er kennt wenigſtens, trotz ſeines kurzen Aufenthaltes, unſere Geſetze. — Wie lange wollten Sie in England ſich aufhalten?

Den Winter und nächſten Sommer über.

Wie viel Baarſchaft beſaßen Sie auf Ihrer Ueberfahrt, um während dieſer Zeit in England zu leben?

Etwa fünfhundert Pfund.

Und konnten vermuthlich noch größere Summen ſich nachſenden laſſen?

Allerdings.

Beſitzen Sie jene Summe noch gegenwärtig?

Ich habe faſt alles, ſo wie meine übrigen Effekten, beim Schiffbruch verloren.

Auf welchem Schiffe erlitten Sie dieſen?

Auf dem Engliſchen Dampfboot Halcyon.

Sie retteten ſich alſo vermuthlich, und was begannen Sie auf unſerer Küſte?

Ich ſtreifte umher, und beſah mir die merkwürdigen romantiſchen Punkte in der Umgegend.

Wo hielten Sie ſich auf während dieſer Zeit?

Im Gaſthofe zu M***.

Waren Sie auf dem Wege von Huntingcroß nach der Arthurſchanze?

Ich erinnere mich nicht.

Wo wurden Sie ergriffen?

Zuerſt in einem alten Kloſter in den hohen Bergen, wenn ich nicht irre, bei Merioneth.

Wie waren Sie dorthin gekommen?

Auf die Einladung eines Bekannten.

Wer war dieſer Bekannte?

Ich darf ihn nicht nennen.

Was

Was bezweckte Ihre Zuſammenkunft dort mit dem Unbekannten?

Wir wollten die romantiſchen Schönheiten der Gegend betrachten.

Der Officier lächelte hierbei. Der Squire aber fuhr fort, indem er eine ähnliche Muskelbewegung in der neuen Frage unterdrückte:

Es war eine kalte Winternacht?

So war es.

Wer befreite Sie aus den Händen der Häſcher?

Der — der — ich weiß es nicht.

Was fing der Unbekannte mit Ihnen an?

Man ließ mich los unten am Gebirge.

Fürchteten Sie ſich vor den Geſetzen?

Nein.

Weshalb übergaben Sie ſich denn nicht ſelbſt den Richtern, ſondern entliefen?

Ich kann Ihnen den Grund nicht angeben.

Kennen Sie einen gewiſſen James Nichols, oder Nicolao, oder Niklas?

Bertram erröthete, und ſagte endlich ſcharf heraus: Ich kenne ihn nicht. — Der Squire und ſein Begleiter ſahen ſich wechſelſeitig bedeutſam an, endlich fuhr jener fort:

Mein Herr! Die Engliſchen Geſetze können zwar, wie Ihnen bekannt iſt, keinen Angeſchuldigten zum Bekenntniß zwingen. Ein ge-

witzigter Mann indeſſen, wie Sie, legt lieber, ehe er es auf den Spruch der Geſchwornen ankommen läßt, da wo der Beweis ſo vollſtändig, wie hier, geführt iſt, ein offenes Bekenntniß ab, und empfiehlt ſich dadurch der Gnade. Ich frage Sie daher nochmals ernſtlich, ob Sie ein ſolches Bekenntniß nicht vorziehn?

Herr Friedensrichter! ich bitte um die Beweiſe meiner Schuld.

Wohlan denn — ſagte der Squire — blätterte in einigen Papieren, und fuhr dann fort, indem er beim Schluß jeder Periode feſt auf den Gefangenen blickte:

Amtliche Berichte melden, daß der Staatsverbrecher James Nichols, wegen vielfachen Schleichhandels auf dieſer Küſte berüchtigt, im Begriff nach Frankreich zu flüchten, auf der Inſel Wight ergriffen worden. Auf dem Dampfboot Halcyon wurde er nach Wales geſchifft. — Der Halcyon zerſprang. Die ganze Equipage kam um, nur Sie haben ſich gerettet — und bald nach dem Unglück des Schiffes iſt der gedachte Niklas wieder an unſerer Küſte lebendig erſchienen; dann, wie durch dieſes Papier erwieſen iſt, hat der Holländer van der Velſen mit genanntem Niklas einen Vertrag abgeſchloſſen, welchem zufolge Niklas ſich verbunden, die Ladung eines

Franzöſiſchen Schiffes allhier einzuſchwärzen. — Unter der Maske eines Leichenzuges transportirten Schmuggler die Waaren vom Meeresſtrande aus in die Gebirge; und im Zuge wurden Sie von drei Gränzreitern, mit einem ſtarken Knüttel bewaffnet, unter den am meiſten Thätigen erkannt. — In den Ruinen des Kloſters Griffith ap Gauvon, dem allbekannten Schlupfwinkel der Schleichhändler, wurden die Waaren vertheilt. Hier, einem ganz unbewohnten Orte, traf man Sie, einen angeblich Fremden, in der Nacht — in der Winternacht. — Es wurde hier der erſte mörderiſche Angriff gemacht, Sie zu befreien — Sie ſchlichen ſich hierauf Nachts in den Stall eines Freiſaſſen und tödteten den Hund, um nicht verrathen zu werden. An Ihren Fußtapfen im Schnee kam man Ihnen nach. Als Sie zum zweitenmale gefangen waren, wurde zu Ihrer Befreiung in M*** ein Volkstumult erregt, und als Sie in der erſten Nacht hier gefangen ſaßen, wagte ſich ein Schleichhändlerſchiff bis unter die Mauern des Schloſſes.

Bertram wollte antworten, der Squire winkte aber und fuhr fort.

Kann ein Fremder, welcher, ohne Bekanntſchaft, ohne beſtimmten Zweck, nach Wales zur Winterzeit kommt, ſolchen Anhang finden? Sie

wollen kein Engländer ſein, und ſprechen wie ein geborner Engländer. Ihre Anweſenheit auf dieſem Punkte der Küſte iſt höchſt verdächtig — Sie können ſich mit nichts legitimiren; Sie haben angegeben, funfhundert Pfund beſeſſen zu haben; aus dieſen in Ihrem Felleiſen gefundenen Papieren geht aber hervor, daß Sie nicht mehr als höchſtens hundert Pfund beſaßen und keine Hoffnung hatten, irgendwoher mehr zu erhalten —

Der Verhörte erröthete, als er ſich auf dieſe Weiſe gefangen ſah. Seine Verlegenheit zu verbergen, brach er in die Worte aus:

Und man hat gewagt, mein Felleiſen zu erbrechen?

Ohne auf dieſen Schreckſchuß zu achten, fuhr der Squire fort:

Schon von Anfang an fiel der junge, wenig bemittelte, Mann, welcher ohne Grund in M*** lange Zeit ſich verweilte, auf. Mehrere Perſonen ahneten indeſſen bald, wer es ſei? der Alderman Graveſand erinnert ſich genau der Geſichtszüge, und der Häſcher Mac Kilmary will es beeiden, daß Sie — wollen Sie nicht freiwillig geſtehen, wer Sie ſind? ſetzte er langſam und lächelnd hinzu.

In meinem Felleiſen ſind die Beweiſe meiner Geburt.

Hier ſteht es zu Ihrer Dispoſition.

Bertram ſuchte, glühend vor Unwillen, darin umher, und rief endlich mit allen Zeichen des Schreckens aus:

Man hat mir meine Papiere entwendet.

James Nichols! Wozu ſpielen Sie länger dieſe Kömödie? fuhr der Squire jetzt ſehr ernſt in die Höhe.

Bei Gott! Sie ſind im Irthum. Man verwechſelt mich.

Meine Pflicht habe ich gethan, verwegener junger Mann! deſſen Kraft zu einem edleren Ziele, als dem Gerüſte, hätte führen ſollen. Das Uebrige, und ob ſie verwechſelt ſind, werden die Geſchwornen bei der nächſten Sitzung entſcheiden. Doch darf ich Ihnen ſoviel ſagen: die Miniſter wollen gegen Sie die Anklage des Hochverrathes fahren laſſen, und Sie werden nur als Schleichhändler und Mörder den Geſetzen von Powisland verfallen.

Bertram ſchwieg wie vernichtet. Der Squire glaubte ſein Verſtummen ſich auslegen zu können, und redete ihn an:

Auf Ihren Wunſch ſoll ein Geiſtlicher ſchon jetzt Sie in Ihrem Thurme beſuchen.

Ich bin mir nicht bewußt, eines geiſtlichen Zuſpruchs zu bedürfen.

Nehmen Sie ihn an. Viele verlangen

nach ihm zu ſpät, und auf der Staffel läßt ſich nicht mehr das Reich Gottes predigen*).

Bertram ſchwieg trotzig, und die Häſcher brachten ihn in den Thurm zurück.

---

*) Um nicht zu ermüden, habe ich die Reden des Wälſchen Edelmannes in ſchlichtem Hochdeutſch wiedergegeben; obgleich A. W. v. Schlegel in ſeiner claſſiſchen Ueberſetzung Heinrich V. die Wälſchen Reden auch durch ein abweichendes Deutſches Idiom trefflich charakteriſirt hat.

A. d. Ü.

Siebentes Kapitel.

Über Meereswellen,
Über Felſenklüfte,
Unter ſchäumenden Quellen,
Durch Todtengrüfte,
Im Sturmesweh'n,
Über ſchwindelndem Steg,
Auf Felſenhöh'n —
Findet Liebe den Weg.

Lady Ginievra ſtand am Fenſter ihres nach dem Meere gelegenen Zimmers. Der trübe Wintertag, kalt und ſtürmiſch, trieb jedes Weſen in die warmen Gemächer zurück, und doch preßte ſie ihre Stirn an die alterthümlich gerundeten Scheiben, als verlange Ihr Sinn hinaus in die Schrecken der Natur. Sie ſah den in einen großen Mantel eingehüllten Gefangenen über den gefährlichen Pfad hinweg nach dem Thurme führen. Die Thüre raſſelte wieder zu, die Riegel davor, und als die Ge-

fangenwärter in das Schloß zurückgekehrt wa-
ren, und der Unglückliche in ſeiner Einſamkeit der Macht des Sturmes und der Kälte preis gegeben war, perlten helle Thränen aus ihren ſchönen Augen, welche ſie indeſſen ſchnell wieder trocknen zu wollen ſchien, als ſie im Innern der Burg Tritte eines geſpornten Fußes näher kommen hörte. Die Gemächer eines großen Theiles dieſes Schloſſes waren aber ſo wenig ſymmetriſch als ſchön gebaut, ſondern nach Bequemlichkeit an einander geflickt, daß auch die Communicationsgänge ſich krumm und ſchief, ſtufenauf, ſtufenab, bald mit hochgewölbter Decke, bald unter niedrig mit Balken und Brettern verſchlagenem Geſims, einherſchlängelten. Ginievra konnte daher ihre ganze Faſſung wieder gewinnen, als ſie dem erſt nach einer Weile die Thüre öffnenden Sir Davenant entgegen trat, und ihn haſtig anredete:

Sir Davenant! — Hoffnung?

Keine, Mylady! — ſagte er, die Achſeln zuckend. — Es ſtehn zu viel Zeugen gegen ihn, ſelbſt Ihr Oheim erinnert ſich dunkel ſeiner Züge aus einem frühern Zuſammentreffen. Ueberdies hat er im Verhöre ſich mehr als einmal gefangen; kurz, die Unterſuchung iſt ſo vollſtändig, daß Sie von den Geſchwornen keinen an-

dern Ausſpruch, als: „Schuldig!“ erwarten können.

Wie benahm er ſich?

Männlich feſt. Ich hatte von dem tollkühnen Manne einen keckern Auftritt vermuthet; er hielt ſich indeſſen in allen Gränzen des Anſtandes, ſo daß der milde Einfluß einer zartern Verbindung nicht zu verkennen war.

Ginievra konnte ſich der Thränen nicht erwehren, ſie ſetzte ſich auf ein Ruhebett und bedeckte die Augen mit ihrem Tuche. Der Officier blieb ehrerbietig vor ihr ſtehen, und fragte endlich mit gedämpfter Stimme:

Mylady! Ich glaubte Sie nicht zu beleidigen.

Beleidigen? — rief ſie aus, und reichte ihm die Hand. — Edler Mann, können Sie mich, Ihre größte Schuldnerin, beleidigen? Sie ſind ein kalter, verſtändiger Mann, Sir Davenant, eine Schwärmerin iſt Ihnen nur eine Thörin; und doch haben Sie ſich überwunden, als ich Sie zum Vertrauten einer Leidenſchaft machte, die nach allen Geſetzen der Klugheit und Sitte thörig iſt, — meiner nicht zu ſpotten, ſondern ritterlich mir zu helfen. Dieſe Enthaltſamkeit, Sir Davenant, ſteht bei weitem höher als der Edelmuth, mit wel-

chem Sie nicht weiter in mich drangen, als ich Ihre Liebe nicht erwiedern konnte.

Wenn mir auch das Gebot der Schönheit heilig iſt, ſo bin ich doch bei meinem kalten Verſtande nicht fähig, die kühnen Entſchlüſſe einer ſchönen Schwärmerin zu errathen; und bitte daher, Mylady, Ihrem Ritter Ihren Willen wenigſtens ahnen zu laſſen.

Ginievra lehnte ſich nachdenkend einen Augenblick an ihr Sophakiſſen. Der Officier unterbrach ſie:

Darf ich durch Fragen Ihren Willen entlocken?

Die Lady winkte ihm ſtumm eine bejahende Antwort zu. Er fuhr fort:

Ginievra! War es die Aufwallung Ihres edlen Unmuthes, oder war es Ihr ernſtgefaßter Entſchluß, den glücklichen Verbrecher auf immer aus Ihrem Herzen zu verbannen?

Sir Davenant! ſprach ſie mit gebietender Stimme, indem ſie ſich gerade aufrichtete — Und wenn James Nichols mit ſeiner blutigen Hand das entſetzliche Verbrechen vollendet, wenn er gekrönt an der Spitze ſeiner Rotte auf Englands altem Throne geſeſſen, und die Schlöſſer der Edlen umher geraucht hätten, wenn ich ſelbſt barfuß mit dem beraubten Oheim bettelnd durch das Land gezogen wäre, und James hätte mir

Herz und Hand geboten, meine Hand würde ich eher in die ſchmutzige eines Tagelöhners, als in ſeine von Blut rauchende, gelegt haben.

Sie geben ihn für immer auf?

Ich will ihn nie wiederſehen, nie von ihm hören.

Dann bleibt nur die Aufgabe, ihn aus dieſer Haft zu befreien?

Ginievra ſprang auf, und wollte dem Officier zu Füßen fallen; erſchrocken hielt er ſie noch zeitig auf, ihre Worte waren aber im Tone einer Fußfälligen geſprochen:

Menſch! retten Sie ihn, ſprengen Sie den Thurm. Nehmen Sie mein Alles. — Wenn der, den ich liebte, auf dem Schaffotte vor meinen Augen hingewürgt würde, glauben Sie nicht, daß ich ſelbſt zehnfach den gräßlichen Tod erlitte?

Mylady! Ich hätte mehr zu ſprengen als den Thurm — meine Pflicht als Diener des Königs, des Landes! Und doch wollte ich ſie zerreißen, ſchenkten Sie mir nur einen Theil von dem, was Sie Ihr Eigenthum nennen. — Doch ein Schandbube, wer hier Bedingungen ſetzte. — Wie aber? — Sie wiſſen, daß das wahnſinnige Weib, die alte Gillie, ihn ſelbſt verrathen hat. Wer ſchützt ihn, wenn er auf freien Füßen iſt, daß die Frau, welche unge-

ſtraft Verbrechen begehen kann, und vom albernen Pöbel wie eine Zauberin gefürchtet wird, ihn nicht von neuem dem Gefängniß überliefert?

Er liebt mich, er hört auf meine Worte; ich will zum letztenmale den Verbrecher ſehen, um auf meinen Knien ihn zu bitten, Europa zu verlaſſen.

Er liebt Sie, Mylady. — Wie, wenn ſeine Leidenſchaft ſo furchtbar wäre, daß er nicht fliehen wollte?

Dann — Sir Davenant, — was quälen Sie mich? Dann fliehe ich. — Aber Mann, Sie kalter, kalter Ritter, überlegen Sie alle möglichen Fälle, ehe Sie handeln?

Sir Davenant erröthete, Ginievra trat an's Fenſter. Er folgte ihr.

Sehn Sie, Sir Davenant, den Raben, der auf dem Dache des einſamen Meeresthurmes ſein Neſt ſeit Jahrhunderten erbaut hat? — Er ſteigt auf und fliegt weit über das weite aufgeregte Meer. Ich habe ein altes Däniſches Lied geleſen, wo die Prinzeſſin in Engelland im Thurme ſitzt, und hinausſieht über das weite Meer nach Dänemark, wo ihr Geliebter, ein Königsſohn, in einer Burg gefangen ſitzt. Da fliegt ein Rabe über das Meer zu ihr in den Thurm, und verwandelt ſich in den Königsſohn. Er umſchließt die Prinzeſſin, und

Beide fliegen, weit über das Meer, nach Dänemark. So wünſchte ich, wäre der Rabe der Gefangene, und flöge fort, um nie wieder zu kehren.

Der Officier verzog etwas den Mund. Ginievra mußte es bemerken, ſie ſchauderte, wie ſchwachnervige Perſonen auch bei geringem Anſtoß zu thun pflegen, zuſammen, und ſagte mit halb lächelndem, halb wehmüthigem Tone:

Sie fühlen, glauben, ſehen nichts — was uns aus dieſer Welt in eine geiſtigere hinausführt.

Ich ſehe nur, Mylady, daß wir für's erſte aus dieſem irdiſchen Schloſſe den Gefangenen hinaus zu bringen wenig Hoffnung haben. Die Burg iſt, gleich einer belagerten Feſtung, überall mit Wachen beſetzt, und ſelbſt auf jenen Felsvorbug, auf dem kein Thurm ſteht, hat der Squire einen Poſten geſtellt, ſo daß es den Freunden des Gefangenen unmöglich wird, unbemerkt unten am Felſen zu landen.

Ginievra blickte hinaus, und ſah wirklich auf der Felſenſpitze, welche parallel mit der, auf welcher der Kerkerthurm ſtand, ins Meer hinausgeht, jedoch höher und in geräumigerm Umfange endet, eine in ihren Mantel verhüllte Wache auf und abgehn. Sir Davenant fuhr fort:

Allein von dieſem Punkte aus kann man bemerken, wenn ein Nachen unter dem Felſen des Thurmes anlandet*).

Hat man ſchon Verſuche bemerkt? fragte haſtig Ginievra.

In der vorigen Nacht hat ſich, trotz der Brandung, ein Kahn mit bewaffneten Leuten bis in das Loch gewagt, welches das Waſſer durch die Felſenſpitze geſpült hat.

Sind ſie hinaufgeklettert — was beabſichtigten ſie?

Mylady, ich bin nicht der Vertraute jener Bande. Aber ſo viel iſt gewiß, daß jener Verſuch den Squire zu der neuen Vorſicht bewogen hat, welche um ſo nöthiger wird, als das Schleichhändlerſchiff noch immer in der Nähe des Schloſſes kreuzt, und in der Nacht bis auf Büchſenſchußweite ſich heranwagt.

Sind die Schleichhändler ſo ſtark, daß ſie das Schloß einnehmen können?

Wünſcht Mylady vielleicht einen Sturm, Flammen, und was dahin gehört und in alten Geſchichten zu finden iſt? — Ich glaube nicht, daß die Schufte ſo treue Spießgeſellen ſind, um des einen Mannes wegen die größte Thorheit zu begehen. Ueberdies wird in einigen

*) Theil I. Seite 82.

Tagen ein Detachement Infanterie die Beſa⸗
tzung des Schloſſes verſtärken.

Davenant, ſchaffen Sie die Schildwache von der Todesſpitze fort.

Es iſt kein Dragoner, welcher meinen Be⸗
fehlen unterworfen wäre; doch will ich, was ich vermag, dazu thun, daß nur einfältige Leute hingeſtellt werden. Giniévra, ich will die Au⸗
gen zudrücken, ſobald Freunde des Verbrechers auftreten. Sie werden gewiß — vielleicht mehr als wir wünſchen, thätig ſein; nur, bitte ich Sie, Mylady, wagen Sie ſelbſt nicht zu viel. Bedenken Sie die grauen Haare, das Unglück Ihres Oheims, wenn er auch nur eine Ah⸗
nung Ihrer — Neigung zum Verbrecher er⸗
hielte. — Sie ſind eine Heldin, aber etwas darf auch eine Heldin nicht wagen — ihren Ruf —

Sir Davenant, was ich hingeben kann, weiß allein mein Gefühl —

Giniévra, und wenn der, deſſen Angeden⸗
ken Sie verbannt haben, auch kein Gegenſtand Ihres Mitleids mehr iſt, darf dann der Fremde wieder hervortreten und fragen, ob er hoffen kann?

Sir Davenant, Sie ſind ein Vertheidiger der ſtreng ariſtokratiſchen Grundſätze, und dul⸗
den auch nicht die Liebesbande, welche über

die Mauern, welche die Stände ſcheiden, hin- über verbinden wollen. Sie ſind ein äußerſt kluger, verſtändiger Ritter, ich bin eine thörige Schwärmerin, die ſelbſt, nachdem ſie den Ver- brecher aus ihrem Herzen auf ewig geriſſen, doch ſein Bild noch in ſich trägt. Sir Dave- nants Verbindung mit einer ſolchen Thörin wäre mindeſtens eine Mißheirath — Leben Sie wohl.

Sie reichte ihm ihre Hand, er drückte ſie feierlich an ſeine Lippen, und beurlaubte ſich mit ritterlichem Anſtande.

Ginievra ſchellte an einer Schnur, und bald darauf trat ihre Zofe ein. Sie nahm das freundliche, von ihr ſelbſt auferzogene — einige Leute behaupteten ſogar verzogene, Mädchen — vor ſich auf einen höheren Fußſchemmel, über- häufte es mit Schmeichelworten und ſchloß damit, daß ſie doch endlich einſähe, Toms ſei eine treue Seele, die Liebe zwiſchen ihm und ihr treu und gut, und ſie gäbe, was ſie be- treffe, ihre Einwilligung. Das Mädchen wurde ſo gerührt von dieſer plötzlichen Herablaſſung ihrer Gebieterin, daß ſie ihr die Hände mit Thränen küßte, tauſend Verſicherungen von Toms Rechtſchaffenheit, inniger Liebe und An- hänglichkeit für den alten Squire, und die La- dy, und alles, was das Haus anginge, aus-

ſtieß,

ſtieß, und endlich im Uebermaß ihrer Freude, als Ginievra, um ſie ganz traulich zu machen, ſich zu ihr herabneigte, dieſer um den Hals fiel. Ginievra küßte ſie herzlich und ſtand dann ſchnell mit den Worten auf:

Wenn Toms es doch ſo treu mit allem, was uns angeht, meint, will ich ihn auf die Probe ſtellen.

O thut das, gnädiges Fräulein, gleich, gleich! rief Almy entzückt aus, und vermuthete in ihrer unſchuldigen Seele nicht, daß Ginievra die plötzliche Abneigung gegen ihre Liebe zum plumpen Toms aus ſelbſtſüchtigen Abſichten verloren habe, und es in dieſem Augenblicke ihr eigener Wunſch ſei, die Probe mit Toms anzuſtellen.

Gieb mir Shawl und warmen Mantel, Mädchen, wir wollen ihn aufſuchen.

Gnädiges Fräulein, aufſuchen? rief Almy verwundert aus. — Ich rufe den Toms, er ſoll herkommen.

Nicht doch. Das würde Aufſehen erregen. Ich will Dir, liebe Almy, zeigen, daß ich Dich ganz liebe, drum komm. Wir thun, als gingen wir auf den Mauern ſpazieren, und ſprechen ihn dann gelegentlich. Du weißt doch, wo er iſt?

Ueberwältigt von ſo viel Güte, fiel Almy

ihrer Gebieterin zu Füßen, und ſtammelte ihren Dank; dann raffte ſie ſich auf, half Ginievra ſich winterlich einhüllen, und verſicherte, ihren Toms überall finden zu können.

Als indeſſen beide aus dem Seitengebäude hinaustraten und über den Hof nach dem entfernteren winklichen Flügel des Schloſſes, wo Almy ihren Geliebten vermuthete, gehn wollten, wurden ſie durch einen Auftritt eigener Art, der aber in der ſtillen Burg noch ſeltſamer erſchien, aufgehalten, und traten eilig hinter den Pfeiler eines Altans zurück, von wo aus ſie zwar dem Schauſpiele zuſehen konnten, aber ſelbſt nicht in Gefahr geriethen, geſehen zu werden.

Von der Meeresſeite des Schloſſes, und zwar von dem Punkte, wo die unbedeutende Felsſpitze ins Meer ausläuft, her, ſtürzte ein ältlicher Mann im höchſten Aerger auf den Hof. Sein grauer Ueberrock war aufgeknöpft, den Hut ſchien er im Laufe verloren zu haben. In der Mitte des Hofes hielt er plötzlich inne und ſchrie:

Nein! ich will es mir nicht verbieten laſſen!

Er machte Miene mit allen Gebärden des höchſten Aergers zurück zu rennen, ſtemmte den linken Arm in die Seite, ballte die rechte Fauſt und ſchritt nun mit feuerrothem Geſichte, und

ungeheuren Schritten, indem er dabei mit ſeinen Hacken das Pflaſter zertreten zu wollen ſchien, nach der Pforte, durch welche er eben auf der Hofſcene erſchienen war, zurück. Kaum hatte er aber den auf dem Hofe Verſammelten den Rücken gewieſen, als die Schildwacht draußen ihm laut und vernehmlich entgegen ſchrie:

Kommſt Du rauf, ſo ſchieß ich Dich nieder.

Was? niederſchießen? — Mord! Hülfe! Diebe! Ich ſtürme doch, Du Hullunke, und krümmſt Du mir ein Haar, ſo renne ich Dich, wie ein toller Ochſe über und über, und werfe Dich ins Meer.

Statt aber zu ſtürmen, trat er ſogar ſeitwärts aus der Schußweite. Es ſammelten ſich alle mögliche Einwohner des Schloſſes, Knechte, Bediente, Conſtabler und Dragoner um den aufgebrachten Mann, und fingen, anſtatt ihm beizuſtehn, auf alle Weiſe an, ihn zu verlachen. Er wurde hierdurch natürlich nur aufgebrachter und ſtieß Schmähworte aus:

Iſt das Gerechtigkeit? — Iſt das Engliſche Sitte? — Meinen Hut hat er mir heruntergeworfen ins Waſſer. — Das iſt ein Mordverſuch der zweiten Klaſſe, weil's mit dem Kopfe zuſammenhängt.

Alle lachten. Er fuhr fort:

Das iſt eine Mördergrube, eine Räuberhöle hier, ein altes Neſt, worin der Despotismus herrſcht, und der Feudalismus und Verließe und allerlei Schändlichkeiten, wo freie Engländer gefangen gehalten werden, wo ein Friedensrichter ſich verkriecht —

Ehe der Declamator es ſich verſah, erhielt er von einem der hinter ihm ſtehenden einen Stoß, welcher ihn mit ſeiner Wuth zugleich auf einen vor ihm ſtehenden Dragoner unſanft hinführte. Dieſer, unwillig über ſeine Laſt, ſchleuderte ihn einem zweiten zu; der zweite ſtieß ihn auf den dritten, der dritte auf den vierten, fünften, bis allmälig Alle, welche bisher als ruhige Zuſchauer geſtanden, in Activität geriethen, und der unglückliche Mann allein in beſtändiger Paſſivität blieb. Das Spiel nahm jedoch bald eine regelmäßigere Form an, indem die Stoßenden ſich in einen Kreis auf dem ganzen kleinen Hofe vertheilten, und den grauen Mann wie einen Fangeball einander zuwarfen. Ohne einen Augenblick in Ruhe zu kommen, und doch ohne auf die Erde zu fallen, — denn geſchickt fing ihn der zunächſt ſtehende mit einem neuen Stoße auf, wenn er von der Kraft des frühern im Begriffe niederzuſinken war, machte er keine andere Bewegung zur Vertheidigung, als daß er ſchrie:

Ich proteſtire, ich proteſtire.

Man hörte dies aber nicht, da das ſpottende Gelächter der Menge zu groß war. Als dieſe Luſtbarkeit einige Minuten fortgedauert hatte, erweckte das Geräuſch auch die andern Bewohner der Burg, und der Squire öffnete das Saalfenſter und gebot von oben herab Ruhe. Wie das Meer nach einem Sturme noch lange Zeit brauſt, ehe es zur Ruhe kommt, ließ auch nicht mit einem Male das Gelächter ab. Während es ſchwächer und ſchwächer im Kreiſe wurde, taumelte der erhitzte graue Mann, gleich als empfände er noch immer die Stöße, noch geraume Zeit von einer Seite auf die andere, ehe er einen feſten Standpunkt gewann. Wer erſt in dieſem Augenblicke herzugetreten wäre, hätte den Mann für wahnſinnig, oder mindeſtens betrunken gehalten; und ſelbſt die wohlunterrichteten und ernſten Zuſchauer konnten ſich des Lachens über das komiſche Schauſpiel nicht enthalten. Auch Sir Davenant, welcher in den Kreis getreten war, lächelte, und der Squire mußte ſich ſammeln, ehe er zum Reformer — denn kein anderer als dieſer war der Ehrenmann — reden konnte:

Maſter Dulberry, was wollt Ihr in Walladmor-Caſtle?

Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſi-

ger Grafſchaft! — ſchrie der Reformer, indem er in die Höhe blickte — Recht, Gerechtigkeit, Engliſche Freiheit! Bei der nächſten Viertel-Seſſion erhebe ich Klage gegen Dich wegen Mordanfalls zweiter Klaſſe, und Haltung und Beköſtigung diebiſchen und räuberiſchen Anhangs, ſo einem friedlichen Bürger, der in friedlicher Abſicht gekommen, den Hut, als Repräſentanten des Menſchen, in den Abgrund geſtoßen, ihn ſelbſt aber hat zerquetſchen wollen.

Das wird ſich abmachen laſſen durch doppelten Erſatz des weißen Hutes, Maſter Dulberry, und Ehrenerklärung.

Aber wie mit dem Zerquetſchen, Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſiger Grafſchaft?

Werde ich Caution von funfzig Pfund, wenn es verlangt wird, für meine Leute ſtellen, „daß ſie den Samuel Dulberry, wo ſie ihn treffen, auf Stegen und Wegen, ſitzend oder liegend, oder ſtehend, nicht zerquetſchen wollen.“

Morgan Walladmor, das hilft Dir alles nichts, wenn auch die Kronjuriſten das Recht verdrehen; denn ich will mein Recht hier haben, und meine Brittiſche Freiheit. Ich verlange, daß Du die Schildwacht dort von der Felſenſpitze fortziehſt, die in die Engliſche Freiheit eingreiſt.

Weshalb?

Ich will mich erſäufen. Gentlemen! ich wollte mich erſäufen, — von der Spitze herunterſtürzen, weil ich es nicht länger mehr aushalten kann vor dem Ruin des Landes, der Armentaxe, dem großen Landheere, dem Mancheſterſchen Blutbade, — Gentlemen! und die Schildwache ſtieß mich zurück. Iſt das Brittiſche Freiheit, frage ich? — Soll ein armer ruinirter Mann ſich nicht mehr erſäufen dürfen? Gott vor — es iſt arg mit uns gekommen.

Samuel Dulberry, ſagte der Squire ruhig zu ihm herab, ich hindere keinen Narren am Erſäufen. Aber von der Todesſpitze, wo meine Ahnen hochgeborne Sächſiſche Fürſten und Normanniſche Edle herabſtießen, und wo Radwald von Weſſex einen Schwindel bekam und herunterfiel, da ſoll kein lumpiger Reformer den Fleck beſudeln.

Lumpig wäre eine prächtige Injurie, aber wir ſind über die Injurien hinaus, da Du, Morgan Walladmor, eine Todſünde begangen haſt, denn es heißt im Statute „über die Glaubensfreiheit“ vom zweiten Parlamente der Königin Eliſabeth;

„Und ſo Jemand vom ſogenannten alten Glauben einen Reformirten verhindert im freien Denken und Handeln in ſeinem Hauſe,

ſo begeht er eine Todſünde, und ſoll gerichtet werden wie ein Hochverräther.“

Morgan Walladmor! Du biſt vom alten Glauben, und haſt mich, einen Reformirten oder Reformer, verhindert am freien Denken und Handeln in Deinem Hauſe; daher haſt Du eine Todſünde begangen und biſt ein Hochverräther, und ich will Dich noch am Galgen ſehn, wenn Gerechtigkeit in England iſt.

Dieſer Ausfall auf ihren geliebten Herrn empörte die Menge auf das äußerſte. Mochte nun der Squire ihm großmüthig beiſtehen wollen oder nicht, man würde in der gerechten Wuth nicht auf ihn geachtet haben. Dulberry hatte ſich aber auf einen ſichern Helfer bedacht. Vorſichtig, und eingedenk der Dinge, die da kommen würden, hatte er ſich in die Nähe des offenen Thores geſtellt. Kaum war das letzte Wort ausgeſprochen, als er die Rockſchöße zuſammen nahm, Kehrt machte, und in einer ſchnellen Biegung um einige Leute rannte, über die niedergelaſſene Zugbrücke in das Außenwerk ſprang, und in wenigen Momenten auch durch das offene Pförtchen des äußern Thores hinausgeſetzt war. Die Menge rannte ihm zwar nach, konnte ihn aber nicht mehr ergreifen. Dagegen eilte Jeder, wer Hände und Füße hatte, auf die hohen Mauern des Schloſſes.

Hier wurde der Schnee zu Kugeln geknetet, und während der Reformer auf dem ſich mannigfach ſchlängelnden Wege nur ſehr langſam vom Schloſſe ſich entfernen konnte, erhielt er auf Kopf, Rücken und Beine noch eine beträchtliche Ladung Schneebälle. Der Anblick, wenn Dulberry, einen Schneeball vermuthend, ſich niederdnckte, die Arme über dem Kopfe zuſammenhielt, und dann hinauf ſchrie: „Ich proteſtire," war allzu komiſch, als daß ſelbſt der ernſte Sir Davenant in den Chor der Lacher nicht hätte mit einſtimmen ſollen. Noch fern hinunter verſuchten geübte Schleuderer ihr Glück, und der unglückliche Dulberry wurde erſt frei, als er aus den Augen der ganzen Schloßbeſatzung verſchwunden war.

Ginievra eilte jetzt mit ihrer Vertrauten über den leeren Hof, und dem Theile des Gebäudes zu, welcher dem Außenwerke, wohin die Einwohner ſich gezogen, ganz entgegengeſetzt lag. Beide durchſchritten die tiefen Gänge an den Mauern und die untern Säle, welche als Durchgänge mit offenen Thüren daſtanden, ohne auch nur ein einziges lebendes Weſen zu treffen. Endlich rief das Kammermädchen aus:

Da ſteht er! — und Ginievra ſah wirklich am äußerſten Vorſprunge der Mauer, bei einem kleinen, ſonſt gewöhnlich verſchloſſenen, Hin-

terpförtchen einen Menſchen, welcher Toms ähnlich ſchien. Da er indeſſen, ſobald er die Kommenden erblickte, wie erſchrocken ſich umdrehte und die Thüre, welche, wie Ginievra jetzt bemerkte, offen ſtand, zudrückte, war ſie ihrer Sache nicht gewiß. Ihr Kammermädchen aber ſprang dreiſt auf den Burſchen los und ſchrie ihn an:

Toms, Toms! Was machſt Du da? Kennſt Du uns nicht mehr? Kennſt Du nicht mehr das gnädige Fräulein? Ich glaube wahrhaftig, der Menſch kennt mich ſelbſt nicht mehr. Toms, Toms, Du erſchrockener Haſenfuß, er ſteht da wie eine Steinpuppe mit offenem Maule, und iſt verlegen, wie ich ihn nie geſehn. Toms, Toms, was iſt Dir?

Schrei doch nicht ſo laut, Almy! war alles, was er antwortete.

Ich glaube Toms iſt aus ſeiner eigenen Haut gefahren, gnädiges Fräulein. Warum ſtehſt Du hier und biſt nicht mit hingelaufen, um Schneebälle zu werfen, und den Narren zu ſehn?

J man trifft überall auf Narren.

Er will witzig ſein, Mylady! O kommen Sie doch und ſehn ihn an, ob er denn wirklich werth iſt, daß ich's ihm ſage, wie Sie ihn glücklich machen wollen?

Ginievra trat näher und ſuchte die innere Bewegung zu verbergen.

Toms, Du biſt ein ſehr treuer Menſch, und das habe ich immer an Dir geſchätzt, wenn ich auch mit Recht viel gegen Dich einzuwenden hatte.

Toms ſah die Lady groß an, und antwortete keine Sylbe. Sie mußte fortfahren:

Toms, ich weiß, Du würdeſt für meinen Oheim Blut und Leben opfern; aber ich weiß auch, daß Du oft gegen ſeine Verbote handelſt, Nachts aus dem Schloſſe herausſchleichſt und unten in den Fiſcherhütten Dich ſehen läſſeſt, wo gefährliche Leute zuſammenkommen. Du wirſt roth — ich weiß alles, aber Du kannſt auch auf meine Verſchwiegenheit rechnen, wenn Du in Deiner Treue fortfährſt.

Toms ſuchte ein Schlüſſelbund zu verbergen, und ſah wo möglich noch dümmer als vorher ſeine Herrin an.

Du dienſt noch einem Herrn — fuhr Ginievra fort — einem gefährlichen Manne, und dienſt ihm ſo treu, wie meinem Oheim. Du wirſt auch für ihn Gut und Blut opfern? —

Ach Gott ja, Mylady! Der Menſch kommt gar zu ſehr ins Gedränge, wenn er zweien Herren dient, und doch nur ein Menſch iſt.

Nun, lieber Toms, hier haſt Du Geld,

thue Du alles was Du kannſt, um ihn ungehindert aus dem Schloſſe zu ſchaffen.

Ja das will ich ja eben, — fuhr er, zum erſtenmale lebhafter erregt, auf, — darum ſtehe ich ja hier. Ich wußte nur nicht, daß die Lady es auch wußte.

Guter Toms — aber ſo ſchnell Du kannſt, diene Deinem zweiten Herrn — bei Deinem erſten will ich, wenn Gefahr droht, es ſchon verantworten. — Sind die Wachten am Seethurm und auf der Todesſpitze beſtechlich?

Die? — J warum nicht — Jedermann nimmt Geld.

So beſtich ſie auf meine Rechnung, öffne den Thurm, — ſchaffe ihm fremde Kleidung, und bitte ihn in meinem Namen dringend, ſo dringend Du kannſt, aus England mit dem erſten Schiffe zu fliehn.

Wen denn?

Den Gefangenen im Thurme.

Dem ſoll ich Kleider ſchaffen?

Dummer Toms — fiel Almy ein — Du ſollſt ihn befreien, befiehlt Dir die Lady, ihn befreien durch Geld oder Gewalt, oder Liſt, und ſpornſtreichs mit ihm davon laufen, daß Dich Niemand einholt, und Du kannſt ſelbſt mit ihm auf und davon gehn, weil an einem ſo ungeſchickten Diener nicht viel zu verlieren iſt.

Den alſo im Thurme will die Lady los haben? Warum denn den?

Unverſchämter! fiel Almy ihm ins Wort. — Frägſt Du noch einmal nach der Urſach, ſo läßt Dich die Lady ſelbſt ſtatt ſeiner einſperren, und deinetwegen werden ſich gewiſſe Leute nicht viel Mühe geben, ob Du erfrierſt, oder hängſt.

Alſo den bloß? — Das iſt was anders. — Es wird ſich ja auch ſchon finden, und ich glaube, mein Herr denkt auch daran.

Menſch, was meinſt Du damit? fragte Ginievra, indem ſie, ihre ſcheinbare Ruhe verlaſſend, auf den trägen Antworter heftig zutrat. Statt aber ein Wort zu verlieren, ſprang dieſer plötzlich zurück, und riß die kleine Hinterpforte auf. Man hörte haſtig Jemanden eine ſteinerne Nebentreppe herunterrennen, und nach wenigen Momenten ſprang ein Mann, im Mantel gehüllt und mit einer Pelzmütze auf dem Kopfe, auf den kleinen vor dem Pförtchen belegenen Hofraum. Seine Mütze verbarg indeſſen nicht ſo weit ſein Geſicht, daß Ginievra, als ſie es erblickte, nicht laut hätte aufſchreien und halb ohnmächtig an die Mauer zurück ſinken können. Auch der Mann war betroffen, fiel aber nicht in Ohnmacht, ſondern half dem Kammermädchen in ihrem Bemühen, Ginievra von der kalten Wand aufzurichten. Als ſie,

halb in Almys Armen ruhend, die Augen aufſchlug und den Mann erblickte, ſchrie ſie nochmals laut auf, und ſagte, mit der Hand ihn abwehrend:

Fort, Unglücklicher, fort!

Zum Verſtändniß dieſes Auftrittes müſſen wir jedoch zu einem frühern zurückkehren, welchen wir, ordnungswidrig, erſt im folgenden Kapitel aufgezeichnet finden.

Achtes Kapitel.

Aumarle. Erlaube mir den Schlüſſel umzudrehn,
Daß Niemand eintritt, bis ich überzählt.
Bolingb. Es ſei. (Aumarle verſchließt die Thür)
York. (draußen) Mein Lehnsherr, Achtung! Sieh Dich vor, mein Herr,
Denn ein Verräther ſteht bei Dir im Zimmer.

Shakeſpear. König Richard II.

Als der Squire den ungeſtümen Reformer reißausnehmen und die erbitterte Hausgenoſſenſchaft hinter ihm herſtürmen geſehen, verſchloß er wieder ruhig das Saalfenſter, indem er bei ſich ſprach:

Der verdrießliche Narr hat mich zwar ſchon oft durch ſeine hartnäckige Oppoſition geärgert, und ſcheint nur zu meinem Aerger in unſere Grafſchaft gekommen zu ſein; bis jetzt hat er ſich indeſſen noch nie in mein Schloß gewagt, und

der heut angriffsweiſe erfolgten Beleidigung ſcheint eine gefährliche Abſicht zum Grunde zu liegen.

Sir Morgan glaubte nicht allein, als Alt-Wälſcher Ureinwohner, an die Exiſtenz von Geiſtern, ſondern auch daran, daß menſchliche Kräfte ſie aus ihren unterirdiſchen Wohnungen, oder den Wildniſſen, in welchen ſie raſtlos umherirren, heraufcitiren könnten. Wie weit er ſelbſt in dieſer Kunſt fortgeſchritten, gehörte zu den Geheimniſſen, welche er ſelbſt ſeiner geliebten Ginievra nicht mittheilte, und worüber er nur mit einem benachbarten Geiſtlichen, der, gleich ihm, ein Verehrer des Wälſchen Ruhmes und Alterthums war, zuweilen tiefgeheime Unterredungen pflog. Es iſt bekannt, daß die Geiſter nicht allein um Mitternacht, ſondern auch in der heißen Mittagſtunde Macht haben zu erſcheinen, gleichwie die Italiäniſchen Straßen zur Nacht- und drückenden Mittagszeit von den Räubern heimgeſucht zu werden pflegen. Demnach braucht man ſich nicht über den folgenden Auftritt zu verwundern.

Als Sir Morgan alle im Schloſſe lebende Weſen nach dem Außenthor über die Zugbrücke hatte eilen ſehen, und jetzt das Fenſter zuſchlug, erblickte er am äußerſten Ende des großen leeren Saales eine graue, hohe Geſtalt. Auf bei-

beiden Seiten des Saales hingen Bilder ſeiner wirklichen und imaginairen Vorfahren. Die graue Geſtalt ſchien am äußerſten Ende ihre beiden Reihen zu ſchließen und zu vereinigen. Regungslos, in einen grauen, langen Mantel eingehüllt, das Haupt bedeckt mit einer gleichfarbigen alterthümlichen, mit Pelz bebrämten, Mütze, ſtand ſie da und blickte auf den Squire mit unverwandtem großen Auge. Der Squire ſtand gleichfalls betroffen ſtill, aber er fürchtete ſich nicht. Nachdem er eine Weile auf die Erſcheinung geſehen, rief er, im Tone banger Verwunderung, mit aufgehobenen Armen ihr entgegen:

Bei den Gebeinen des großen Arthur, biſt Du der Geiſt Rhees von Merediths, biſt Du der Geiſt meines Ahnherrn, aus den Grüften Griffith ap Gauvons ſteigend, um den letzten Enkel Deines Stammes zu ſehn, ihn zu ſehn, bis mit ſeinem morſchen Gebeine Dein uralt Wappen in die Gruft getragen wird, und alle Geiſter, die auf dem Snowdon von der Kraft der Walladmors gefeſſelt liegen, frei werden, und in Arthurs Jagd die Lüfte durchſauſen, und Walladmors Schloß vom Felſen losreißen und die Thürme in den Abgrund ſchleudern?

Die Geſtalt machte eine leiſe Bewegung mit der Hand, ohne zu ſprechen, oder aus

ihrer Stellung ſich zu entfernen. Der Squire fuhr fort:

Ja, ich kenne Deine Züge, Rhees von Meredith, es ſind die Züge meines Geſchlechtes, und ich ſah Dich ſchon, an jenem Unglückstage, wo ich ein waiſer Vater ward, und die böſen Geiſter, die lang gefeſſelten, unten an den Grundſteinen meiner Burg rüttelten, und hohnlachten; Du ſtandeſt an jenem Tage im Nebelgewande rieſengroß auf dem Hauptthurm Walladmors, nnd winkteſt wie jetzt, und riefeſt: Wehe! So erſchienſt Du an jenem Tage auch meinen Ahnen auf dem Rücken des Snowdon, und führteſt Deine Schaaren, Ingrimm hauchender Geiſter ins Feld den Templern entgegen; mein Ahne ſiegte, aber ſeitdem rütteln die Geiſter furchtbar an den Felſenwurzeln Walladmors, und bald werden ſie das Geſchlecht geſtürzt haben, deſſen Macht auf Höllenburg gegründet iſt. Rhees von Meredith, biſt Du es? Kommſt Du meines Hauſes Ende zu verkünden?

Die graue Geſtalt trat feſten Tritts einige Schritte weiter vor, ohne ſich aus ihrer Richtung zu bringen, und ſprach jetzt mit feſtem Tone:

Morgan Walladmor!

Biſt Du's? — rief der Squire erſchrocken

aus, und doch ſiegte in demſelben Augenblicke ſeine angeborne Vernunft über den erſtarrten Aberglauben, und er überſetzte jene Frage in die Worte: Wer ſeid Ihr? —

Morgan Walladmor — ſagte der Graue, ohne die Mütze zu rücken, oder den Mantel aufzuſchlagen, mit ſehr ruhigem und feſtem Tone, — darauf kommt nichts an. Ich komme nach Walladmor, um Dich zu unterrichten, daß ein Unſchuldiger in Deinen Kerkern ſchmachtet.

Das iſt unmöglich, Geiſt oder Menſch, in Walladmor wird nur der Schuldige ergriffen.

Morgan Walladmor, ich ſage Dir, jener Mann, den die Häſcher in Griffith ap Gauvon fingen, iſt ganz unſchuldig aller der Verbrechen, welcher Du ihn bezüchtigſt.

Deshalb kommt Ihr in mein Schloß?

Deshalb.

So könnt Ihr vor den Geſchwornen als Zeuge für James Nichols, oder wenn es Euch verlangt, als ſein Vertheidiger auftreten.

Es iſt nicht James Nichols, den Du gefangen hältſt.

Wen halte ich gefangen?

Es kann Dir genügen zu wiſſen, daß es nicht James Nichols iſt.

Verwegener, wer gab Dir das Recht, in

meine Burg zu dringen, und das Weſen eines Gebieters anzunehmen?

Ich.

Gehörſt Du zur Bande des Verwegenen? denn bis auf dieſe wenigen Verächter des Geſetzes zittert der Verbrecher, wenn er vor Walladmors Herrn erſcheint?

Bin ich denn ein Verbrecher?

Trotz Deiner hohen Stirn, trotz Deiner kühnen Blicke, leſe ich auf Deinem Geſichte, Du biſt ein Verbrecher.

Der graue Mann lächelte etwas, aber im Lächeln ſeiner Züge lag ein furchtbarer Ernſt. Er fuhr fort:

Morgan Walladmor! ich habe wenig Zeit. Ich ſage Dir, Dein Gefangener iſt unſchuldig, und fordere Dich auf, ihn frei zu laſſen.

Womit wollt Ihr für ihn bürgen?

Der Fremde trat einige Schritte näher, immer jedoch ſo, daß er in der Mitte des Saales blieb, und, indem er gewiſſermaßen den Squire drängte, den Rückweg nach der Thüre frei behielt. Er ſagte:

Bürgſchaft willſt Du haben? — Ich will ſie Dir geben. — Weißt Du noch — Drei Jahre ſind's her, — als das große Holländiſche Schiff vor dieſen Küſten kreuzte, und man täglich die Landung des Schleichhändlers fürchtete?

Wohl weiß ich's, denn mit treuen Leuten hatte ich die Küſte beſetzt, und lauerte ſelbſt oft Nächte lang auf die Verwegenen.

Am 29ſten September — fuhr der Andere fort — lagſt Du hinter dem alten Felſen, Arthurs Kegel genannt, auf die Büchſe gelehnt. Damals trat zu Dir noch ein Gränzjäger und ſprach viel mit Dir von den Sternen und Kometen und uralter Zeit, und wie es kommen werde in aller Ewigkeit. Nicht?

Hätte Sir Morgan zittern können, er würde in dieſem Augenblicke gezittert haben, darauf deutete wenigſtens ſeine Bewegung, als er mit weit aufgeriſſenen Augen und vorgeſtrecktem Arme ſprachlos den Fremden anhörte. Dieſer fuhr fort:

"Ihr ſpracht Beide zuſammen die lange halbe Nacht, bis der Mond über den Himmel gezogen war, und die Schmuggler durch die Uferſchlucht. Da fiel ein Schuß, und in dem Augenblicke ſprang der Gränzjäger, ſo wie ich, auf einen Stein, und rief Dir, ſo wie ich jetzt, zu: „Fahr wohl, Morgan Walladmor!"

Dabei riß er den Mantel auf, unter welchem ein langer Dolch, und Doppelpiſtolen zum Vorſchein kamen, und machte eine ausdrucks-

volle Attitüde, indem er dazu noch die Mütze in die Höhe ſchob. Der Squire rief aus:

Nichols!

Zu dienen, Sir Morgan Walladmor, Friedensrichter hieſiger Grafſchaft. Glaubſt Du es nun, daß Dein Gefangener nicht James Nichols iſt?

Was willſt Du, Verbrecher, in meinem Schloſſe?

Nichts mehr und nichts weniger, als mit meinem ehrlichen Namen Bürgſchaft leiſten.

Verwegener, verweilſt Du länger, ſo ergreife ich Dich.

Ich ſtehe deshalb ſchon auf dem Sprunge.

Ergieb Dich der Gerechtigkeit. Du biſt umzingelt.

Alter Herr, um ein ſo junges Bürſchchen zu retten, giebt ein ſo alter Fuchs ſich nicht gefangen. Deine ſämmtlichen Schloßbewohner ſtehen am Außenthor und werfen, wie ich ſehe, Schneebälle. Alter Herr, ſiehſt Du meine wohlgeſtopfte Katze und meine rüſtigen Arme? Ich ſchone graues Haar, und habe wahrhaftig gegen Dich keinen Groll, wenn Du auch oft mir Froſt und Hitze gemacht, und das Blut aus den Adern gepreßt haſt.

Er ſchlug ſeinen Mantel zuſammen, ſah noch einmal mit einem Blicke, in welchem ne-

den frechem Trotz eine tiefe Wehmuth nicht zu verkennen war, auf den Squire, und wendete ſich dann mit den Worten langſam um:

Lebe wohl! Ich möchte Dir gern die Hand bieten dürfen, aber das iſt unmöglich, daß ein Walladmor einem Geächteten die Hand reicht.

Der Squire war verſtummt. Er ſah und ließ es geſchehen, daß der Verbrecher mit ruhigen Schritten den Saal entlang ging, die Flügelthüre öffnete und verſchwand. Er zählte jeden Tritt des Herabgehenden auf den ſteinernen Wendeltreppen, und als der letzte Klang bei der Entfernung und Krümmung der Gemächer verhallt war, wußte er noch immer nicht, was er beginnen ſolle; doch verrieth in ſo fern die That ſeinen Entſchluß, als er ruhig ſtehend, keine Anſtalten traf, dem verwegenen Verbrecher nachſetzen zu laſſen.

Nichols war es, welcher aus dem Seitengebäude vortretend, und im Begriff, durch die von Toms offen gehaltene Hinterpforte das Schloß zu verlaſſen, durch ſeine plötzliche Erſcheinung die Lady erſchreckt hatte. Jetzt, als ſie wieder zum Bewußtſein zurückgekehrt war, und mit ihrem Geſichte an dem Buſen ihrer Vertrauten ruhend, ihn mit der Hand abwehrte, rief er mit dringender Stimme aus:

Ginievra! blicke mich an! Ich verlaſſe Dich

nicht. Ich ſchwöre es Dir zu, ich verlaſſe Dich nicht. — Der Himmel ſelbſt führt Dich mir in den Weg. — Du weißt, meine Liebe iſt kein Kinderſpiel, es iſt eine Leidenſchaft, die wie ein Lavaſtrom Klüfte füllt und Häuſer mit ſich reißt. Ginievra, Du liebſt mich, Du liebteſt mich, Du mußt mich lieben. Wir ſahen uns ein Jahr nicht, aber in jedem Tage des Jahres wuchs meine Leidenſchaft um ein ganzes Jahr. Befiehl mir, befiehl mir Unmögliches, ich will's erfüllen —

Entflieh! ſagte ſie, ſich ermannend.

Fliehen kann ich, will ich nicht, fliehen iſt mehr als unmöglich. Ginievra, ich habe Dir viel geſchrieben, aber es war nichts gegen das, was in mir brennt, und was ich fürchte auszuſprechen, aus Furcht, daß die Worte wie Feuer Deine Seele brennen. Ginievra, ſprich nicht mehr von allen den Klüften, die uns trennen, nicht mehr von dem Blute der Waldmors und dem Blute eines Landſtreichers; über ſolche Klüfte lache ich, denn ich ſtand auf einer entſetzlichen Höhe, von der herab mir alle Dinge ſo klein vorkamen. Laut lachte ich auf, als die Kluft zwiſchen uns, mir wie ein Sommerbach, über den ein Kind ſpringt, erſchien. Ginievra, ich will Dich auf die Höhe führen.

Meuchelmörder! rief ſie aus, indem ſie ihren Kopf emporhob, und ihn mit ſtrafendem Blicke anſah — auch die Kluft? — Entfliehe Mörder!

Ha! Um Dich, um Dich, Ginievra!

Wild ergriff er den Arm, welchen ſie ausgeſtreckt hatte, um ihn fortzuweiſen; ſie ſträubte ſich umſonſt ihn loszumachen.

Komm mit, Ginievra! Fliehe mit mir! Einſt mußt Du mein werden, mußt — was gilt Dir einſt oder jetzt? — das Schiff, auf dem ich den Seedienſt lernte, kreuzt vor den Küſten — wir fliehen in einen fremden Welttheil. Du haſt nichts zu fürchten und nichts zu verlieren, als den Ruf und einen alten Oheim; den Ruf verachte ich, und ein Oheim — was iſt ein Oheim gegen Liebe?

Menſch, ich verabſcheue Dich.

Und haßteſt Du mich, wie ich Dich liebe, ſo ließe ich doch nicht von Dir.

Heftiger faßte er ihren Arm, Almy ſprang ihrer Gebieterin zu Hülfe, Toms ſtand zweifelhaft, was er beginnen ſolle; in dem Augenblicke hörte man das Jauchzen der zurückkehrenden Dragoner und andern Hausgenoſſen. Ginievra rief mit verzweiflungsvoller Stimme:

Menſch, fliehe — James, die einzige Bitte, die letzte, fliehe, ehe ſie Dich ſehn.

Er ließ ſie los.

Alſo einer Bitte hältſt Du mich doch werth? — Ich fliehe, aber mein Gedanke bleibt hier. Mein biſt Du, und mein bleibſt Du.

Er drückte einmal ihren Arm an ſeine Bruſt und ſprang dann durch das Hinterpförtchen, welches Toms eilig hinter ihm verſchloß. Ginievra trat mit Almy auf eine Mauer, und ſah, wie der kühne Mann ſich in den trocknen Burggraben hinunter ließ, auf der andern Seite hinauf kletterte, und dann den Hügel hinab einem Buſche zulief. Erſt als er in dieſem verſchwunden, verließ ſie, freier athmend, den Platz.

Langſam ſtieg ſie durch die gekrümmten Wege und Wendeltreppen, um die verlorne Faſſung wieder zu gewinnen, nach dem Saale, wo eine größere Menge Menſchen ſich jetzt verſammelt hatte. Außer Sir Davenant, dem Seneſchall und den andern obern Bedienten, war noch ein Fremder angelangt. Es war kein anderer, als der uns bekannte Herr Malburne, welcher eben eine Neuigkeit dem Squire mitgetheilt zu haben ſchien, die aber dieſen in keine Laune verſetzt hatte:

Und weshalb — rief Sir Morgan, unruhig im Saale auf und abſchreitend, aus — kamen Sie nicht früher mit dieſer Entdeckung?

Entdeckung, Sir Morgan, — erwiederte Malburne — es war ja nur Vermuthung, und dürfte auch bis jetzt nur Vermuthung bleiben.

Nein, Sir, es iſt Wahrheit, Wahrheit, und Sie bringen nur nachſchleppend die traurige Beſtätigung einer Wahrheit, welche eben ein Geſpenſt mir verkündete: daß ein Unſchuldiger in Walladmor-Caſtle verhaftet iſt, im Schloſſe meiner Ahnen, wo ſeit Ercombert von Mercien nur Frevler und Verbrecher ſaßen.

Wenn er unſchuldig iſt, dünkt mich, müßte die Freude überwiegend ſein, einen Unſchuldigen von böſem Verdacht gereinigt zu erblicken, und ihm ſeine Befreiung ankündigen zu können.

Sir! Wer in der Welt umherſtreift, oder ein Kaufmann iſt, der mit ſeinen Waaren handelt, womit ich Niemanden zunahe treten will, der hat Freude und Luſt vom Augenblick; wer aber nicht für ſich, gleich dem aus der Erde geſchoſſenen Pilze, daſteht, ſondern auf alten Zeiten und Geſchlechtern wurzelt, wer der Stammhalter großer Namen der Vorzeit iſt, wer für die vergangenen Zeiten lebt und für die kommenden, der kann gekränkt werden, nicht für den einen, den er beleidigt hat, ſondern für die lange Reihe von Ahnen und Enkeln, die durch ſeine Ungerechtigkeit gekränkt ſind.

Gerichtlich verfolgen kann Sie der junge

Menſch nicht — ſagte Sir Davenant — da die Habeas-corpus-Akte aufgehoben, und die Indemnity-Bill auch auf Friedensrichter Anwendung findet.

Statt aber den Friedensrichter hierdurch zu beſänftigen, hatte er deſſen empfindliche Seite getroffen.

Sir Davenant, ſo arm und dürftig ſind — Gott ſei's gelobt und ihrem Muthe — Waldmor von Snowdons Enkel noch nicht geworden, daß ſie des Troſtes und der Hülfe bedürften, ſo ihnen durch eine größere Ungerechtigkeit gewährt werden ſoll, als je ein echter Wälſcher begangen hat.

Während er, keinem Rathe Gehör gebend, im Saale auf und abging, hatte Ginievra den Officier in eine Fenſterniſche gezogen, und er konnte ſich leicht vorſtellen, was der Gegenſtand ihrer dringenden Bitte war. Sie hatte ihre Liebe in der Täuſchung einem Fremden verrathen, und wußte nicht, wer der Fremde ſei, und ob er einen Mißbrauch von einer Kenntniß machen werde, deren Bekanntmachung ſie ſelbſt ins Verderben ziehen mußte.

Seltſam — ſagte Ginievra — ſpielt mit mir das Schickſal. Eine Thorheit, über die ich in einſamer Zelle erröthe, muß ich zweien

fremden Männern anvertrauen, und auf ihre Großmuth rechnen!

Mylady, — ſagte der Officier — es heißt, wenn ich nicht irre, im Gedichte vom Schwanenritter, daß der kühne Paladin den Mönch, der ſeiner Herrin Geheimniß in der Beichte hörte, vom Felſen hinabſtieß. Nach romantiſchen Begriffen würde ich den Incarceriſten ins Meer zu ſtoßen haben?

Ich überlaſſe Ihnen die Mittel, und erlaube Ihnen dafür, über mich nach Luſt zu ſpotten. Ich ſelbſt würde bittend zu dem Manne treten, wenn —

Hier fragte der Squire, plötzlich im bewegten Spaziergange inne haltend, mit lauter Stimme:

Und wer iſt denn der Unglückſelige, deſſen Aehnlichkeit mit dem Verbrecher uns täuſchte?

Seine Papiere ſind in Unordnung — ſagte Malburne — und es ließe ſich bei weiterm Nachfragen vielleicht noch mehr entziffern, jedoch habe ich einige Sonette auf Papierſtreifen in ſeiner Stube gefunden —

Ein Dichter! — rief Sir Davenant aus — und wandte ſich dann leiſe zur Lady. — Mylady, ein Dichter, eine gleichgeſtimmte Seele! wem konnten Sie beſſer Ihr Geheimniß anvertrauen? Er bewahrt es vor irdiſch gemeinen

Seelen, damit es in Monatsfriſt, dem Himmel näher, in Gaubſtreets Dächern noch einmal für himmliſch Geweihte, durch die Druckerpreſſe geboren wird.

Malburne empfahl abermals die Freilaſſung des Gefangenen als eine Handlung, welche allen Berathungen vorangehen müſſe, der Squire war aber nicht derſelben Meinung:

Das Unrecht, wenn es ein Unrecht war, iſt begangen, und es macht keinen Unterſchied, ob der Fremde einen Tag, oder einen Monat ungerecht in Walladmor-Caſtle geſeſſen. Es kommt darauf an, ob das Wehrgeld, das die Geſetze von Powisland vorſchreiben, ihm für die Schmach genügt?

So viel ich geleſen, — fiel der Officier ein, — verordnet das Geſetzbuch König Hoel Dhas eine beſondere Sühne für einen beleidigten Dichter.

Es erweiſt ihnen gebührende Ehre — fiel Sir Morgan ein — denn Leibeigne durften weder zu Grobſchmieden, noch zu Geiſtlichen, noch Dichtern gemacht werden.

Malburne lachte, Sir Davenant fuhr fort, obgleich ihn der Squire nicht gern zu Worte kommen zu laſſen ſchien:

Wenn ein Spielmann oder Dichter beleidigt worden, ſo muß der Beleidiger eine Kuh

hergeben, deren mit Oel beſtrichenen Schwanz der Dichter mit beiden Händen anfaßt. Vermag er es, während der Eigenthümer mit ſeiner Sippſchaft auf die Kuh mit ſpitzen Stecken loßprügelt, ſie feſt zu halten, ſo gehört ſie ihm als Schmerzensgeld, läuft ſie ihm durch, ſo — behält er nur das Oel und die Haare, die ihm in der Hand ſtecken geblieben*).

Alle, ſelbſt der Squire, konnten ſich des Lachens nicht enthalten. Nur Malburne verwies dem Spötter die Rede:

Sir Davenant, ein Enkel des großen William Davenant, des ritterlichen Dichters, der ſelbſt aus Shakeſpeares Munde die goldnen Lehren ſeiner Weisheit ſog, verſpottet die Poeſie!

Mit nichten, Herr Malburne! Echt honorable Poeten zu verſpotten, ſei fern von mir. Das alte Geſetz ſpricht auch nur von den herumziehenden Fiedlern. Echte ſeßhafte, breite Poeten, die Heldengedichte und Romane, oder Lexica ſchreiben, — alle Achtung vor denen. Meine Kritik geht nur gegen die herumziehen-

---

*) So lautet wirklich, geneigter Leſer, ein altes Wälſches Geſetz. Ob es je zur Ausführung gekommen, ſteht dahin. Wenigſtens, glaube ich, kam kein Novelliſt in die Verſuchung, es zur Erhaltung ſeines Rechtes zu gebrauchen.
D. A.

den poetiſchen Gemüther, die Sonettverferti=
ger, und die mit Schnitzeln Papier nach dem
Sonnenuntergang laufenden Poeten, um brüh=
warm die eben halbgar gekochten Empfindun=
gen, ehe das Feuer ausgeht, niederzuſchreiben.

Nach dem Thurme! — ſagte plötzlich der
Squire. — Wir ſetzen ihn in Freiheit, mag es
kommen, wie es will. Und dennoch bin ich
überzeugt, daß er ein Verbrecher iſt, denn ohne
Grund ward noch kein Menſch in Walladmor=
Caſtles Gefängniſſe gebracht.

Zwar mit mehreren Bequemlichkeiten, doch
aber noch in dem kalten unfreundlichen Thur=
me, hatte Bertram nun ſchon zwei Nächte
und zwei Tage geſeſſen. Wenn er an die wun=
derbaren Vorfälle der letzten Tage dachte, wurde
ihm zuweilen wüſt und wirr im Kopfe. Es
giebt eine alte Italiäniſche Novelle, wo meh=
rere luſtige Geſellen ſich bereden, einen andern
glauben zu machen, er ſei nicht er ſelbſt. Durch
die künſtlichſten Veranſtaltungen, und unter Be=
günſtigungen des Zufalls, wird der Arme auch
an ſich ſelbſt irre, und wandert, da Freunde,
Verwandte, ja die eigene Mutter, ihn nicht
wieder erkennen, im Glauben, daß er nicht
er, ſondern ein fremder Menſch ſei, aus den
Thoren ſeiner Vaterſtadt in die Fremde aus.
Aehnliche Gefühle und Gedanken beſchäftigten
im

im Schlafen und im Wachen — denn was iſt das Wachen eines, ſeinen Sorgen überlaſſenen, Gefangenen anders, als ein Träumen — unſern Helden. Wenn er die lange Kette der Beweiſe, daß er nicht er, ſondern der vermeinte Verbrecher ſei, überdachte, mußte er ſich eingeſtehn, daß, wenn er ſelber als Richter in Eid und Pflicht genommen wäre, er keinen andern Ausſpruch würde thun können, als: ich ſelbſt bin der Verbrecher. Dann miſchte ſich in ſeine Träume auch wohl noch ein anderes Gefühl. Von allen bunten Erſcheinungen der vor und auf dieſem Eiland verlebten Tage, war ihm keine ſo lebendig in der Erinnerung geblieben, als die der ſchönen Ginievra, welche, gleich einer Himmelsbotin, vor ihn getreten war. Wenn ſie auch nicht mehr und nicht weniger als ein anmuthiges Mädchen war, ſo zeugte der Muth, mit welchem ſie, den Tod nicht ſcheuend, ſich in den Kerker gewagt hatte, von einer großen Seele, und ihre Liebe zu einem Geächteten, daß ſie ſich über die Verhältniſſe der Convenienz hinweg geſetzt habe. Er wünſchte faſt der Verbrecher zu ſein, um von ihr geliebt zu werden.

Trotz dieſer Träume wurde ihm aber die Zeit nicht wenig lang. Da man ihm jetzt nur eine leichtere Kette angelegt hatte, konnte er

mit etwas weniger Beſchwerde nach der Luke des Thurmes hinaufklettern. Aber der Anblick, den er hier gewann, war kein erfreulicher. Ein trüber bedeckter Himmel oben, das kalte graue Meer unten. Es war ein Wetter, in welchem der Menſch nach häuslicher Geſelligkeit verlangt, und gern am lodernden Kamine der Strenge einer winterlichen Natur Trotz bietet. Bertram ſah bei günſtigem Winde Schiffe den Kanal entlang, oder nach Irlands dämmernder Küſte hinüber fliegen, ihn verlangte aber, obgleich er ſich ſo oft gelobt, Wales zu verlaſſen, nicht nach der Heimath; ſein größter Wunſch war, daß die Thür des Kerkers ſich öffnen, und ihm die ſchöne Geſtalt Freiheit verkünden, und zum Verweilen in den wohnlichen Gemächern der Burg einladen möge. Er horchte deshalb auf jede Bewegung, es war aber nur der Wind, welcher ihn täuſchte. Als der Schlummer einesmals ihn ſanft eingewiegt hatte, glaubte er über ſich ein Schwingen in der Luft zu hören, und eine leiſe Berührung zu empfinden. Hoffend, die ſchöne Geſtalt, als Verkünderin der Freiheit, oder gar ein Engel ſonſt, ſtehe vor ihm, ſchlug er die Augen auf. Aber es war nur einer der auf ſeinem Thurme niſtenden Raben, welcher durch die Thurmluke ſich in das Gefängniß verirrt hatte.

Bertram war abergläubig, oder wollte es doch ſein. Während der geängſtigte Vogel an den rauhen Wänden umherflatterte, und den Ausgang nicht finden konnte, glaubte er eine Vorbedeutung ſeines eigenen Schickſals zu haben. Er vertiefte ſich ſo in ſeiner mitleidigen Anſchauung des Raben, daß er von dem Schließen der Riegel, welches jetzt wirklich erfolgte, nicht eher etwas hörte, als bis die Thür weit aufflog und der Squire, mit ſeinem Gefolge, unter welchem auch in der Ferne Ginievra zu ſehen war, an der Schwelle ſich zeigte:

Kind des Unglücks — redete er feierlich den Gefangenen an — welchem feindlichen Zauberer biſt Du in die Hände gefallen, daß er Dein Antlitz mit der Larve der Schuld bedeckt, und Dich hat treten laſſen auf die Fährten der Verbrecher?

Ich bin unſchuldig. Nicht? rief Bertram triumphirend aus.

Unſchuldig in ſo fern, als — nein, Fremdling, unſchuldig nicht, denn kein böſer Geiſt hat ſo viel Macht, die Kerkerſchwelle Walladmors von dem alten Segen einer Fey zu entzaubern, daß ein Unſchuldiger könnte hinüber geſtoßen werden. Du biſt ſchuldig, denn Du ſprangſt über die Barriere beim Leichenzuge, und begingſt dadurch ein Verbrechen; aber Heil

mir, Du biſt unſchuldig an der Blutſchuld, und gleich beim erſten Anſehn ſtieg in mir der Gedanke Deiner Unſchuld auf.

Ein Diener hatte ihm indeſſen die Feſſel abgemacht. Er ſprang mit Freudensbezeugungen eines Kindes empor:

Alſo frei?

Frei! ſagte der Squire, und erhob ſeinen Arm, vermuthlich um durch eine Geſticulation dem Gefangenen den Begriff der Freiheit aus König Hoel Dha's Geſetzbuche zu erläutern; Bertram aber verſtand in ſeiner überwallenden Freude die Gebärde anders, und ſtürzte ſich in des Greiſes Arme. Der Squire war überraſcht, es war indeſſen keine unangenehme Ueberraſchung. Sein mit Eitelkeit vermiſchter Stolz war überwunden; er fühlte ſich Menſch und Vater, und die Erinnerungen trüber Zeiten ſtiegen in ihm plötzlich auf. Als Bertram ſich aufrichtete, faßte er ihn mit beiden Armen und ſagte, ihn aufmerkſam betrachtend:

O wärſt Du mein Sohn! — Mein Sohn muß kommen; — kommen wird Edwin, oder wie ihn die Elemente getauft haben, denn in den Sternen ſteht es geſchrieben, und ſollte das auch erſt ſein nach dem alten Spruche:

Wenn die Mohren ſtürmen das Außenthor
Wird Freude kommen nach Walladmor.

Ihr habt einen Sohn verloren?

Verloren, ehe ich ihn geſehn. — In den Windeln trug ihn das Weib fort, und die feindlichen Geiſter nahmen ihn auf, und nähren ihn, ſei's in den Moorgründen Carnarvons, oder auf den kahlen Höhen des Snowdon, oder im glühenden Sande der lybiſchen Wüſte. Aber wiederkommen muß er, ſonſt lügen die Sterne. Wie Du, wird er als Fremdling, unbekannt, vielleicht als Bettler, an Walladmors Thore klopfen, oder ſtürmend als Sieger an die Pforte ſchlagen. Bis dahin nehme ich jeden Fremdling willig auf, wenn er die Schwelle betritt; und ſei auch Du mir willkommen, der Du doppeltes Anrecht mitbringſt.

Im Triumph wurde Bertram über die ſchmale Landzunge ins Schloß zurückgeführt. Seine Wünſche gingen in Erfüllung noch am ſelben Tage, wo er ſie geäußert hatte. Als gefeierter Gaſt ſaß er in wenigen Minuten im Kreiſe wohlwollender Menſchen, am freundlich lodernden Kaminfeuer, und konnte die Schrecken des Winterſturmes draußen verlachen. Durch Zuvorkommenheit ſuchte Jedermann ihm das angethane Unrecht zu vergüten, und es waren nur zwei Perſonen, die weniger mit ihm in Berührung kamen: die eine, weil ſie ſich ſelbſt zurückzog, — Ginievra, welche mit nie-

dergeſchlagenen Augen ihren Platz hinter dem des ehrwürdigen Oheims eingenommen hatte; die Andere, weil Bertram ſich von ihr gefliſſentlich zurückzog, Herr Malburne, welcher dafür mit einem lächelnden Blicke die ganze Gruppe betrachtete. Trotz der Behaglichkeit, welche geiſtig und körperlich unſern Helden durchſtrömte, konnte er ſeinen Widerwillen gegen den Mann, welchem er ſein früheres Unglück — und theilweiſe wohl mit Recht — zuſchrieb, nicht verbergen. Malburne merkte ſehr wohl, welche Gefühle in Bertram die Oberhand genommen, und befreite ihn bald von ſeinem Mißbehagen, indem er ſich beurlaubte und nach M*** ritt.

Der Reſt des Abends verging traulich und heiter. Der Squire unterrichtete Bertram, auf ſeine Frage: wer dieſer Herr Thomas Malburne ſei? daß er es eigentlich ſelbſt nicht wiſſe; und Bertram bemerkte in der Art der Antwort des würdigen Mannes, daß dieſer ebenfalls mißtrauiſch, und nicht ganz mit den Beſuchen des ſchwarzen Mannes zufrieden war. Er ſei ihm aus London durch ſehr angeſehene Männer auf's dringendſte anempfohlen; ſo lange er ſich indeſſen ſchon in der Umgegend aufgehalten, und obgleich er oft Wochenlang in Walladmor-Caſtle zubringe, habe man doch bis jetzt nicht

mehr aus ihm herausgebracht, als daß er ein geſchickter Juriſt ſei; noch aber wären die Meinungen getheilt, ob er als Spion des Miniſterii, oder um im Großen zu contrebandiren, dieſe Gegend beſuche. Als Bertram Abſchied nahm, um ſich zur Ruhe zu begeben, ſtand bereits der ſogenannte Seneſchal, Herr Maxwell, mit zwei Armleuchtern bereit, ihm in ſein Zimmer zu leuchten, und der Squire ſelbſt geleitete ihn bis an die Schwelle, weil dies uralte Sitte in Cumrey ſei*). Hinter ihm her ging ein Knabe — es war indeſſen ſchon ein ziemlich erwachſener Burſche — welcher eine Kanne Doppelbier trug. An der Schwelle nahm Sir Morgan von Bertram durch einen Händedruck Abſchied:

So nehmt denn, mein Gaſt, nach guter alter Sitte, vor dem Zubettgehn einen Trunk von unſerm Bragad, welches, wenn Ihr es nicht wiſſet, gewürztes Bier iſt, ſo vom Königlichen Maddyd, oder Methbrauer, eigends für die Tafel unſerer alten Könige gebraut und eben nur den Königen, an Feſttagen den Hofbeamten, ſonſt aber jedem geehrten Fremden,

*) Cumrey, Cambrin, Kymren, alles Namen der Ureinwohner Brittanniens.

wenn er die Schwelle betrat, gereicht wurde, als Zeichen der Hochachtung, welche Hochachtung ganz beſonders dem Disdain, oder Truchſes zu Theil wurde, der jeden Sonntag Abend die Erlaubniß hatte, ſo weit aus dem Bierfaſſe zu ſchöpfen, als er mit dem kleinen Finger, ſo daß die Hand trocken blieb, überreichen konnte, die Hefen nicht zu rechnen, die er außerdem bekam; wie denn meine Väter ſchon tauſend Jahr vor Chriſti und Merlins Geburt Disdaine bei den Kymriſchen Königen geweſen, und ſogar ſchon König Caſſivelaun, hochſeligen Andenkens, von dem Sie, Herr Bertram, im Tacitus einige falſche Nachrichten werden gefunden haben, wie denn überhaupt Tacitus, was Brittannien betrifft, aus verfälſchten Quellen geſchöpft hat, wo er im Gegentheil Ihr Vaterland, Germanien, allzuſchmeichelhaft behandelt hat, welches bei einem Geſchichtsſchreiber das größte Verſehen iſt. — Wahrheit, nichts als Wahrheit, und keine kleinliche Vorliebe für ſein Volk, wodurch unſere Wäliſchen Geſchichtsſchreiber ſich vor andern durch ihre Unpartheilichkeit ſo auszeichnen —Doch, Herr Bertram, ich ſehe, Sie ſind müde, auf Wiederſehn, morgen und noch recht lange.

Das gewürzte Bier gewährte wenigſtens den Vortheil, daß es den noch immer vom Winterfroſt geſchüttelten Bertram durchwärmte

und, als er auf ſein thurmhohes Bette geſtiegen, um klaftertief hinabzuſinken, ihn in einen feſten und erquickenden Schlaf einwiegte. Er träumte nichts, als er aber erwachte, ſchienen ihm alle Begebenheiten ein Traum. Er ſprang aus dem Bette, und ſah wirklich zum gewölbten Fenſter hinaus das unruhige Meer zu ſeinen Füßen, er ſah ſeinen Kerkerthurm, und die wunderbar überall horvorſpringenden Mauern und Monumente einer Befeſtigungskunſt, welche die Gothiſche ihre Tochter, wo nicht ihre Enkelin nennen konnte. Daß er in dem romantiſch gelegenen Wäliſchen Meeresſchloſſe Walladmor ſich wirklich befinde, ſetzte endlich der eintretende Officier außer allem Zweifel. Er ſagte ihm, er hätte vom Squire den Auftrag: den Wirth beim Frühſtück zu vertreten, und als Geſellſchafter in den Morgenſtunden ihn zu begleiten. Bertram folgte ihm bereitwillig in einen großen Saal mit offenen Thüren, wo auf einem ſteinernen Tiſche Maſſen von Fleiſch und Früchten waren, Schinken, Pökelfleiſch, geräucherte Schöpſenkeulen, Aale, gedörrte Fiſche, Hering, Gänſebrüſte, Eier, ſammt allem, was nur ein leckerer und ein grober Gaumen an Getränken verlangen konnte, aufgeſtellt ſich fanden. An dieſer großen Frühſtückstafel ſchien, vom Hausherrn herab bis zum unterſten Stall-

knecht, Jedermann Zutritt zu haben, ohne daß genaue Aufſicht auf das, was jeder verzehrte, geweſen wäre. Ab und zu kamen Höhere und Niedere, ſtillten Hunger und Durſt, oder auch nur ihre Luſt, und verließen dann wieder die offene Halle. Um einen Begriff von der Menge und den Appetit derer, welchen der Zutritt vergönnt war, zu machen, ſage ich nur, daß ein ganzer Eimer mit Butter und zwei desgleichen mit geſottenen Eiern beim heutigen Frühſtücke verzehrt wurden. Sir Davenant ſetzte ſich mit Bertram am obern Ende des Tiſches bei einer kleinen Flaſche Franzwein, welcher an einem kalten Wintermorgen in der Nähe der See beſonders wohlſchmeckend war, nieder; und nach einigen allgemeinen Geſprächen, in welchen der Officier mit zuvorkommender Höflichkeit ſeinen Antheil an der, unſern Helden ungerechter Weiſe betroffenen, Kränkung entſchuldigte, brachte er Sir Morgans dringende Einladung, daß Bertram wenigſtens den ganzen Winter über in Walladmor-Caſtle ausruhen, und Leiden und Freuden der Bewohner theilen möge, hervor. Auch ohne Phyſiognomiker zu ſein, konnte der Officier in Bertrams Augen den Strahl der Freude entdecken. Er ſtand jetzt auf, und lud den Gaſt ein, mit ihm einen Spaziergang auf den Mauern des Schloſſes,

von welchen man die reizendſten und romantiſchſten Ausſichten habe, zu unternehmen. Willig folgte Bertram der Einladung, und Beide gingen auf den intereſſanteſten Punkten, welche nur durch ein noch intereſſanteres Geſpräch der alleinigen Aufmerkſamkeit unſeres Helden konnten entzogen werden, geraume Zeit umher. Bertram, als neuer Bewohner des Schloſſes, glaubte das Recht zu haben, ſich nach deſſen Bewohnern und Verhältniſſen erkundigen zu dürfen, und er fand in Sir Davenant einen wohl unterrichteten Mann, welcher ihm über alles bereitwillige Auskunft gab, dabei aber den gleichgültigen Weltmann, der mit ironiſchem Nebenblicke die Dinge betrachtete, nicht verleugnen konnte.

Was wir bereits vom Squire wiſſen, erfuhr Bertram hier durch Sir Davenant. Er fragte:

Aber vermochte den würdigen Greis, deſſen erſter Anblick mich mit Wehmuth und Ehrfurcht zugleich erfüllte, nichts ſtärker zu feſſeln, als die wunderliche Spielerei mit erloſchenen Gebräuchen?

Der Officier ſah den Fragenden bedenklich an:

Sie wiſſen vielleicht von der furchtbaren Begebenheit, welche Sir Morgans Lebensglück

vernichtete, welche ihn dem Wahnſinn nahe brachte, ſo daß ſeine Freunde es für Glück hielten, als die verderbliche Geiſtesrichtung ſich in eine thörige verwandelte?

Ginievra? — fragte haſtig Bertram.

Sie meinen die junge Lady Walladmor? — entgegnete Davenant, indem ſeine Mundwinkel ſich etwas verzogen, und der Blick ſchärfer auf Bertram gerichtet war.

Nun ja, Lady Ginievra — um Gotteswillen, ich bin in Zweifel verwickelt, und muß endlich doch zur Löſung kommen. Sie wiſſen etwas von ihr —

Die Lady iſt eine wohlgewachſene, ſchöne Dame.

Aber mehr.

Auch tugendhaft und edlen Sinnes —

Aber in welchem Verhältniß ſteht ſie zum Oheim?

Ach! dahinaus? — Nun, die Lady iſt eben ſo empfindſam, als Sir Morgan, ohne ihn zu beleidigen, wunderlich. Wie er den Gottfried von Monmouth und die fabelhaften Chroniker, ſo liebt ſie die Rittergedichte von den Helden der Tafelrunde, und — wer kennt alle romantiſche und liebende Helden- und Liebesgedichte, die müßige Köpfe einſt ausheckten, und eben ſo müßige jetzt wieder ausſtöberten?

Aber ihr Verhältniß zum Oheim?

Er liebt ſie wie ein Kind, und ſie ihn wie einen Vater.

Aber ſie hat das Glück ſeines Lebens vernichtet —

Wie?

Durch eine unglückliche Leidenſchaft.

Sprechen Sie weiter.

Mit einem Geächteten — einem Verworfenen — ſcheuen Sie ſich nicht, Sir Davenant — durch Zufall erfuhr ich mehr von dem traurigen Geheimniß, als ein Fremder, überhaupt ein Mann, wiſſen durfte.

Ach ſo, Herr Bertram! — O, das iſt nicht von ſo großer Bedeutung. Es iſt zwar gegründet, daß die Lady ſich in einen Landſtreicher, oder vielleicht nur in ſeine romantiſche Verhüllung irgendwo in einer kleinen Stadt verliebte; aber ich fürchte weder für Lady Ginievra, noch Sir Morgan. Eine ſolche romantiſche Liebe erledigt ſich mit wenigen Phraſen, Seufzern, einſamen Spaziergängen am rauſchenden Bache, oder ähnlichem; und Männer, wie wir, Herr Bertram, die wir keine Verſe machen, und ſtatt in Büchern in der Welt leben, ſtellen uns dergleichen viel zu ernſthaft vor. Es ſind jetzt wieder Romane in der Mode, wo wir aus dem freundlich heitern Leben in

London und unſerm geſegneten England hinausgeführt werden in die ſtinkenden Moräſte und die Nebelgegenden der Schottiſchen Gebirge. Dergleichen iſt nicht meine Partie, und gewiß auch nicht die Ihrige, Herr Bertram?

Bertram ließ ſeine Blicke auf der Erde ſchweifen. Sir Davenant fuhr fort:

Da gehören ſolche romantiſchen Abenteuer hin. Und ſie können verſichert ſein, Herr Bertram, daß, wenn wir Zeugen auch noch einer zweiten Leidenſchaft der Art werden ſollten, ganz und gar keine Gefahr dabei iſt.

Bertram war auf's tiefſte durch die feine, aber ſchneidende Rede des Officiers verwundet. Er dachte daran, als Ginievras Ritter aufzutreten, die Klugheit ſiegte aber ſogleich über das gereizte Gefühl. Er konnte den Officier keiner Beleidigung zeihen, und dem überlegenen Weltmanne nur neuen Stoff zum Spott geboten haben. Davenant lenkte ſelbſt wieder zum vorigen Gegenſtande das Geſpräch ein:

Aber doch — ſo wunderbar will es das Schickſal — iſt jedem Erdenkinde die Hoffnung auf den Beſitz der Lady genommen, denn eben, weil er ſie zärtlicher als ſein Kind liebt, will ſie der alte Squire auch Niemandem gönnen.

Der Greis will ſie doch nicht ſelbſt heirathen?

Das

Das nicht, er will ſie aber einem Phantom bewahren.

Und wem?

Seinem Sohne.

Ich glaubte er wäre kinderlos.

Sie ſcheinen wirklich die furchtbare Begebenheit, welche jedes Kind in der Grafſchaft kennt, nicht zu wiſſen.

Ich verſichere es.

Die Geſchichte gehört eigentlich für einen Poeten, um ein Mährchen daraus zu ſchreiben, indeſſen dürfen auch wir Profane, Herr Bertram, uns dafür intereſſiren, weil ſie zu furchtbar das Glück einer Familie vernichtet hat. Ich erzählte Ihnen, mit welcher unerbittlichen Strenge der Squire, als Friedensrichter, die Schleichhändler verfolgt, obgleich es ihm nicht geglückt iſt, ihre gefährlichen Verbindungen auf dieſer Küſte zu ſtören. Er fing einſt, — es mögen fünfundzwanzig Jahre her ſein, — einen jungen Burſchen von kaum ſiebenzehn Jahr, den Sohn einer Fiſcherin aus dem Dorfe, welches ſie dort in der Uferſpalte liegen ſehen. Des Flehens ſeiner Mutter ungeachtet, überlieferte er ihn unbarmherzig dem Geſetze, und der Burſch endete am Galgen ſein Leben. Die Mutter — ſo hieß es allgemein, — habe unverſöhnlichen Haß dem Squire geſchworen; der

Pöbel glaubt ſogar, ſie habe mit den böſen Geiſtern einen Bund geſchloſſen, ihm das tiefſte Weh zu bereiten. Sir Morgan iſt zu groß geſinnt, um, auf dieſen Verdacht, ein dem Wahnſinn nahes Weib zu verfolgen. Leider verſäumte er auch die erſten Regeln der Vorſicht. Als ſeine Gattin ihre Niederkunft erwartete, gelang es der Unheil Brütenden, als Wärterin angenommen zu werden. Noch iſt es unbekannt, ob es ihrer Liſt gelungen, oder welcher Zufall ſie begünſtigt, daß kurz vor der Niederkunft die andern wartenden Frauen ſich entfernten. Dieſen Augenblick nimmt das Weib wahr, und weiß durch irgend einen Spuk Sir Morgans Gattin ſo zu erſchrecken, daß eine ſchnelle Entbindung erfolgt. Die Tolle ergreift das neugeborne Kind, und ehe noch Jemand von dem Vorfalle Kunde erhält, iſt ſie zur Nebenpforte hinaus in die Nacht hinein geflohen. Als die Wartefrauen in das Zimmer zurückkehren, finden ſie die Wöchnerin in den letzten Zügen. „Erbarmen, Erbarmen! Mein Kind!“ waren die letzten Worte, welche man von der Lady hörte. Erſt geraume Zeit nach dieſem ſchrecklichen Tage erfuhr man aus einzelnen Reden der, jetzt in den tiefſten Wahnſinn verſunkenen, Frau den Zuſammenhang; aber weder Drohungen noch Verſprechungen haben die Frau vermocht, über

das Schickſal des geraubten Kindes Auskunft zu geben. Sie gerichtlich wegen des Kinderraubes zu verfolgen, verbot ihr Wahnſinn, und insbeſondere dem Squire die Hoffnung, ſie, welche die einzige Kenntniß beſitzt, wo ſein Kind, wenn es noch lebt, verborgen iſt, einſt zum Geſtändniß zu bewegen. Als Wahnſinnige durchſtreift ſie jetzt, gefürchtet und wie eine Hexe geehrt, das Land; nur der Squire hofft noch immer auf die Sterne, oder, ich weiß nicht welche, Verſicherung des alten Merlins, daß ſein Sohn und Erbe wiederkehren werde. Für dieſen bleibt Lady Ginievra aufgeſpart.

Entſetzlich! rief Bertram aus, und vertiefte ſich in Gedanken, als der Officier, um Dienſtgeſchäfte abzumachen, ſich auf kurze Zeit von ihm beurlaubt hatte. Er ſtarrte die ſchneebedeckten Abhänge hinab bis ins Meer, er blickte um ſich, und ſah den hohen Thurm, das uralte Quader-Gebäude, und ſchneidend durchfuhr es ihm das Herz, als ein Ziegel durch den Wind vom Dache eines Uferthurmes herabgeriſſen wurde, und von Abhang zu Abhang ſpringend, endlich ins Meer fiel. Er rief aus:

Alle todten Werke der Natur und des Menſchen, auch die Granitmauern, gehen einſt unter, und was Leben in ſich hat und Zeugungskraft, trotzt der Zeit. Die Erde wird

immer grünen, und der Gedanke leben, denn der Gedanke erzeugt den Gedanken. Aber wehe, wenn ein Geſchlecht ſo alt geworden iſt, daß es gar keine Knospen mehr ſchießt! Dann faulen die Wurzeln, der Stamm ſteht zwar noch eine Weile in ſtarrem Trotz, der nächſte Sturm aber wirft ihn zu Boden. Es muß ſchrecklich ſein, als der letzte eines großen, thatenreichen Hauſes an der Erbgruft zu ſtehn, mit den Schlüſſeln in der Hand, um ſie für immer zu verſchließen!

Ein widriges Gelächter in der Nähe weckte ihn aus ſeinen Betrachtungen. Er ſah auf, die tolle Gillie ſtand vor ihm. Ein Schauder überlief ihn, ſo ſehr er jetzt auch ſchon an ihre Erſcheinung gewohnt ſein konnte. Sie ſprang zuweilen hoch auf, und kicherte dabei, als wollte ſie Bertram, oder ſonſt Jemand, auslachen.

Menſch! Sie nennen mich eine Tolle, und ich bin's doch nicht, iſt das nicht lächerlich? Und den alten Morgan mit den blutigen Fingern und den Augen, die auch Blut ſaugen können, den nennen ſie einen klugen Mann! — Sind die Menſchen nicht alle närriſch, die keinen Sohn am Galgen hängen haben? — Ha, ha, ha, ſie nennen ihn einen klugen Mann, und er ließ Dich packen und den Niklas laufen. Iſt das nicht lächerlich? Und Niklas war

in ſeinem Schloſſe und er ließ ihn laufen, iſt der nicht ein Narr?

Mutter Gillie! was miſcheſt Du dich in Dinge, die Dich nichts angehn? Hier haſt Du etwas Silbergeld. Geh nach Hauſe und wärme Dich.

Nichts angehn? — Du bartloſe Waſſerſeele — was geht Dich der Niklas an? — Sie warf die Geldſtücke ins Meer. — Niklas iſt mein, und wie der Pfennig ins Waſſer fällt, werde ich ihn bei den Haaren greifen, — greifen, o, ſo feſt wie kein Habicht greift, und hinunter reißen, und ich werde ſelbſt mit untergehn, und den Modreb und alle böſen Geiſter beſchwören, daß ſie die Seele feſthalten —

Entſetzliches Weib, weiche von mir!

Nein, nicht doch, den Niklas, den laß ich dem Winde — hui, der puſtet und pfeift auf Merioneth, wie die wilden Gänſe um Martinimeſſe, und auf dem alten Galgen wächſt nur bitteres Moos — Niklas, dem ſchenk ich nur die Perlenſchnur, — aber der alte Zauberer Morgan, der mit dem Habichtauge oben vom Thurme herab die unſchuldigen Lämmlein ſieht — hu, den will ich packen mit den Nägeln und zerreißen die Augen — nein, die muß er ſich ſelbſt zerkratzen —

Bertram übermannte das Grauen vor der

Tollen. Er ſtampfte auf den Boden, und ſchrie, um ſich Muth zu machen, ſie heftig an:

Weib, was willſt Du von mir?

Von Dir? — Das weiß ich nicht. Dich haben die Sterne wunderbar gezeichnet, aber das iſt alles Betrug, glaube mir — auch die Sterne lügen, denn die Mohren kommen nie nach Walladmor. — Von Dir? — Nein, von Dir will ich nichts — aber es iſt wahr — Dir will ich was bringen. Da, da, da, mein liebes Kind — brate es Dir mit Honig, und nimm alle Stunden davon einen Eßlöffel, dann wirſt Du in den Himmel kommen.

Sie gab ihm einen Brief und ging ſingend fort. Bertram öffnete ihn und las folgende Zeilen von wohlbekannter Hand.

Wir ſind quitt. Doch, wenn ich's recht bedenke, nicht ganz, denn mein Kunſtſtück in Walladmor war ein Spaß gegen Deine Aufopferung im Ocean. Aber das Schickſal wirft uns überall zuſammen. Im Stalle des Haidewärters ſchliefen wir unter einem Dache, ohne es zu wiſſen. — Bertram! für einen Freund kann ich Alles thun, aber ein Freund iſt nichts, wenn er meiner Leidenſchaft im Wege ſteht. Ich liebe Ginievra, und ich verkaufte dem Satan — hätte ich daran noch ein Eigenthum — meine Seele,

um ſie zu beſitzen. Ich will, ich muß, ich werde ſie beſitzen, Du magſt es ihr ſagen, oder verſchweigen — ich ſtehe allein für mich und verlange keinen Unterhändler, oder ſonſt etwas. Das magſt Du Dir merken, und ſollte uns das Schickſal noch einmal zuſammenwerfen, dann, — Himmel und Hölle — könnten wir uns auch reiben, wie Stahl und Feuerſtein!

Unruhig ſteckte Bertram den Brief in die Taſche, und beſchloß bei der erſten Gelegenheit um ein Geſpräch mit Ginievra zu bitten.

Ende des zweiten Theiles.

Berlin, gedruckt bei G. Hayn.

PT
2285
.W6
1824
Bd. 2
c. 1
B.F. 444/2

4103022

12051